Nr. 255 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 15. September 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Die Not ist da — Alle müssen helfen!

„Winterhilfe" tut not

Der Aufruf der Wohlfahrtsvereinigungen und der Reichsregierung

Keiner darf sich ausschließen!

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 14. September. Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Wohlfahrtsverbände erlassen folgenden Aufruf zur Winterhilfe:

„**Die Not ist da.** Sie ist in allen Berufen und Ständen. Sie ist auch im Hause des Fleißigen und Sparsamen, wenn er keine Arbeit findet. Und Millionen in Deutschland, die arbeiten möchten, finden keine Arbeit. Der Zusammenbruch drohe heute nicht mehr einzelnen, sondern dem ganzen Volke.

Der Streit um die Schuld an der Not hilft uns nicht weiter. Er macht keinen Hungrigen satt. Wir wollen nicht streiten.

Wir wollen helfen!

Die Liebe zum Nächsten und die Sorge um die Zukunft unseres Volkes und damit auch um die eigene Zukunft müssen zusammenwirken, das Letzte, was jeder hergeben kann, herauszuholen, und es einzusetzen im Kampfe gegen die Not.

Geld, Lebensmittel, Kleider, Wäsche, Holz und Kohlen — alles kann helfen, Not zu lindern, wenn es im rechten Sinne und am rechten Ort gegeben wird.

Keiner darf sagen: Ich kann nichts geben, mir geht es selber schlecht genug. Wenn Du nicht mithelfen willst, der Not zu wehren, wird es Dir bald noch schlechter gehen. Etwas zu geben hat jeder. **Wer sonst gar nichts hat, hat noch seine Zeit und seine Hände, um mitzuhelfen, daß von dem, was andere geben können, nichts umkommt und alles an Ort und Stelle gebracht wird.** An allen Orten im deutschen Vaterland in allen Bezirken, Provinzen und Ländern werden Sammelstellen eingerichtet. Dorthin gebt Eure Gaben, dort meldet Euch zum Helferdienst.

Hilfe ist überall nötig.

Auch dafür wird gesorgt, daß jeder für die Kreise eintreten kann, deren Not ihm besonders am Herzen liegt. Nur gebt auch wirklich! Gebt, so viel ihr entbehren könnt! Führt mit uns den Kampf gegen die Not!

Wir wollen helfen!"

Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege, Zentralausschuß für innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, Deutscher Caritasverband, Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Deutsches Rotes Kreuz, 5. Wohlfahrtsverband, Christliche Arbeiterhilfe.

„Die außerordentliche wirtschaftliche Notlage, die gegenwärtig die ganze Welt heimsucht, hat unser Vaterland besonders hart getroffen. Wir werden diese Nöte überwinden, wenn das Volk in Hilfsbereitschaft und Opfersinn zusammensteht. Reichspräsident und Reichsregierung richten daher an alle, die helfen können, die dringende Bitte, dem Aufruf zur Winterhilfe bereitwilligst Folge zu leisten. Es geschieht dies auch in der Hoffnung, daß deutsche Liebestätigkeit zur inneren Versöhnung unseres Volkes beitragen möchte. Die Hilfe soll die große Not lindern, aber sie soll auch neues menschliches Vertrauen schaffen unter den deutschen Volksgenossen selbst und für das deutsche Volk in der Welt."

Der Reichspräsident: von Hindenburg.

Für die Reichsregierung:
Dr. Brüning, Reichskanzler.

Wer nicht für ein bestimmtes Gebiet geben, aber dort helfen will, wo die Not besonders groß ist, der überweise seinen Beitrag an die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege, Berlin N. 24, Oranienburger Straße 13/14 oder auf deren Postscheckkonto „Abteilung Winterhilfe" Berlin Nr. 33 643.

Neuwahl der nichtständigen Ratsmitglieder in Genf

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 14 September. Die Völkerbundsversammlung hat die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder vorgenommen. Nachdem Guatemala dieser Tage die Niederlegung seines Ratsmandates zurückgenommen hatte, waren nur die drei turnusmäßig ausscheidenden Länder Spanien, Persien und Venezuela zu ersetzen. Spanien, das vor drei Jahren für wieder wählbar erklärt worden war, erhielt 43 von 48 abgegebenen Stimmen. Ferner wurden gewählt China mit sämtlichen 48 und Panama mit 45 Stimmen. Die zersplitterten Stimmen entfielen auf Ungarn, Mexiko und Portugal (je 2) und Belgien und Bulgarien (je 1 Stimme).

Das neue Opfer der Beamten

Die Sparmaßnahmen der Preußischen Regierung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. September. Die neue preußische Notverordnung, die jetzt veröffentlicht worden ist, wird sicherlich in den Reihen der preußischen Beamtenschaft lebhafte und berechtigte Klagen hervorrufen, denn ihr werden die schwersten Opfer zugemutet. Eine Addition der Beträge der beiden letzten Gehaltskürzungen (83,4 und 74,3 Millionen) mit dem jetzt verlangten neuen Opfer (46,0 Millionen) ergibt die Summe, die die Besoldungserhöhung von 1927 gefordert hat. In einer Pressekonferenz versuchte Finanzminister Höpker-Aschoff die Notwendigkeit der neuen Lasten zu beweisen, die unvermeidlich gewesen seien, wenn überhaupt ein Ausgleich der Finanzen herbeigeführt werden soll.

„Die Regierung stand vor der Aufgabe, das voraussichtliche Defizit von über 300 Millionen zu decken, das durch einen Ausfall von 118 Millionen Mark bei den Ueberweisungen der Reichssteuern an die Länder, durch einen 70 Millionen Mark betragenden Rückgang der Einnahmen der Betriebsverwaltungen und durch einen zu erwartenden Ausfall der Hauszinssteuer entstehen wird. Hinzu kommt noch eine stärkere Beanspruchung der Kassen infolge der Finanzkrise. Der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben setzt dreierlei voraus:

1. Die Reichsüberweisungen an die Länder müssen vor weiterem Absinken geschützt werden, nötigenfalls durch Weiterleitung eines Teiles der Ersparnisse aus dem Hoover-Freijahr,

2. Der Ausfall bei der Hauszinssteuer muß durch andere Verteilung der Hauszinssteuermittel ausgeglichen werden,

3. Es müssen beträchtliche Einsparungen vorgenommen werden.

An den sachlichen Ausgaben sollen sie 50 Millionen betragen. Die Personalausgaben werden um 46 Millionen gesenkt. Wie die Regelung erfolgen soll, geben die zahlreichen Bestimmungen der Notverordnung an. Von einer allgemeinen Gehaltskürzung wird abgesehen. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Maßnahmen:

1. Das Aufrücken in den Dienstaltersstufen wird für zwei Jahre gehemmt,

2. Die Bezüge der außerplanmäßigen Beamten werden gekürzt,

3. Die Zulagen werden gekürzt oder beseitigt, und zwar dann beseitigt, wenn die mit einer Zulage bedachten Stelle eine besondere Funktion nicht auszuüben hat.

Die ersten beiden Maßnahmen werden auch im Reiche durchgeführt werden. Außerdem werden mit unmittelbarer Wirkung für die Länder und Gemeinden die Höchstpensionen von 80 auf 75 Prozent des Gehaltes gesenkt und damit auf den Stand der Vorkriegszeit zurückgebracht.

Was die Lehrpersonen betrifft, so hat sich das Preußische Kabinett einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß an der

Gleichstellung der Volksschullehrer mit den mittleren Beamten

festgehalten werden müsse, daß aber andererseits die Zulagen der Lehrer mit den Zulagen der mittleren Beamten in Einklang gebracht werden müssen. Die Aenderung der Zulagen bei den Volksschullehrern bedingt eine andere Einstufung der Mittelschullehrer und der Berufsschullehrer. Die vorgesehene Kürzung der Pensionen macht auch eine Kürzung der emeritierenden Professoren notwendig. Für die Zukunft soll die Emeritierung durch die Pensionierung ersetzt werden. Die Pensionen der Professoren werden in Zukunft die Bezüge, die sie in der Vorkriegszeit bezogen, noch immer erheblich übersteigen.

Die

Gemeindebesoldungen

werden noch durch eine strenge Nachprüfung auf das Maß der Staatsbesoldung herabgedrückt. Bei den Notaren, deren Gebühren durch die beiden Gehaltskürzungen nicht betroffen sind und deren Bezüge nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes auch der Gewerbesteuer nicht unterworfen werden können, soll der Staat in Zukunft an den Gebühren, die im Einzelfalle 500 Mark nicht übersteigen, beteiligt werden."

(Siehe auch Seite 11.)

Berlin, 14. September. Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß die Steueramnestie-Frist auf jeden Fall bis zum 15. Oktober allgemein verlängert wird. Dies gilt auch für die Abgabe der Vermögenserklärung 1931 sowie für die Anzeige von ausländischen Familienstiftungen und Beteiligungen.

Fürst Starhemberg verhaftet

In Oesterreich alles ruhig

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 14. September. Der Aufstand des steirischen Heimwehrführers Dr. Pfriemer ist völlig zusammengebrochen. Gegen Pfriemer ist ein Haftbefehl erlassen worden; bisher wird er von den Behörden vergeblich gesucht. Die Ruhe ist in ganz Oesterreich an keiner einzigen Stelle mehr gestört. Wie aus Linz gemeldet wird, sind der Bundesführer des Heimatschutzes, Fürst Starhemberg, und Graf Coreth verhaftet und dem Gericht eingeliefert worden. Die Verhaftung der Generale Puchmayer und Englisch-Poparic wird bestätigt. In Graz ist Stabsleiter Rauter in seiner Wohnung verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert worden.

260 Heimwehrmänner, die den Buchberg bei Kloster-Neuburg am Sonntag besetzt hatten, wurden **durch Wiener Sicherheitspolizei noch am Abend verhaftet.** Bei den Verhafteten wurden ungefähr 30 Faustfeuerwaffen beschlagnahmt, außerdem wurde eine Anzahl von Gewehren im Walde vorgefunden Alle 260 befinden sich in Haft. Kommunistische Gruppen, die im Laufe des Sonntagnachmittags demonstrieren wollten, wurden von der Polizei zerstreut, und einige Personen wurden festgenommen. Im Laufe des Sonntags nahm die Wiener Polizei in den Sekretariaten und Bezirkslokalen des Wiener Heimatschutzverbandes und des Vaterländischen Verbandes Starhemberg Haussuchungen vor. Es wurde eine Anzahl von Gewehren, Karabinern, Pistolen, Bajonetten, Totschlägern und Stahlhelmen beschlagnahmt.

Außer den beiden bei den Zusammenstößen mit den Heimatschützlern ums Leben gekommenen sozialdemokratischen Arbeitern ist kein weiteres Todesopfer zu beklagen. In der Wiener Sonn- und Montagszeitung kündigt Innenminister Winkler an, daß **gegen die Schuldigen mit aller Strenge vorgegangen werden würde.**

Fürst Starhemberg soll am Sonnabend dem Bezirkshauptmann von Efferdingen mitgeteilt haben, daß es wahrscheinlich in der Nacht auf Sonntag zu einer Heimwehrinitiative kommen werde, der er selbst aber nicht zustimme. Die Behörden schließen daraus, daß Starhemberg von dem bevorstehenden Putsch Kenntnis besaß, jedoch den Erfolg desselben abwarten wollte, bevor er eine Entscheidung traf. Die Regierung soll entschlossen sein, die Heimwehren aufzulösen und zu entwaffnen.

Aenderung des preußischen Wahlgesetzes

Weniger Abgeordnete

Auf dem Wege der Notverordnung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. September Die Preußische Staatsregierung veröffentlicht heute in der Preußischen Gesetzessammlung die Sparnotverordnung.

Ihr ist noch eine weitere Notverordnung angehängt, durch die das preußische Wahlgesetz so geändert wird, daß für die Wahl eines Abgeordneten in Zukunft nicht 40 000, sondern 60 000 Wähler erforderlich sind. Die Verrechnung der Reststimmen erfolgt künftig nicht mehr nach der Schlüsselzahl 20 000, sondern 30 000.

Diese Aenderung wird mit der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden begründet und tritt mit dem Tage in Kraft, an dem die nächsten Hauptwahlen zum Preußischen Landtag bestimmt werden.

Die Verordnung, die eine Verringerung der Abgeordnetenzahl und damit erhebliche Ersparnisse bringen soll, ist recht überraschend gekommen. Zwar ist schon vor längerer Zeit einmal die Rede von einem solchen Plan gewesen, aber in politischen Kreisen hatte man nicht erwartet, ihn jetzt im Rahmen der Notverordnung verwirklicht zu sehen. **Es wird denn auch vielfach bezweifelt, ob eine solche Maßnahme noch den Bedingungen einer Notverordnung entspreche.** Der Absatz 4, Artikel 48 der Reichsverfassung, der allen Notverordnungen zugrunde liegt, nimmt die **„Gefahr im Verzuge" als Voraussetzung, d. h.** ermächtigt zu Maßnahmen, die einer zur Zeit drohenden Gefahr steuern soll. Die Auswirkungen der Wahlgesetzänderungen werden aber erst im Frühsommer nächsten Jahres eintreten. **Es wird bestritten, daß der Begriff „Gefahr im Verzuge" zeitlich so weit ausgespannt werden könne.** Diese Notverordnung scheine mehr parteipolitische als finanzielle Bedeutung zu haben, denn die Erhöhung der **zur Erreichung eines Mandates erforderlichen Stimmenzahl von 40 000 auf 60 000 wird die zur Zersplitterung mehr neigende Rechte stärker treffen** als die Linke und das Zentrum. Aufgabe der Rechtsparteien muß es darum schon jetzt sein, den Wählern die

Gefährlichkeit der unsinnigen politischen Zersplitterung,

die der Rechten schon so oft verhängnisvoll geworden ist, vor Augen zu führen und ihre Parteipolitik so einzurichten, daß **taktische Verbindungen zu den Wahlen möglich sind.**

Wie stark die Verminderung der Mandate sein wird, hängt von der Wahlbeteiligung ab. Im Jahre 1928 haben 19 Millionen Staatsbürger von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht **und 449 Abgeordnete** gewählt. Wäre damals schon das neue Verfahren angewendet worden, so hätten nur etwa 320 Sitze verteilt werden können. Da die Zahl der Stimmberechtigten inzwischen etwas größer geworden ist, so sind bei der Neuwahl, die gleiche Wahlbeteiligung von 76,5 Prozent vorausgesetzt, etwa 340 Mandate zu erreichen. Es wird auch eine entsprechende Verringerung der Zahl der Staatsratsmitglieder geplant. Das setzt aber eine Aenderung der Verfassung voraus, die nur durch eine Vorlage im Landtag herbeigeführt werden kann. Im Reich ist der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes ausgearbeitet, der eine Veränderung der Wahlquote von 60 000 auf 70 000 vorsieht.

50-Jahr-Feier des VDA. Brandenburg

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. September. Im festlich mit den blauen Wimpeln des VDA. geschmückten Sitzungssaale des Reichstages feierte der **Landesverband Mark Brandenburg des Vereins für das Deutschtum im Auslande** sein 50jähriges Bestehen. Aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland waren Abordnungen, zum großen Teil in Landestracht und mit Bannern, erschienen, auch befreundete Verbände und studentische Korporationen hatten Fahnengruppen geschickt. In großer Zahl hatten sich auch Vertreter der Reichs- und der Preußischen Regierung, der Wehrmacht, der Ministerien, der Stadt Berlin, der Schulbehörden usw. eingefunden. Die eindrucksvolle Feier wurde durch den Willkommensgruß und einen Bericht von Studienrat Penner, Vorstandsmitglied des Landesverbandes, eröffnet. Unter dem Leitwort:

Hilfe nach außen, Aufklärung nach innen

sei der VDA. ins Leben getreten, unparteilich und überkonfessionell, mit dem Ziele, **den Deutschen im Auslande und an den blutenden Grenzen Hilfe und Trost zu bringen.** Neue Aufgaben seien dem Verein nach dem Kriege gestellt worden. Riesengroß ist die Not des Deutschtums im Auslande. An den 40 Millionen der europäischen Minderheiten hat Deutschland den Hauptanteil. Allen, die draußen seelisch und materiell Not leiden, zu helfen, ist das Ziel des VDA.

Reichswehrminister Groener überbrachte mit den Grüßen und Glückwünschen der Reichsregierung auch den Dank für die bisher geleistete Hilfe.

Der Gründer und Helfer gedachte **Reichsminister a. D. Geßler.** Heute zeige sich, **wie weit jene Männer damals geblickt haben und wie segensreich ihr Wirken gewesen ist.** Gerade in Zeiten der Not und des Unglücks sei die Erhaltung des Deutschtums im Auslande eine heilige Aufgabe, die der Mitwirkung aller bedürfe. Was einmal verloren ist, ist nicht wiederzugewinnen.

Die Grüße des deutschen Ostens überbrachte **Senator Dr. Strunk aus Danzig.** Er sprach von der großen Not unserer Volksgenossen in den Ostgebieten.

Für den Süden sprach **Kanonikus Steinwender aus Salzburg,** der der Treueverbundenheit der österreichischen Stammesbrüder zum deutschen Volke Ausdruck gab und der deutschen Not in Tirol gedachte.

Oberbürgermeister Dr. Sahm überbrachte die Grüße der Stadt Berlin, **Oberschulrat Dr. Schmidt** betonte in kurzen Worten die enge Verbundenheit zwischen der Schule und der Auslandsarbeit.

Eine

Kundgebung am Bismarckdenkmal

wurde leider durch das schlechte Wetter stark beeinträchtigt, nahm aber trotzdem einen würdigen Verlauf. Hier hob der Geschäftsführer des Landesverbandes, Klinghammer, die Bedeutung der VDA.-Arbeit für die Einheit der deutschen Volksfront hervor. Ein Volksfest, dem die vielen Volkstrachten ein buntes Bild gaben, vereinigte bei den Klängen der verschiedenen VDA.-Kapellen und vielerlei Vorführungen den Landesverband mit seinen Gästen am Nachmittag.

Weniger Zeitungspapier

Außer der „Germania" haben in der neuesten Zeit in den letzten Tagen auch die „Deutsche Tageszeitung" und die „Frankfurter Zeitung" den Uebergang von der mehrmaligen zur einmaligen täglichen Erscheinungsweise beschlossen. In Ungarn ist der Umfang der Zeitungen sogar durch eine Notverordnung geregelt worden, und zwar so, daß jede Zeitung ihren Umfang um ein Drittel kürzen mußte.

Die Jagd nach den Eisenbahnverbrechern

Enge Zusammenarbeit der deutschen und ungarischen Polizei

(Telegraphische Meldung)

Ofenpest, 14. September. Die ungarische Polizei führt die Untersuchung des Eisenbahnattentats bei Bia Torbagy in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Polizei durch, weil man überzeugt ist, daß zwischen dem Attentat von Jüterbog und dem Anschlag in Ungarn Beziehungen bestehen. Festgestellt ist bereits, daß die in Ungarn benutzte Höllenmaschine in Deutschland hergestellt ist. Die beiden Batterien, die den Kurzschluß ausgelöst haben, sind Erzeugnisse der Orion-Glühlampengesellschaft, die zwischen dem 30. August und dem 5. September in den Handel gekommen sind. Man ist in Ungarn der Ueberzeugung, daß die Attentäter das Land nicht verlassen konnten, da alle Grenzstellen sofort von dem Verbrechen verständigt worden sind. Die Regierung erwägt die Wiedereinführung des Visumzwanges, da seine Abschaffung den Zutritt verbrecherischer ausländischer Elemente begünstigt habe. **Es sind bisher 15 Kommunisten festgenommen worden, die alle versuchen, einen Alibibeweis zu erbringen.**

In den Morgenstunden ist unter einem Wagen erster Klasse des abgestürzten Zugteiles eine 25. Leiche, die eines Bahnschaffners, gefunden worden. Die Untersuchung wurde auch in der Richtung fortgesetzt, ob nicht der Arbeiter der Elektrizitätszentrale in der Nähe der Unglücksstätte bezw. die Bergleute in den benachbarten Bergwerken Sprengstoffe entwendet haben. Bisher sind **27 Anzeigen** eingelaufen, die Hinweise auf die mutmaßlichen Täter geben wollen. Bemerkenswert ist, daß sich am Sonnabend, **etwa sieben Stunden** vor Ausführung des Verbrechens, eine Arbeiterin in einer **Tabakhandlung danach erkundigte, ob nicht in einer Zeitung bereits über den Eisenbahnanschlag etwas erschienen sei.** Die Polizei forscht nun auch in dieser Richtung nach.

Der schwerverletzte englische Kaufmann Harry Clemens ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Einschränkung der Völkerbundsarbeit

Zum Zwecke der Ausgaben-Einschränkung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 14. September. Die starken Strömungen nach einer durchgreifenden Herabsetzung der Ausgaben des Völkerbundes fanden auch ihren Ausdruck im Haushaltsausschuß. Der Präsident des norwegischen Reichstags, Hambro, der vor einigen Jahren für eine Reform der Leitung des Völkerbundssekretariats eingetreten war, forderte wieder, daß **auch beim Völkerbund gespart** werde. Er wies darauf hin, daß **in verschiedenen Ländern die Beamtengehälter erheblich herabgesetzt worden seien und daß demgegenüber das Sekretariat heute noch nicht einmal die hohen Aufwandsentschädigungen der an sich schon außerordentlich gut bezahlten höheren Beamten gekürzt** habe. Eine gewisse Mißstimmung gegenüber dem Völkerbund, sagte er, sei unverkennbar. Insbesondere sei Unbehagen entstanden wegen der geringen Ergebnisse der im Völkerbunde getanen Arbeiten. Die Völkerbundstätigkeit müsse sich in der nächsten Zeit auf die zwei wesentlichen Fragen konzentrieren, nämlich, auf die **Durchführung der Abrüstung und die Behebung der wirtschaftlichen Notlage.**

Die Kritik des norwegischen **Delegierten wurde** fortgesetzt von dem Vertreter Japans, der vom Standpunkt außereuropäischer Staaten zu der Frage sprach und erklärte, daß der Völkerbund immer mehr eine europäische Angelegenheit werde. Die außereuropäischen Staaten hätten **wenig Lust, einer solchen Einrichtung weiterhin große finanzielle Opfer zu bringen.** Er sprach sich für eine Herabsetzung der Gehälter der Beamten, für eine Beschränkung der Zahl der Ausschüsse und für eine Vertagung derjenigen Arbeiten, die nicht dringend notwendig seien, aus.

Die Völkerbundsversammlung hat beschlossen, das Arbeitsprogramm des Völkerbundes für das nächste Jahr zur Erzielung von Ersparnissen zu prüfen und gegebenenfalls **auf das unumgänglich Notwendige einzuschränken.** An die einzelnen Ausschüsse wurde der Bescheid weitergeleitet, sich aller Beschlüsse zu enthalten, die neue Ausgaben nach sich ziehen.

Tumulte vor dem Sportpalast

Wenn sich Sozialdemokraten und Kommunisten „unterhalten"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. September. Im Sportpalast fand am Montag um 20 Uhr eine große sozialdemokratische Kundgebung statt, bei der der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Künstler und sein Gegenredner, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Neumann, sprechen sollten. Schon im Laufe des Nachmittags kam es zu größeren kommunistischen Ansammlungen. **Reichsbannerleute wurden mit Gejohl und aufreizenden Sprechchören empfangen.** Der Verkehr in der Potsdamer Straße konnte nur mit scharfen polizeilichen Absperrungen aufrechterhalten werden. Die Polizei bemühte sich, die Radaulustigen in die Seitenstraßen abzudrängen. Gegen 18 Uhr herrschte in der Umgebung des Sportpalastes starke Unruhe. Bei den Tumulten, die sich vor Beginn der Kundgebung vor dem Sportpalast entwickelten, ist eine Anzahl Verletzungen zu verzeichnen. Durch die panikartige Flucht der von der Polizei abgedrängten Kommunisten wurde

ein Teil der Flüchtlinge zu Boden gerissen. Die hinter ihnen herstürmende Masse trat auf die am Boden Liegenden. Dabei wurden fünf Personen schwer und 25 leicht verletzt.

Obwohl der Sportpalast schließlich nur bis zur Hälfte gefüllt war, hat die Polizei jeden weiteren Zutritt zum Versammlungslokal gesperrt.

Nachdem es gelungen war, der Unruhen vor dem Sportpalast und in dessen Umgebung Herr zu werden, konnte die Aussprache im Saale ungestört vor sich gehen. Der große Saal füllte sich nach Beginn der Versammlung bis auf verhältnismäßig wenige Plätze, sobald die Reichsbannerleute und viele Mitglieder der SPD., die zunächst draußen geblieben waren, den Saal betreten hatten. Nach den Ansprachen gerieten die Kommunisten erneut mit sozialdemokratischen Versammlungsteilnehmern aneinander. Die Ruhe wurde wieder hergestellt, während Teilnehmer beider politischer Richtungen bereits den Saal zu verlassen begannen.

„Wahlgeheimnis"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. September. Die Preußische Landtagsfraktion der DNVP. hatte in einer Kleinen Anfrage an das Staatsministerium die Ansicht vertreten, daß die durch die sozialdemokratische **„Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" erfolgte namentliche Veröffentlichung von Teilnehmern am Volksentscheid Bruch des Wahlgeheimnisses** sei und gefragt, was das Staatsministerium dagegen unternehmen wolle. Die jetzt vorliegende Antwort des Preußischen Innenministers Severing betont, daß ein Bruch des Wahlgeheimnisses nicht vorliege.

„Das Wahlgeheimnis bezieht sich lediglich darauf, in welcher Weise der einzelne Teilnehmer an der Wahl von seinem Abstimmungsrecht Gebrauch macht, d. h. also, ob er mit „Ja" oder mit „Nein" gestimmt hat."

Fels-Stürze in Helgoland

(Telegraphische Meldung.)

Insel Helgoland, 14. September. Am Steilufer der Nordküste von Helgoland sind am Sonntag nachmittag Felsabstürze erfolgt, durch die große Gesteinsmassen — **wahrscheinlich mehrere 1000 Kubikmeter — in Bewegung gesetzt** worden sind. Die Abstürze erfolgten an einer Stelle, an der **der Uferweg bereits mehrfach wegen Abbröckelungen zurückverlegt** werden mußte. Das Hochufer mißt an dem betreffenden Gelände 35 Meter. **Der Raum zwischen Uferschutzmauer und Felswand ist durch das abgestürzte Gestein fußhoch angefüllt.** Da sich trotz des stürmischen Wetters über 2000 Gäste auf Helgoland befanden, von denen sehr viele den traditionellen Gang um das Oberland unternahmen, ist es **als glücklicher Umstand anzusehen, daß Menschen bei den Abstürzen nicht zu Schaden gekommen sind.** Von Einwohnern werden die Abstürze als die größten seit 1926 bezeichnet.

Grazynski bei den Aufständischen

Kattowitz, 14. September. Am Sonntag fand hier eine Feier des **10jährigen Bestehens des Verbandes der Aufständischen** statt, an der auch der Woiwode teilnahm. Er hob in einer Rede hervor, daß er stolz sei, dem Aufständischenverband anzugehören, und daß er der Ideologie des Aufständischenverbandes treu bleiben werde. Bei den Wahlen zu dem Vorstand des Verbandes und den Wahlen der Ortsgruppenvorsitzenden wurden in der Hauptsache Starosten gewählt.

Am Schluß der Feier des Aufständischen-Verbandes wurde eine Entschließung angenommen, in der die gesamte zivilisierte Welt auf „das schwere Schicksal der polnischen Minderheit in Deutschoberschlesien" gelenkt wird. Der Druck auf die deutsche Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien bestehe nur in den Köpfen der deutschen Agitatoren, während in Wirklichkeit **„das Schicksal der hiesigen Deutschen ein Paradies gegen die Schikanen und Gewalttätigkeiten ist, denen die Polen jenseits der Grenze ausgesetzt sind".**

Der Woiwode hatte in seiner Ansprache noch darauf hingewiesen, daß es nach wie vor Aufgabe des Aufständischen-Verbandes sei, die **Vereinigung Schlesiens mit Polen zu betreiben** und gleichzeitig die Aufmerksamkeit der ganzen Welt darauf zu lenken, daß **an seiner Westgrenze der gefährlichste Feind Polens stehe.**

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

SPORT-BEILAGE

Wieder die Leppichs

4. Ratiborer Aschenbahnrennen

Etwa 4000 Zuschauer verfolgten auf dem Ratiborer 03-Platz interessante Rennen. Die Hauptsieger des Tages waren wieder die Gebrüder Leppich, Cosel.

Fünf-Städte-Kampf Breslau-Brieg-Cosel-Oppeln-Ratibor. 1. Schnellrunde: 1. Burzigurski, Ratibor, 30 Sek., 5 Punkte, 2. W. Leppich, Cosel, 30 1/5 Sek., 3 Punkte, 3. W. Nerger, Oppeln, 32 Sek., 2 Punkte, 4. Strecker, Brieg, 32 1/5 Sek., 1 Punkt, 5. H. Thorenz, Breslau. — **Sechs-Runden-Punkte-Fahren:** 1. W. Leppich, 10 Punkte, 2. W. Nerger, 8 Punkte, 3. H. Thorenz, 7 Punkte, 4. Burzigurski, 6 Punkte, 5. Strecker, 2 Punkte. **Sechs Runden Verfolgungsfahren:** 1. W. Leppich, 5 Punkte, 2. Burzigurski, 3 P., 3. W. Nerger, 2 P., 4. Strecker, 1 P., 5. Thorenz. **Gesamtwertung:** 1. Cosel 18 P., 2. Ratibor 14 P., 3. Oppeln 12 P., 4. Breslau 7 P., 5. Brieg 4 P. **1 km Vereinsmeisterschaft:** 1. Nawrath I, 2. Pilottek, 3. Jurytko. **15 km Vereinsmeisterschaft 30 Runden:** 1. Nawrath I 15 P., 2. Pilottek 12 P., 3. Jurytko 11 P. Den Geldpreis für die meisten Führungsrunden gewann Czerner. **120 Runden Mannschaftsrennen nach Sechs-Tage-Art:** 1. Gebrüder Leppich, 11 P., 2. Hanisch-Kambach, Breslau, 11 P., 3. Gebrüder Thorenz, Breslau, 4. Burzigurski, Ratibor, Stahr, Gleiwitz.

„Goldpokal von Breslau" über 100 Kilometer

Am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, wird der Verein für Radrennen in Breslau-Grüneiche das größte radsportliche Ereignis des Jahres, den „Goldpokal von Breslau" in einem Lauf über 100 Kilometer zur Durchführung bringen. Der Veranstalter hat für diesen Wettbewerb sechs erstklassige Dauerfahrer verpflichtet. An erster Stelle sei der neue Weltmeister Walter Sawall, Berlin, genannt, der bereits zum zweiten Male den Titel eines Weltmeisters trägt. Neben ihm werden der ausgezeichnete Belgier Thollembeek, der Schweizer Nachwuchsfahrer Gilgen, die beiden Kölner Krewer und Dederichs sowie der besonders in letzter Zeit hervorgetretene Berliner Rudolf Wolke an den Ablauf gehen. Nach der derzeitigen Form Sawalls sollte es ihm gelingen. diese wertvolle Trophäe ein drittes Mal zu erringen. Für die Breslauer Berufsflieger ist ein Malfahren vorgesehen, während die Trainingsschüler in einem Hauptfahren vor die Oeffentlichkeit treten werden.

Lammers läuft 10,5!

Beim 29. Turn- und Spielfest in Hamm wartete Georg Lammers wieder einmal mit guten Leistungen auf. Der einst so ausgezeichnete Turnersprinter startete zweimal über 100 Meter gegen einige gute westdeutsche Kurzstrecken-Spezialisten. Den ersten Lauf gewann Lammers in 10,8 gegen Regener, Dortmund (11), und Buthe-Pieper (Duisburg). Im zweiten Lauf wurde trotz aufgeweichter Bahn für Lammers eine Zeit von 10,5 Sek. gemessen. Buthe-Pieper wurde Zweiter mit 10,8.

Ladoumégue lief Weltrekord

Annähernd 20 000 Zuschauer wohnten im Colombes-Stadion dem Internationalen Sportfest bei. Der angekündigte Weltrekordversuch des Franzosen Jules Ladoumégue über die international kaum gebräuchliche Strecke von 1320 Yards (1207 Meter) war von bestem Erfolg begleitet. Von dem Finnen Purje hart bedrängt, **lief Ladoumégue die neue Weltrekordzeit von 3:00,6 Minuten und verbesserte damit den alten Rekord Nurmis von 3:02,8 Minuten um mehr als zwei Sekunden.** Einen Meter hinter dem Franzosen kam Purje als Zweiter an. Den klassischem Prix Rosenfeld über drei englische Meilen sicherte sich der Finne Lehtinen in 14:26 ganz überlegen gegen den Belgier van Rumst 14:58,2) und den Holländer Baars (15:00,2. Im Lauf über 800 Meter siegte der Schweizer Dr. Paul Martin mit 1:55,6 unangefochten über den Franzosen Charavalle, der 1:57,2 benötigte. Den 200-Meter-Lauf gewann Beigbeder (Frankreich) in 22 Sekunden mit einem halben Meter Vorsprung vor dem Schweizer Meister Vogel.

Polizei Beuthen siegt im Faustballblitzturnier

Das vom SV. Karsten-Zentrum ausgetragene Faustballblitzturnier brachte eine Reihe schöner und guter Spiele. Die Spiele hatten stark unter dem Winde zu leiden, auch war der Boden aufgeweicht, so daß an die Spieler hohe Ansprüche gestellt wurden.

ATV. Mikultschütz ausgeschaltet

Sommerspiel-Meisterschaften der DSB. und DT.

Vor zahlreichen Zuschauern wurden am Sonntag bei gutem Wetter in Chemnitz die von der DT. und DSB. gemeinsam durchgeführten Meisterschaften in den Sommerspielen, Schlagball und Faustball, in Angriff genommen. Im **Schlagball** ist der einzige Sportlervertreter, der VfK. Königsberg durch den Titelverteidiger ATV. Mikultschütz ausgeschaltet worden. **Mikultschütz wiederum unterlag im Zwischenspiel überraschend gegen Gut Heil Arbergen.** Im **Faustball** verteidigte Luftbad Frankfurt am Main seinen Titel erneut erfolgreich Im Endspiel siegten die Frankfurter über den Hamburg-Rothenburger Turnverein mit 42:28 Punkten. Bei den Frauen setzte sich der Titelverteidiger Turnverein 1855 Krefeld ebenfalls erfolgreich durch und schlug im Endkampf die Hamburg Barmbeck-Uhlenhorster Turnerschaft mit 34:33 nur knapp. Lediglich im **Schlagball** gab es einen neuen Meister im Turnverein Gutheil Arberge, der München 1860 überlegen mit 41:25 abfertigte.

7. Herbstruderregatta in Oppeln

Unter lebhafter Anteilnahme zahlreicher Zuschauer wurde in Oppeln die 7. Herbstregatta auf einer idealen Rennstrecke ausgetragen. Die Gäste aus Breslau, Brieg und Ohlau hinterließen, wie immer, mit ihren ausgezeichneten Mannschaften den besten Eindruck. Die einsamen Oderufer am Wynski-Wehr in Oppeln boten ein nur einmal im Jahre wiederkehrendes farbenprächtiges Bild. Zwischen den Weiden knatterten auf Masten

Dutzende von Fahnen und Wimpeln

in dem scharfen Winde. Alle Ruderklubs von Ratibor bis Breslau hatten hier ihre Klubfahnen gehißt. Zwischen Dampfern und Motorbooten bewegten sich unzählige Paddelboote. Schnittige schmale Rennboote wurden für die Rennen hergerichtet und zu Wasser gebracht.

Die Besetzung der einzelnen Rennen war gut; es gab überaus spannende und aufregende Kämpfe. Im Rennen der Jungmannvierer siegte die Breslauer Rudergesellschaft glatt in 7:05,4 Minuten vor dem 1. Breslauer Ruderverein. Im Rennen Gig-Doppelzweier mit Steuermann schlug die Breslauer Rudergesellschaft in 8,57,3 den MTV. Oppeln. Im Gig-Vierer lieferten sich RV. Brieg, RV. Ratibor und MTV. Oppeln einen harten Kampf, den Cosel in 7,54 vor Ratibor und Brieg für sich entschied. Im Gig-Vierer für Jugendliche wurde in zwei Gruppen gestartet. Hier siegte Gymnasial-RV. Cosel, Boot 1 vor Boot 2 in 3,06. Dritter wurde RV. Cosel. Die Paddelbootrennen im Doppelpaddel und gemischten Paddel verliefen sehr spannend. Im Doppelpaddel siegten Herbst/Scheibig, Oppeln, und im Gemischten Paddel siegten Machinek/Frl. Bernhardt. Im Gig-Vierer für Jugendliche schlug Olavia Ohlau nach schönem Rennen RV. Cosel, 2. Boot, in 3:19,2 Min. Im Bolko-Gig-Vierer siegte die Rudegesellschaft Breslau nach erbittertem Kampf gegen RV. Cosel und RV. Ratibor in 7,05 Min. Im Staatspreis blieb RV. Brieg Sieger vor MTV. Oppeln. Zeit: 7:19,4 — 7:28,4. Im Gig-Vierer der Stadt Oppeln lieferten sich RV. Ratibor und RV. Cosel ein Duell bis zum Ziel. Knapp siegte Ratibor vor Cosel und MTV. Oppeln in 7,21. Im Gig-Vierer für Jugendliche siegte überlegen der 1. Breslauer RV. in 3,32 vor den beiden Booten des Coseler Rudervereins. Im Abschiedsvierer lieferten sich RV. Brieg und RV. Ratibor einen spannenden Kampf, der mit einem knappen Sieg für Brieg in 7:35,4 — 7,36 Minuten endete. Im letzten Rennen, Jugendvierer, bekämpften sich 1. BRV. Breslau, RG. Breslau und RV. Brieg. Brieg siegte in 6:49,8 vor BRG. Breslau, 6:52,2, und 1. Breslauer RV., 6,57,5 Minuten.

Die neuen Beuthener Tennis-Klubmeister

Das regnerische Wetter machte die Tennisspieler bei der Durchführung ihrer Klubmeisterschaftsspiele erhebliche Schwierigkeiten. Die kühle Witterung und der schwere Boden stellten außerdem an die Spieler hohe Anforderungen. Ueberall aber gab es schöne und spannende Kämpfe, bei denen Ueberraschungen nicht fehlten.

Der **Tennisklub Schwarz-Weiß** brachte auf den Plätzen hinter dem Café Stadtpark sein Turnier zu Ende. Dr. Banke, der in der Endrunde Götze mit 6:2, 6:3 schlug, wurde Klubmeister. Dritte wurden Palla und Czaja. Das Herreneinzel der B-Klasse gewann Wollny vor Rudnik, während in der Damen-B-Klasse Fr. Dr. Banke erfolgreich blieb. Die Herrendoppel-Meisterschaft errangen überraschend die jugendlichen Wollny/Czaja, die im Finale Dr. Banke/Götze schlugen.

Beim **Beuthener Tennisklub** holte sich Gräupner durch einen 6:3, 5:7, 6:4, 6:3-Sieg über Wieczorek den Meistertitel. Die anderen Konkurrenzen stehen in den Vorschluß- und Endrunden.

Auch die Tennis-Abteilung von **Beuthen 09** förderte ihre Meisterschaftsspiele bis zu den Schlußrunden. Der im Rahmen dieses Klubturniers angesetzte Schaukampf zwischen Steiner und Bartonek fiel aus, da Steiner nicht erschien.

Die Klubmeisterschaften des **Tennisklubs Blau-Gelb** verliefen bisher recht sensationell. Kuntze, der Bartonek geschlagen hatte, mußte gegen Klaus Wieczorek nachspielen und verlor in einem aufregenden Dreisatzkampfe mit 7:5, 2:6, 7:5. Dadurch ist Bartonek wieder ins Rennen gekommen und trifft nunmehr in der Vorschlußrunde auf Kl. Wieczorek. In der anderen Hälfte ist Dr. Honisch bereits im Semi-Finale und wird mit dem Sieger aus der Begegnung G. Fromlowitz — H. Lichter zusammentreffen. Bei den Damen steht Fr. Dr. Honisch im Finale und wartet auf die Siegerin aus der Begegnung Fr. Walter — Fr. Theimert.

Vienna schlug Halle 6:0

Nach ihren beiden unentschieden verlaufenen Gastspielen in Graz stellte die Fußballelf von Halle sich in Wien den Berufsspielern von Vienna zum Kampfe, gegen die sie aber absolut nichts ausrichten konnte. Bis zur Pause gelang es der vielbeinigen Verteidigung der Mitteldeutschen nur ein Tor durchzulassen, nach Wiederbeginn dominierte Vienna aber vollkommen und siegte schließlich mit 6:0 Toren.

Spiele der unteren Klassen

Gau Beuthen:

C-Klasse: Gruppe A: Dombrowa — BBC. 3:3 (3:0). Heinitz — Post 2:2 (1:0). Spielvereinigung I — Beuthen 09 I 1:4 (2:2). Karf — Bleischarley 2:1 (1:1). Gruppe B: Polizei — Schmalspur 3:2 (2:1). Miechowitz I — Schomberg 5:3. Rokittnitz — VfB. 0:15. Fiedler — Schwarz-Weiß Karf 8:1 (4:0).

Gau Hindenburg:

C-Klasse: BBC. — Fleischer 0:5 (0:1). Delbrück Ref. — Siedlung Süd, kampflos für Delbrück. Deichsel I — Mikultschütz I 7:0 (2:0). Preußen Zaborze I — Borsigwerk I 3:1 (2:1).

Gau Gleiwitz:

C-Klasse: VfR. I — Peiskretscham 2:1 (1:0). Post — Vorw.-Rasensp. 1:11 (0:4). Sportgesellschaft — Oberhütten I (10:4) (6:1). VfB. I — Reichsbahn I 2:0 (0:0). Germania Sosnitza I — Feuerwehr 2:1 (1:1).

Gau Neiße:

C-Klasse: SSC. — Schlesien 5:1 (2:1). Patschkau — Preußen 2:1 (1:0). Ottmachau — MSV. 25 2:5 (0:5).

Gau Neustadt:

C-Klasse: VfB. Leobschütz — Oberglogau I 0:0.

MTV. Oppeln gegen Reichsbahn Oppeln 6:4

Auch diesmal mußte sich der Oberschlesische DSB.-Meister von den Turnern eine Niederlage, die zweite in diesem Jahre, gefallen lassen. Reichsbahn Oppeln war dem Gegner nicht gewachsen. Vor allem kann der Sturm noch von den Turnern lernen.

Fußballkampf Mexico — USA. 5:4

Vor einer großen Zuschauermenge gelangte in Mexico City ein Fußball-Länderkampf zwischen den Vertretern von Mexico und Amerika zum Austrag. Bei der Pause führten die Amerikaner noch mit 4:3, in der zweiten Spielhälfte gelang es dann aber den Mexicanern durch zwei schöne Treffer von Morera das Endergebnis auf 5:4 zu ihren Gunsten zu stellen.

Hungaria — Attila 5:0.
Ofener Elf — Ferencvaros 1:7.
III. Bezirk — Somogy 2:0.
Ujpest — Vasas 1:6.

Die Sieger beim Gleiwitzer Leichtathletik-Sportfest

Männer (Einladungswettkämpfe): 100 m: 1. Koska (Reichsbahn Gleiwitz) 11,9 Sek.; 2. Niklis, (Vorwärts Rasensport Gleiwitz) 12 Sek.; 3. Meißner (ATV. Ratibor) 12,1 Sek. — 400 m: 1. Krause (Spiel- und Eislaufverein Oberglogau) 52,8 Sek.; 2. Urbainski (Polizei Beuthen) 53,3 Sek.; 3. Günther (Polizei Oppeln). — Hochsprung: 1. Polotzek (ATV. Gleiwitz) 1,64 m; 2. Matuschek (TV. Vorwärts, Gleiwitz) 1,64 m; 3. Golombek (ATV. Ratibor) 1,55 m. — Speerwerfen: 1. Jonda (Vorwärts Rasensport Gleiwitz) 48 m; 2. Kaluza (Vorwärts Rasensport Gleiwitz) 44,52 m; 3. Eidenmüller (ATV. Beuthen) 43,89 m. — 110 m Hürden: 1. Stoschek (ATV. Ratibor) 18,4 Sek.; 2. Piecha (SV. Borsigwerk) 19 Sek.; 3. Gaida (SCO. Beuthen) 20 Sek. — (Offen für alle). 1500 m: 1. Malucha (Preußen Ratibor) 4:27,8 Min.; 2. Weiß (Vorwärts Rasensport Gleiwitz) 4:28,3 Min.; 3. Habel (SCO Beuthen) 4:34,4 Min. — 5000 m: 1. Andersch (Reichsbahn Breslau) 16:03 Min.; 2. Ertelt (Spiel- und Eislaufverein Giraltowitz) 17:29 Min.; 3. Klimas (SV. Karsten, Beuthen) 17:46 Min. — Weitsprung: 1. Polotzek (ATV. Gleiwitz) 6,47 m; 2. Malcharek (Polizei Gleiwitz) 6,46 m; 3. Matuschek (TV. Vorwärts Gleiwitz) 6,43 m; 4. Fandrey (Polizei Beuthen) 6,40 m. — Kugelstoßen: 1. Kolibabe (Schülersportklub Neiße) 12,56 m; 2. Binias (Frisch-Frei Hindenburg) 12 m; 3. Kaluza (Polizei Beuthen) 11,72 Meter. — Steinstoßen: 1. Kruppa (TV. Friesen, Beuthen) 7,95 m; 2. Kolibabe (Schülersportklub Neiße) 7,94 m; 3. Binias (TV. Frisch-Frei Hindenburg) 7,64 m. — Diskuswerfen: 1. Petschik (Vorwärts Rasensport Gleiwitz) 33,76 m; 2. Polotzek (ATV. Gleiwitz) 33,05 m); 3. Binias (TV. Frisch-Frei Hindenburg) 32,50 m. — Stabhochsprung: 1. Stoschek (ATV. Ratibor) 3 m; 2. Baer (Polizei Oppeln) 2,85 m; 3. Kumbier (TV. Borsigwerk) 2,80 m. — 4×100-m-Staffel: 1. Vorwärts Rasensport Gleiwitz 46,7 Sek.; 2. Polizei Beuthen 46,7 Sek.; 3. Polizei Oppeln 47 Sek. — 3×1000 m: 1. Vorwärts Rasensport Gleiwitz (I. Mannschaft) 8:38,3 Min.; 2. Polizei Gleiwitz 8:48,3 Min.; 3. Vorwärts Rasensport Gleiwitz (II. Mannschaft) 8:57 Min. — 4×400 m: 1. Vorwärts Rasensport Gleiwitz (I. Mannschaft) 3:47 Min.; 2. Polizei Gleiwitz (3:52,5 Min.

Jugend A: 100 m: 6. Potzeba (Spiel- und Eislaufverein Oberglogau) 12,4 Sek. — 1000 m: 1 Kawalla (Vorwärts Rasensport Gleiwitz) 2:56,3 Min. — Hochsprung: 1. Baluch (Reichsbahn Gleiwitz) 1,53 m. — Weitsprung: 1. Pawusch (Reichsbahn Gleiwitz) 6,11 m und Majorczyk (Groß Strehlitz) 6,11 m. — Diskuswerfen: 1. Baluch (Reichsbahn Gleiwitz) 32,59 m. — Speerwerfen: 1. Pospiech (Post Oppeln) 48,79 m. — Schwedenstaffel: 1. Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz 2:20,7 Min.

Jugend B: 100 m: 1. Tantorus (Deichsel Hindenburg) 13 Sek. — Kugelstoßen: 1. Buchalla (TV Ujest) 11,96 m. — Weitsprung: 1. Irek (Grenzlandjugend Gleiwitz) 5,89 m.

Alte Herren: Klasse A (Dreikampf): 1. Kumbier, TV. Borsigwerk. — Klasse B/e (Dreikampf): 1. Bregulla, ATV. Gleiwitz.

Frauen: 100 m: 1. Zimmer, Ria (Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz) 14,4 Sek.; 2. Dobslaw (ATV. Beuthen) 14,6 Sek.; 3. Zimmer, Ursel (Groß Strehlitz) 14,8 Sek. — Kugelstoßen: 1. Kolonko (TV. Borsigwerk) 9,57 m; 2. Hein (SCO. Beuthen) 8,83 m; 3. Paprotny (BSC. Beuthen) 8,40 m. — Diskuswerfen: 1. Hein (SCO. Beuthen) 30,55 m; 2. Skiba (SV. Schmalspur Beuthen) 27,94 m; 3. Kolonko (Borsigwerk) 27,90 m. — Weitsprung: 1. Lowack (Polizei Gleiwitz) 4,73 m; 2. Neumann (SCO. Beuthen) 4,70 m. — 4×100-m-Staffel: 1. ATV. Gleiwitz 56,7 Sek.; 2. MSV. Gleiwitz 57,4 Sek; 3. Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz 57,5 Sek.

Zehnkampfmeisterschaft: 1. Meißner (ATV. Ratibor) 4805,65 Punkte. — 100 m: 11,5 Sek.; 400 m: 58,1 Sek.; 1500 m: 5:55 Min.; Kugelstoßen: 9,96 m; Diskuswerfen: 26,65 m; Speerwerfen: 38,74 m; Weitsprung: 6,16 m; Hochsprung: 1,64 m; Stabhochsprung: 2,30 m; 110 m Hürden: 18,8 Sek.; 2. Simelka (ATV. Ratibor) 4632,75 Punkte; 3. Seliger (Polizei Beuthen) 4571,02 Punkte; 4. Mogwitz (Polizei Oppeln) 4408,49 Punkte; 5. Piecha (SV. Borsigwerk) 4392,45 Punkte; 6. Golombek (ATV. Ratibor) 4164,795 Punkte; 7. Plesch (ATV. Ratibor) 4005,56 Punkte.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Kurt Guttmann und Frau.

Beuthen OS., den 14. September 1931.
Klinik Dr. Hirsch, Ludendorffstr. 10

Gestern nachmittag 4½ Uhr verschied nach ¾jährigem Herzleiden meine liebe Frau

Luise Fleischer
geb. Malucha

im Alter von 52½ Jahren.

Beuthen OS., den 14. September 1931.

In tiefster Trauer zeigt dies an:

Paul Fleischer, Postschaffner.

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhaus Piekarer Straße 46 aus.

Gott dem Herrn hat es gefallen, meine liebe Schwiegermutter

Frau Rosalie Hippe
geb. Respondek,

im Alter von 62 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Beuthen OS., den 14. September 1931.

In tiefer Trauer

Frau Marie Hippe als Schwiegertochter.

Beerdigung Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Gr. Bottnitzastr. 39 aus.

Heirats-Anzeigen

Heirat.

Anständ., solid. Fräul. mit eig. Heim, etwas Ersparn., 40 J. alt, sucht solid. Herrn mit Exist. zwecks Heirat kennen zu lern. Witw. mit kl. Anhang angenehm. Zuschrift. unt. K. 1512 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 142 P.

Krieger-Verein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Thomas Czieczor

ist gestorben.

Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Mittwoch, d. 16. September 1931, vorm. ½9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Robertus-Stift.) Zahlreiches Erscheinen erwünscht! **Der Vorstand.**

Zurückgekehrt

Dr. Spill

Beuthen OS., Krakauer Str. 6
Telephon 4273

Ein Bomben-Erfolg!

HANS ALBERS

Bomben auf Monte Carlo

mit

Anna Sten u. Heinz Rühmann
Ida Wüst, Karl Etlinger, Kurt Gerron, Peter Lorre, O. Wallburg

Erich Pommer-Produktion der Ufa

Von Hans Müller und Franz Schulz
nach Motiven von Heltai und dem gleichnamigen Roman von Reck-Malleczewen (Scherl-Verlag)

Musik: Werner R. Heymann
Liedertexte: Robert Gilbert
Bild: Günther Rittau

Regie: Hanns Schwarz

Gesangseinlagen: Comedian Harmonists

Eine hinreißende Stimmungskanonade. In der herrlichen Landschaft der Riviera, in dem von Leidenschaft erfüllten Monte Carlo und auf hoher See passieren tolle Dinge. Im Mittelpunkt Hans Albers in ewig lachendem Draufgängertum, ein Prachtkerl mit viel Glück in der Liebe, die entzückende Anna Sten, ein sprühendes, schalkhaftes Geschöpfchen voller Laune und Übermut, und Heinz Rühmann, ein mächtig ulkiger Junge, von Kopf bis Fuß ein Lacherfolg

Täglich: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr

Kammer-Lichtspiele

Ramon Novarro singt

die bezauberndsten Lieder in seinem neuesten Film

Der jüngste Leutnant

Napoleons Adjutant

Ramon Novarro verkörpert in diesem Film den jungen, heldenmütigen Lieblingsadjutanten Napoleons. Mit seiner herrlichen Stimme bezaubert er nicht nur die schöne Dorothy Jordan, sondern singt sich auch in die Herzen aller Kinobesucher; man wird ihn nach diesem Film noch mehr lieben und bewundern als früher.

Reichhaltiges Beiprogramm
Ufa-Ton-Woche

Von Dienstag bis Donnerstag

Intimes Theater



Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 15.—17. 9. 31. ! Ein Elite-Programm !

***Charlotte Ander** in dem packenden Sprechfilm*

„Das Weib im Dschungel"

Ein Drama der Leidenschaft in 8 Akten

Lon Chaney in: **„Wenn die Großstadt schläft"**
Eine äußerst spannende Verbrecherjagd zeigt dieser Film. 9 Akte!

George Bancroft in: **„Die Docks von New York"**
Nach dem Roman von John Monk Saunders in 9 Akten!

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

---

19. Gr. Volkswohl-Lotterie



Riskieren Sie **1** Mark dann können Sie **1 Villa** zu **50000** Mark oder **45000** Mark **bar** gewinnen

Ziehung vom 17. bis 23. September

48098 Gewinne und 2 Prämien

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM	430000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM	150000
2 Hauptgewinne je 1 Villa im Werte von RM	75000
2 Prämien je 1 Villa im Werte von RM	50000
2 Hauptgewinne je 1 Landhaus im Werte von RM	25000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM	20000
	10000

Lose zu 1 RM · Doppellos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus versch. Tausenden **5 RM**

Glücksbriefe m. 5 Doppellosen sortiert a. versch. Tausenden **10 RM**

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

G. Dischlatis & Co., Berlin C 2, Königstraße 51

Postscheck: Berlin 6779

THEATER Inli

Beuthen OS., Dyngosstraße 39
Inh.: Alfons Galwas & K. Sczeponik

Wir müssen verlängern!

Richard Tauber

Maria Winkelstern

in: **Die große Attraktion**

Im Beiprogramm

1 Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche:

Fox: die Stimme der Welt!

Unterricht

Tanzschule Krämling-Kern

übernimmt zum Beginn der Herbst-Saison wieder die Leitung

Geschlossener Privatkurse Schülerzirkel Tanzeinstudierungen.

Persönliche und schriftliche Aufträge nach meinem Institut Bahnhofstr. 22 erbeten.

Ständiger ungenierter Einzelunterricht

Modernste Tänze Gewissenhaftester Unterricht

Frau Elisabeth Krämling-Kern
Lehrerin der Tanzkunst
Mitglied des Allg. Deutschen Tanzlehrer-Verbandes

Die Tanzstunde beginnt

in **Beuthen OS.** im Saale des **Kaiserhofs, Dienstag, den 15. d. Mts.,** abends 8½ Uhr. Für diesen Zirkel — Anfänger und modern — letzter Anmelde-Abend.

Tanzschule Krause, Tel. Beuthen 5185.

Hotel Niestroj, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 17

Inh. H. Muschiol (früher Promenaden-Restaurant)

Erstes gr. Schweineschlachten

im neuen Lokal.

Dienstag ab 17 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst.**
Mittwoch: Wellfleisch und Wurstabendbrot.

Es ladet ergebenst ein

Schlachtschüssel

H. Muschiol.

Gelingin schafft weiße Zähne
Große Tube nur 50 Pfg.
da keine teuren Reklamebauten: Lichtreklame usw.
Herst.-Mohren-Apotheke Brieg

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS.

3 Bomben-Schlager:

Franz Lehárs Operette:

Der Zarewitsch
mit Iwan Petrovich.

2. Film **Susanne im Bade**
Eine entzückende Komödie in 8 Akten

3. Film **Cowboy-Derby**
6 Akte.

Wir zeigen unserem Publikum nur das Beste.

SPEZIAL-AUSSCHANK



Weihenstephan

Beuthen OS, Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute, Dienstag, den 15. September 1931

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst.**

Schlachtschüssel auch außer Haus. Abends: **Wurstabendbrot.**

Empfehle ferner die reichhaltige Speisenkarte u. das vorzügl. Weihenstephanbier

---

Bierhaus Bavaria

Beuthen OS., Dyngosstr. 40a ◆ Spezial-Siechen ◆ Inhaber: Kurt Niekisch

Heute, Dienstag, den 15. September 1931

Großes

Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: **Wellfleisch.** *Verkauf auch außer Haus.*

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Ingenieurschule **Strelitz**
Meckl.-Strel. Staatlich anerkannt

Hochbau, Tiefbau, Stahlbau, Eisenbetonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn Oktober u. April. Speise-Kasino. Progr. frei

---

Pelzkragen

für Damen in allen Größen u. Pelzarten Stück 6.— Mark.

Beuth., Kaiserplatz 6a

Schützenhaus Beuthen OS.

Morgen, Mittwoch, nachm. 3 Uhr, **letztes diesjähriges großes**

Kindervolksfest

unter Leitung des beliebten und bekannten

Onkel Knesebek und Onkel Kikriki.

Allerlei Kinderbelustigungen, Prämiierung der drei schönsten Kinder usw. Humor, Spaß, Lachen ohne Ende.

Großer Fackelzug mit Musik.

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Während des Festes:

Abschluß des 1. Beuthener Heiratsmarktes.

Ab 6 Uhr **Tanz** in beiden Sälen.

Allerlei Prämiierungen und Ueberraschungen.





ZUM TUCHER

Beuthen OS., Kais.-Fr.-Jos.-Platz

WIEDERERÖFFNUNG

der altbekannten Bierstuben

Heut, Dienstag, den 15. September nachmittags 6 Uhr

Großes

Eisbein- u. Rebhuhn-Essen

Reichhaltige Mittag- und Abendkarte.



Kropf

Satthals, dicken Hals, beseitigt man überraschend mit **Sagitta-Balsam,** der schon Hunderttaus. geholfen hat. Einz.-P. M. 2.–, ganze Kur M. 5.50. Sagitta-Struma-Tabletten zur Ergänzung d. Kur, sowie zur Vorbeugung d. Kropfes. M. 2.20. In allen Apoth. erhältl. Stets vorrätig: Alte-, St.-Barbara-, Stern-Apoth. Beuthen; Apoth. Miechowitz

---



UP LICHTSPIELE GLEIWITZ gegenüber Hauptpost

Nur noch bis Donnerstag

Ab 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Die größte Sport-Sensation
Der Original-Tonfilm vom Weltmeisterschaftskampf

Schmeling-Stribling

und der große Lachschlager

Das Geheimnis der roten Katze

mit Junkermann, Verebes, Arno, Westermeier u. a.



im Stadtgarten GLEIWITZ

Dienstag — Donnerstag

Der reizende Ton-Großfilm

Ihr Junge

Ein hohes Lied der Mutterliebe mit Magda Sonja, Szöke Szakall, Hilde Rosch und der 7jährige Hansel Feher.

Beiprogramm Tonwoche

Erwerbslose bis 6 Uhr 50 Pfg.

Ab Freitag: Gesangverein Sorgenfrei mit Falkenstein, Picha, Else Elster, Paul Grätz.



Trinkt Kaffee mit Coffeïn

3 Gramm die Tasse
Schont Herz und Kasse

Eduscho, Import-Großrösterei, Bremen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Aufgabe der städtischen Nachrichtenämter

Dr. K. Fr. Baberadt, Frankfurt a. M., schreibt in der „Deutschen Presse" über die Aufgaben der städtischen Nachrichtenämter folgendes:

Die Frage der städtischen Nachrichtenämter ist im letzten eine Frage der Persönlichkeit, wobei es gar nicht ausschlaggebend ist, ob der Leiter des Amtes ein Journalist oder ein Verwaltungsbeamter ist, denn **was er braucht, ist weniger eine glänzende journalistische Begabung, als vielmehr Fingerspitzengefühl. Takt und diplomatisches Geschick.** Will der Pressereferent bei den Zeitungen als vollwertiger Kollege betrachtet werden, dann muß er in der Lage sein, **unrichtigen Auffassungen über das Wesen der Presse innerhalb der Verwaltung entgegentreten zu können,** denen man gelegentlich immer wieder begegnet. Er muß wirklich Dienst an der Zeitung leisten können. Zwei Punkte sind dabei wesentlich: **Eine kommunale Pressestelle darf niemals Meinungen verbreiten, sondern sie hat sich auf die Vermittlung von Nachrichten zu beschränken, und sie darf niemals für sich ein Nachrichtenmonopol in Anspruch nehmen wollen,** d. h. sie darf den Journalisten nicht den Weg zu persönlicher Auskunfteinholung versperren. (Unsere städtischen Pressestellen werden vielfach nicht als Nachrichtenämter, sondern als Berichtigungsstellen im Sinne des Magistrats verwendet. D. Red.) Pressechef und Redakteur haben die gleiche Aufgabe: die Oeffentlichkeit über die wirkliche Lage zu unterrichten. Dabei muß allerdings der Pressechef die Ueberzeugung haben können, daß **vertrauliche Informationen, die er einem Journalisten gegeben hat, nicht am anderen Tag in der Zeitung stehen.** Der ernsthafte Journalist, dem es nicht auf den Aufputz von Sensationen ankommt, wird seinerseits von dem Pressechef verlangen dürfen, daß er ihm solche Informationen gibt, die ihm gestatten, zu wichtigen kommunalen Vorgängen abwägend Stellung zu nehmen. Unerläßliche Voraussetzung dafür ist freilich, daß **der Leiter des Nachrichtenamtes auch wirklich von allem Wichtigen laufend unterrichtet ist, was in der Kommune vorgeht.** (Geheimnistuerei hat sich für Nachrichtenamt, Stadtverwaltung und Presse oft als verhängnisvoll erwiesen. D. Red.)

Es ist ein Unding, wenn der Chef der Verwaltung über den Kopf der Pressestelle hinweg einen Ukas an alle Dienststellen erläßt, daß anfragenden Journalisten jede Auskunft verweigert werden soll auch dann, wenn das Nachrichtenamt nachweisbar nicht unterrichtet ist. **Die Presse muß eine derartige Erschwerung ihrer kommunalpolitischen Arbeit entschieden ablehnen; ebenso muß sie es ablehnen, daß Informationen, die sich ein Journalist für seine Zeitung holt, von den Nachrichtenämtern benutzt werden, um über die gleiche Sache eine amtliche Mitteilung an die übrigen Zeitungen auszugeben.** Die Priorität der Nachrichten- oder Problemfindung muß auch in der kommunal-politischen Arbeit unter allen Umständen gewahrt bleiben. Endlich aber muß die Presse auch jeden Versuch einer undurchsichtigen einseitigen oder gar irreführenden Beeinflussung des täglichen Nachrichtenstoffes und jede Vertuschung durch das Nachrichtenamt ablehnen. **Wenn die Nachrichtenämter weder Beschwichtigungs- noch Einseifungsorgane der Kommunalverwaltungen sein werden** und der unabhängigen, auf Sachkenntnis beruhenden Kritik der Presse Verständnis entgegenbringen, wenn sie dazu dienen, aus der Fülle der Einzelprobleme, ohne diese zu vernachlässigen, dennoch immer wieder die allgemeinen, die ganze Bürgerschaft angehenden Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen, dann vermögen sie erzieherisch nach innen (Gemeindeverwaltung) und nach außen (Bürgerschaft) zu wirken — und dann wird sich auch das wahre Vertrauensverhältnis zu der Presse, das wir forderten und das auf Verantwortungsbewußtsein beruht, von selbst einstellen.

Ueberall kühles und trockenes Wetter, auch im Nordosten Besserung des Wetters. Im Nordwesten aber wieder Bewölkungszunahme, strichweise leichte Nachtfröste.

Winterhilfe zur Linderung der Massennot

Um die Maßnahmen zur Linderung der Massennot des kommenden Winters einheitlich zu gestalten, werden von einer Zentralleitung in Berlin Richtlinien herausgegeben. Auf Veranlassung der Zentralleitung werden heute, den 15. September, zwischen 20—21 Uhr, in einer Kundgebung über die Winterhilfe des Reiches im Rundfunk Reichsminister Dr. Wirth und als Vertreter der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Wenkin sowie der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Kreutz, sprechen.

Schneefall im Riesengebirge

Hirschberg, 14. September.

Bei 2 Grad Kälte hat es am Sonntag im Hochgebirge ziemlich kräftig geschneit. Die Schneekoppe und andere Teile des Hochgebirges zeigten am Sonntag nachmittag bereits ein Wintergewand; die Schneedecke erreichte mehrere Zentimeter Höhe.

Die mittlere Beamtenlaufbahn gesperrt

Die Vormerkungslisten für die mittlere Beamtenlaufbahn bei der Regierung in Oppeln sind für Zivilanwärter, d. h. für junge Leute, die mindestens das Versetzungszeugnis nach der Prima einer neunstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen, seit langer Zeit geschlossen. Anträge auf Vormerkung oder Einstellung als Regierungssupernumerar sind daher zwecklos.

Schwerer Motorradunfall auf der Hindenburgbrücke

Lebensgefährlich verletzt — Mißstimmung über das Krankenauto

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. September.

In den frühesten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages fuhr auf der Hindenburgbrücke der 27jährige Bergarbeiter Paul Mainka, wohnhaft in Hindenburg, Flurstraße 2, mit seinem Motorrad I. K. 46 998 gegen einen Lichtmast. Er und sein Beifahrer, der 23jährige Schuhmachermeister Richard Duscha, wohnhaft in Hindenburg, Heinrichstraße 51, stürzten und blieben besinnungslos liegen. Mainka erlitt einen schweren Schädelbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Auch Duscha trug eine erhebliche Kopfverletzung davon. Die beiden Schwerverletzten wurden im blutüberströmten Zustande von den Sanitätern des Hauptbahnhofes verbunden, die auch für die Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhause Sorge trugen.

Zu dem tragischen Vorfall wird uns von einem Augenzeugen berichtet, daß das Städtische Krankenauto, obwohl es sofort herbeigerufen wurde, erst nach 30 Minuten an der Unglückstelle erschienen ist. Die lange Zeit des Ausbleibens ist um so peinlicher, da es sich bei den Verunglückten um Schwerverletzte in geradezu bedauernswertem Zustande gehandelt hat, die schnellster ärztlicher Hilfe bedurften.

Zehnjahresfeier des schlesischen Stahlhelms

Die nationale Wirtschaft und nationale Einheit

Görlitz, 14. September.

Der schlesische Stahlhelm feierte am Sonnabend und Sonntag in Görlitz sein zehnjähriges Bestehen. Ueber der Veranstaltung lag der der Zeit angepaßte Ernst. In der öffentlichen Kundgebung in der Stadthalle zeichnete der Führer des Gaues Oberlausitz,

General a. D. Fretzdorf,

Zweck und Ziel dieser Tage. Er führte aus: „Wir wollen heute die Gründung des Schlesischen Stahlhelms und der Ortsgruppe Görlitz vor zehn Jahren feiern. Kein rauschendes Fest, aber eine Stunde nationaler Erbauung. Wenn ein jeder von Ihnen von dem heutigen Abend ein klein wenig Stärkung seines nationalen Wollens und Fühlens und eine Kräftigung des Willens, uns helfen zu wollen in dem schweren Kampf, den wir Stahlhelmer führen zur Rettung unseres geliebten Vaterlandes, mit sich nach Hause nimmt, so hat der heutige Abend seinen Zweck erfüllt!"

Am Sonnabend nachmittag trat die Ehrenkompagnie auf dem Wilhelmsplatz an, um den Führern einen entsprechenden Empfang zu bereiten.

Vor der Wirtschaftstagung im Dresdner Hof wurde am Denkmal der Gefallenen am Friedhof ein Kranz niedergelegt. Nach Begrüßungsworten von General a. D. Fretzdorf sprach das Vorstandsmitglied des Stahlhelms

Lübbers, Berlin,

während der Wirtschaftstagung über **„Die nationale Wirtschaft". Als Frontgeist bezeichnete er die freiwillige Einordnung des Individuums in die Gesamtheit des Volkes. Der Frontgeist entspringe dem Fronterlebnis jedem Augenblick, in dem dem einzelnen zum Bewußtsein gekommen sei, daß es nicht auf ihn, sondern nur auf das Wohl und Wehe des Ganzen ankomme.** Diese Erkenntnis sei vielen auch in den schweren Jahren der Nachkriegszeit gereift. Der Redner ging dann näher auf die augenblickliche Wirtschaftskrise ein.

Seit 1924 seien zehn Milliarden durch die Erfüllungspolitik in das Ausland geflossen.

Dies und die falsche Weltwirtschaftspolitik Deutschlands seien die eigentlichen Ursachen unserer Schuldenlast von 20 Milliarden Mark. **Heute stehen wir vor der Gefahr, auch noch den letzten Rest von Freiheit durch die Auslandsverschuldung zu verlieren.**

Er forderte rücksichtslose Drosselung der Einfuhr auf die notwendigsten Rohprodukte, Urbarmachung des rund zwei Millionen Hektar betragenden deutschen Moorbodens, wodurch die Möglichkeit gegeben sei, unsere landwirtschaftliche Erzeugung um über drei Milliarden Mk. jährlich zu steigern.

Scharf setzte sich der Redner für die allgemeine Arbeitsdienstpflicht ein. Die Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Kunst und Wissenschaft

Die Architekten fordern

Auflösung der Bauverwaltungen als bauende Verwaltungen

Der Bund Deutscher Architekten veröffentlicht eine Denkschrift über die „Sicherung der öffentlichen Haushalte und Sparmöglichkeiten durch Auflösung der Bauverwaltungen als bauende Verwaltungen", in der er erneut darauf aufmerksam macht, daß auch in dem ausgedehnten Aufgabengebiet der öffentlichen Bauverwaltungen sehr erhebliche Sparmöglichkeiten vorhanden seien. Die Bürokratie sei ungeheuer angewachsen und drohe die deutsche Wirtschaft zu ersticken. In den Bauverwaltungen des Reiches einschließlich der Reichsbahn und Reichspost, in den entsprechenden Verwaltungen der Länder und nicht zuletzt in denen der Provinz, Kreise, Städte und Gemeinden sei eine überaus große Zahl planmäßiger und außerplanmäßiger Beamten beschäftigt, die noch durch eine ebenfalls übersteigerte Zahl technischer Angestellter erhöht werde. Ein starker Abbau sei hier nötig, wenn nicht unproduktive Kräfte und Stellen die Haushalte weiter belasten sollen.

Die Denkschrift weist hierbei auf von der finanziellen Krise keineswegs so stark mitgenommene Länder wie England, Amerika und Frankreich hin, in denen Bauverwaltungen in unserem Sinne nicht beständen, vielmehr nur eine gewisse Aufsicht über das Gebiet des Bauwesen ausgeübt werde. In der Broschüre „Baut die Behörde billig?" sei zahlenmäßig nachgewiesen worden, daß eine Bauverwaltung niemals so billig bauen könne wie der freischaffende Architekt. Es sei den Behörden bisher nicht gelungen, diese zahlenmäßigen Angaben zu widerlegen. In einem Aufsatz habe Regierungs-Baumeister Hoffenfelder z. B. die Verhältnisse bei der Magdeburger Hochbauverwaltung eingehend untersucht und festgestellt, daß bei einer Bausumme von rund einer Million Reichsmark 48 v. H., etwa die Hälfte, für die Unterhaltung des Behördenbetriebes hätte aufgewendet werden müssen.

Die Denkschrift des BDA. schließt mit folgendem Antrag: „Die Bauverwaltungen als bauende Verwaltungen sind aufzulösen. Auch die Bauverwaltung ist, wie es in anderen Verwaltungsgebieten üblich ist, auf die Verwaltung und Erhaltung des bestehenden baulichen Besitzes der öffentlichen Hand und auf sachkundige Vertretung des Staates in seiner Eigenschaft als Bauherr zu beschränken."

Hochschulnachrichten

Geheimrat Kahl lebenslängliches Ehrenmitglied des Deutschen Juristentages. Auf der letzten Vollsitzung des 36. Deutschen Juristentages in Lübeck machte Präsident Dr. Wildhagen von dem Vorschlag des Ständigen Ausschusses Mitteilung, Geheimrat Dr. Kahl zum lebenslänglichen Ehrenmiglied des Deutschen Juristentages zu ernennen. Der Vorschlag wurde unter allgemeiner Zustimmung angenommen.

Der frühere Straßburger Geologe Bücking 80 Jahre. Gestern erreichte der frühere Ordinarius für Geologie an der Universität Straßburg, Geheimer Bergrat Professor Dr. Hugo Bücking, der seit seiner Entpflichtung in Heidelberg lebt, ein Alter von 80 Jahren.

Gesellschaft der Freunde der Freien Schulgemeinde Wickersdorf. Gelegentlich der 25-Jahr-Feier in Wickersdorf wurde eine „Gesellschaft der Freunde der Freien Schulgemeinde Wickersdorf" ins Leben gerufen, die alle ehemaligen Schüler, Schülerinnen und Freunde der Schule zusammenfassen soll. In den Vorstand wurden der Münchener Arzt Dr. Kupfhänder und Dr. Erich Ebermayer gewählt.

„Doktor der Kultur." Unlängst wurde der Technischen Hochschule Charlottenburg das Promotionsrecht zum Dr. scient. cult. verliehen. Als erster Doktor der Kulturwissenschaften promovierte jetzt Studienassessor Otto Stamfort aus Aurich in Ostfriesland. Zweiter Dr. scient. cult. wurde der Hilfslehrer Berthold Michaelis in Schlewecke am Harz.

Lampels Oberschlesiendrama

„Vaterland"-Uraufführung in Mannheim

Peter Martin Lampel hat seiner „Revolte im Erziehungshaus" und dem „Giftgas über Berlin" ein Schauspiel folgen lassen, das auf eineinseitige Tendenzen verzichtet und sich durch eine anständige Gesinnung empfiehlt und deshalb dramaturgische Mängel leichter übersehen läßt. Lampel, der abwechselnd als Kommunist und Nationalsozialist um den Begriff „Vaterland" gerungen hat, gewinnt in seinem neuen Stück neutraleren Boden. Er öffnet die Akten der Selbstschutzkämpfe im bedrohten Oberschlesien, begründet im 1. Akt die Notwendigkeit des Einsatzes der Freiwilligen-Formationen im Jahre 1921; bekennt sich im 2. Akt zu der Notwendigkeit des Abbruchs dieser Kämpfe um der Sicherheit des Reiches willen und gibt (als Mitbeteiligter an einem nicht ganz aufgeklärten Fememord) im 3. Akt die Erklärung für die mit dem Fluch der Heimlichkeit belastete Erschießung eines deutschen Spions.

Die Handlung im engeren Sinne beginnt mit der tätlichen Bedrohung des heimattreuen Bauers Kopka, seiner Frau und des Flüchtlings Czorny durch polnische Insurgenten, die im letzten Augenblick durch den deutschen Selbstschutz vertrieben werden. Obgleich die Gefahr damit keineswegs beseitigt ist, verlangt der Regierungsvertreter von dem Oberbefehlshaber die Zurückziehung der deutschen Selbstschutzformationen. Alles bleibt jedoch in steter Alarmbereitschaft; die Waffen werden nicht abgeliefert, sondern verborgen. Als ein Fremder sich durch deutschfeindliche Aeußerungen verdächtig macht und in eine Scheune eindringt, die als Waffenlager dient, wird er heimlich beseitigt und eingescharrt. Die Vaterlandsliebe hat zur Schuld geführt und einen Mord heraufbeschworen; der Wille zur Treue aber ist stärker als die gemeinsame Verschanzung hinter den Begriff der „Kollektivgemeinschaft". Der Wille zu gemeinsamer Abwehr ist an der Abenteuerlust der einzelnen und der daraus sich entwickelnden persönlichen Tragik zersplittert. In Zukunft kommt es darauf an, die Grenzen zu erkennen, hinter denen Recht und Pflicht zu Grausamkeit und Unrecht werden; die nach uns kommen sollen schönere, d. h. menschlichere Wege gehen als wir. Eine Besserung wird nur möglich durch die Ueberwindung des Nur-Parteilichen und die Bereitwilligkeit, auch an den guten Willen des Parteigegners zu glauben. Das ist das ethische Ziel, die moralische Nutzanwendung des Stückes, die sittliche Idee, der das Publikum ein paarmal durch Beifall auf offener Szene beipflichtete.

Wenn der Beifall schon nach dem zweiten Akt stärkere Formen annahm und den Dichter vor die Rampe rief, so war das nicht zuletzt dem Oberspielleiter Richard Dornseiff zu danken, der die Szene mit stärkster Milieuwirkung und flammender Schlagkraft des Wortes erfüllte. Seine besten Helfer waren dabei Karl Marx und Hermine Ziegler (als Ehepaar Kopka), Raoul Alster (Czorny), Willy Birgel (Staatskommissar), Kurt Lieck (Oberleutnant), Josef Offenbach (Badura), Hans Albert Schroeder (Generalstabschef), Hans Godack (Generalleutnant Höfer), Hans Finohr (Fremder) und Erich Musil (Korpsführer). Es war schon ein starker Erfolg.

Fritz Droop.

Bevölkerungsforschung. In Rom wurde dieser Tage der Internationale Kongreß für Bevölkerungsforschung eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt der Vizegouverneur von Rom. Unter anderem sprach auch der deutsche Professor Fischer, Berlin, der betonte, daß Italien auf dem Gebiete der Bevölkerungsforschung bahnbrechend gewesen sei, da es nicht etwa mit Mutterschaftsprämien etc., sondern mit praktischer Arbeit an die Probleme herangetreten sei, worunter Besiedlungs- und Agrarpolitik zu rechnen seien.

* **Oberschlesisches Landestheater.** Der Termin für die Reservierung der Plätze der alten Abonnenten wurde am Sonnabend, dem 13. cr., abgeschlossen. Es können nun alle Plätze für die Mittwoch-Platzmiete abgegeben wrden. — Harry Liedtke, der am Sonnabend, dem 19. September, abends 20,15 Uhr, in **Beuthen** in „Ein idealer Gatte" gastiert, hat mit seinem Ensemble in allen Städten, in denen er mit den übrigen Prominenten auftrat, ganz außerordentlich große Triumphe gefeiert.

Zunahme des Frischmilchabsatzes

— aber Rückgang der Molkereierzeugnisse

Oppeln, 14. September.

Im Mai wurden bei den 18 oberschlesischen Molkereien durchschnittlich täglich 94 000 Liter Milch angeliefert gegenüber 91 000 im Vormonat. An Frischmilch wurden im Durchschnitt **täglich 27 000 Liter gegenüber 25 000 Liter im April abgesetzt.** Dagegen ist die Herstellung von Molkereierzeugnissen weiterhin zurückgegangen und betrug im Durchschnitt je Tag 2 273 gegen 2 290 Kilogramm. **An Hart- und Weichkäse wurde sogar nur noch die Hälfte der vormonatigen durchschnittlichen täglichen Produktion von 38 Kilogramm hergestellt.** Dementsprechend hat auch der Absatz an Molkereierzeugnissen einen Rückgang gegenüber April erfahren, und zwar bei Butter im Durchschnitt je Tag von 2 397 auf 2 329 Kilogramm und bei Hart- und Weichkäse von 36 auf 22 Kilogramm. Wie alljährlich hat also auch in diesem Jahre beim Eintritt warmer und trockener Witterung eine Steigerung des Frischmilchabsatzes eingesetzt. Im Gegensatz zum Reichsdurchschnitt zeigte sich aber in Oberschlesien kein Anstieg in der Butter und Hartkäseerzeugung.

Schnellschreiben der Reichsbahn-Kurzschriftler

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. September.

Der Bezirksverband der Eisenbahnkurzschriftvereine im Reichsbahndirektionsbezirk Oppeln (Bezirksverband der Eisenbahnvereine) hielt in Gleiwitz seinen Bezirksverbandstag ab, der mit der Abhaltung eines Schnellschreibens verbunden war. Unter der Leitung des 1. Bezirksverbandsvorsitzenden Jaitner, Oppeln, wurden in einer Vorstandssitzung die einzelnen Fragen behandelt und alle Vorbereitungen für den Verbandstag getroffen. Sonntag um 8 Uhr fand im Personenbahnhof eine Zusammenkunft des Preisrichterkollegiums statt, in dem der Plan für das Wettschreiben festgelegt wurde. Um 9 Uhr fand im großen Unterrichtszimmer des Personenbahnhofs eine Versammlung aller Teilnehmer am Wettbewerb statt, die vom Vorsitzenden begrüßt wurden. Es wurde festgestellt, daß **120 Bewerber in den Wettbewerb des Schnellschreibens eintreten, die sich an den Diktaten von 60 bis 220 Silben beteiligen.** Die Gesamtleitung des Wettbewerbs übernahmen Sporys, Oppeln und Knura, Gleiwitz. Erst gegen 13 Uhr war das Schnellschreiben beendet, worauf im Evangelischen Vereinshaus ein gemeinsamer Mittagstisch die Teilnehmer vereinte. Im Anschluß wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt.

Im Evangelischen Vereinshaussaale fand dann die Festversammlung statt, die mit musikalischen Darbietungen eingeleitet wurde. Der

Vorsitzende Jaitner

hielt die Begrüßungsansprache. Die Festrede hielt

Reichsbahninspektor Gruhl, Halle,

der die Bedeutung der Kurzschrift, insbesondere der Einheitskurzschrift und die Erfolge in anschaulicher Weise darlegte. Nach weiteren Musikvorträgen erfolgte die Verkündigung der Preisträger. Die Tagung wurde durch ein geselliges Beisammensein beschlossen.

Bundeskanzler Wagner

sprach über die Gründung des Bundes für organischen Wirtschaftsaufbau.

Am Abend veranstaltete der Stahlhelm ein Fackelzug mit zwei Kapellen, der in der Stadthalle endete, wo eine öffentliche Kundgebung veranstaltet wurde. Die Festrede hielt der schlesische Landesführer des Stahlhelms,

Oberst von Marklowski.

Er gab einen Ueberblick über die politische Lage und erklärte, **daß am 60. Jahrestag der denkwürdigen Schlacht bei Sedan Deutschland in Genf eine der schwersten Niederlagen erlebte, als Curtius unter dem Drucke der französischen Machtpolitik auf die deutsch-österreichische Zollunion verzichtete.** Der Festredner sprach sich überhaupt gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aus. Niemand könne verhindern, daß sich Deutschland und Oesterreich doch zusammenfinden werden mit dem Wahlspruch: **„Auf Opfern und unter Waffen ruht das Glück unseres Volkes"**, schloß Oberst von Marklowski seine begeistert aufgenommene Rede. Bundesführer Seldte und Duesterberg ließen ihre Grüße und Wünsche durch Bundeskanzler Wagner übermitteln, der über den Gedanken der nationalen Einheit sprach. Der Gedanke der Wehrhaftigkeit müsse sich im Volke durchsetzen. Musikvorträge schlossen die stimmungsvolle Feier ab.

Nach einem Feldgottesdienst im Stadthallengarten rückten die Stahlhelmer in ihre Quartiere. Am Nachmittag fand

der Gauappell

statt, zu dem sich auf dem Friedrichsplatz rund 3000 Stahlhelmer versammelten. Landesführer von Marklowski sprach einige kernige Worte zu seinen Stahlhelmern. Ein Konzert in der Stadthalle bildete den Abschluß der **Zehnjahresfeier** des schlesischen Stahlhelms.

Beuthen und Kreis

* **Silberne Hochzeit.** Maschinenbetriebsführer a. D. Ing. Prenzel und seine Gattin feiern heut im Kreise ihrer Familie die silberne Hochzeit.

* **Sportabzeichen verliehen.** Dem Büroanwärter Georg Koizlik, Mitglied des Stadtsportvereins, ist vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen das Deutsche Sportabzeichen in Bronze verliehen worden.

* **Die Deutschnationalen im Landkreis.** In Wieschowa hatte sich Sonnabend abend beim Gastwirt Golombek eine Anzahl national gesinnter Männer eingefunden, um eine Ortsgruppe der DNVP. ins Leben zu rufen. Gaugeschäftsführer Buth, Gleiwitz, begründete eingehend die Notwendigkeit, alle Anhänger Hugenbergs zu organisieren. Im Parteienstaat sei es Pflicht jedes einzelnen, für die Partei und den Führer einzutreten, die am wirksamsten einen Systemwechsel garantieren. Die nationale Opposition kämpft mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Novemberparteien, gegen ihren Exponenten Brüning. Der deutschnationale Führer Hugenberg zeigt den Weg. Um sein Programm zur Rettung von Volk und Vaterland ausführen zu können, muß der Führer eine starke Kampftruppe hinter sich haben. Die Deutschnationale Volkspartei ist diese Kampftruppe. Diesen Ausführungen wurde einhellig zugestimmt. Sämtliche Anwesenden erklärten ihren Eintritt in die neue Ortsgruppe und wählten einstimmig Lehrer Benoczek zum 1. Vorsitzenden, Golawski zum Geschäftsführer. Sonntag nachmittag sprach Gaugeschäftsführer Buth in Broslawitz über Hugenberg und sein Programm. Auch hier fielen seine Worte auf fruchtbaren Boden. Die Erschienenen beschlossen einstimmig, eine Ortsgruppe zu gründen und wählten Kühnemann zum 1. Vorsitzenden, Horzella zum Geschäftsführer.

* **Beuthens Sportanlagen für Sportfeste am besten geeignet.** Am Sonntag veranstalteten die Stadtsportvereine Beuthen und Gleiwitz und der Behördensportverein Ratibor in Beuthen ihr erstes gemeinsames Sportfest. Die zahlreichen Sportler und Schlachtenbummler aus Gleiwitz und Ratibor äußerten mehrfach einmütig, daß Sportfeste, die nicht nur leichtathletische Konkurrenzen, Fußball und Faustball, sondern auch Tennisspiele, Kleinkaliberschießen und anderes umfassen, am besten in Beuthen ausgetragen werden können, weil nur hier alle notwendigen Sportstätten, das Stadion mit seinen Nebenanlagen, Tennisplätze, Schießstände, das Schwimmbad und der Schulsportplatz am Stadtpark vorbildlich in einer in sich geschlossenen Anlage zur Verfügung stehen. Dadurch ist es auch den Zuschauern möglich, sich auf den nahe beisammenliegenden Sportstätten jedesmal Kämpfe anzusehen, die besonders interessant erscheinen.

* **Ueberfallen.** Der Arbeiter Josef Wowsnitz wurde auf dem Wege zur Arbeit am Sportplatz der Bleischarleygrube von zwei Männern überfallen und zu Boden geschlagen. W. der besinnungslos aufgefunden wurde, mußte in das Knappschaftslazarett gebracht werden.

* **Priv. Schützengilde.** Im August sind nachstehende Ehrengaben und Legate ausgeschossen worden: Winkler-Ehrengabe erhielt Stadtbaumeister H. Polotzek; Förder-Ehrengabe erhielt prakt. Arzt Dr. Bennek; J. Kozlik-Ehrengabe erhielt Kaufmann Basan; Vermächtnis-Legat erhielten Zahnarzt Dr. Klosser und Kaufmann Kamm; Dr.-Matejka-Ehrengabe erhielt Studienrat Kobilinski mit einem 0-Teiler; Krüher-Ehrengabe Stadtbaumeister H. Polotzek, die Protektor-Medaille des Reichsgrafen Karl Henckel v. Donnersmarck errang der Schützenkommandeur Pliesch mit einem 85-Teiler. Die Trojan-Ehrengaben fielen den Kameraden Mike und Bindseil zu, das Schützen-Legat den Kameraden Klytta und Dziuba. Die Grziwok-Ehrengabe dem Kam. Bindseil. Die Glauer-Ehrengabe errang Kam. Trojan mit einem 35-Teiler. Die Dintner-Ehrengabe errang Kam. Mroß.

* **Stenographenverein gegr. 1895.** In der Monatsversammlung berichtete der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schmatloch, eingehend über das bevorstehende Vereinswettschreiben, das in der Zeit vom 1. bis 5. Oktober in den Räumen der Evangel. Schule stattfindet, wobei mit einer Teilnehmerzahl von 300 Mitgliedern gerechnet wird. Die Preisverteilung erfolgt bei dem am 7. November im Konzerthaussaale stattfindenden Herbstvergnügen. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Punkte trat die Fidelitas in ihre Rechte, die die Mitglieder bei Vorträgen, Gesangssolis und Tanz bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

* **Kameradenverein ehemaliger 63er.** In der letzten Monatsversammlung wandte sich der 1. Vorsitzende, Glauer, nach den Begrüßungsworten gegen die Kriegsschuldlüge und deren unheilvollen Folgen für das deutsche Vaterland und die deutsche Wirtschaft. Ferner erinnerte der Redner an die bevorstehende Abrüstungskonferenz, die endlich den Beweis erbringen soll, ob die Feindstaaten mit der uns und der Welt seit 1919 zugesagten Abrüstung endlich anfangen werden. Allzugroße Hoffnungen sind nach der zur Zeit herrschenden Stimmung nicht angebracht — doch niemals sollen wir die Hoffnung auf eine Besserung unserer Lage ganz verlieren, da naturgemäß nach dem Tiefstand unserer Not ein Aufstieg kommen muß. Mit der Aufforderung an die Anwesenden, bei jeder passenden Gelegenheit im Sinne der vom Kyffhäuser-Bund herausgegebenen Richtlinien zu handeln, schloß Kamerad Glauer seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

*

* **Evangelischer Großmütterverein.** Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Evangelischen Gemeindehause.
* **Evangelische Frauenhilfe.** Die nächste Bezirks-Mütterversammlung findet am Donnerstag um 4,30 Uhr im Evangel. Gemeindehause statt.
* **Neudeutschland, Oberrealschule.** Die „flinken Wiesel" heut, Dienstag um 4,30 Uhr im Heim. Instrumente, Jungvolker sowie Notizbücher mitbringen. — Donnerstag, den 16. 9., die „Geier" um 3 Uhr im Heim. Freitag, die „Geier" um 7,30 Uhr am Konvikt.
* **Marine-Jugendabteilung.** Heute abend 7 Uhr findet beim Kameraden G. Stöhr (Bierhaus Oberschlesien) die Monatsversammlung statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
* **Vom Tempeltanz zum Jazz".** Heute, Dienstag, wird die große Tanzrevue „Vom Tempeltanz zum Jazz" einmalig für Oberschlesien im großen Konzerthaussaal in Beuthen als Sonderveranstaltung der Freien Volksbühne aufgeführt. Beginn pünktlich 20,15 Uhr. Mitglieder der Freien Volksbühne erhalten Karten zu Vorzugspreisen in der Geschäftsstelle der Freien Volksbühne, Kaiserstraße 2. Neuaufnahmen für alle Grupen daselbst. — Nichtmitglieder erhalten Karten bei Cieplik, Königsberger, Spiegel und an der Abendkasse.
* **Verein ehemaliger Zehner.** Dienstag, 20,30 Uhr, Vereinsversammlung beim Kameraden Schmatloch, Friedrichstraße, „Wilhelmshöhe".
* **Königin-Luise-Bund.** Die Monatsversammlung findet am Mittwoch, 20 Uhr, im Konzerthaus statt.
* **Jugend-Bund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Heute, Dienstag, beginnend 20 Uhr im Eigenheim, Kluckowitzerstraße 17, Burschenabend: Lesungen aus dem Lönsbuch, „Der Wehrwolf". Im Mädelabend spricht Friedel Hayduk über „Unsere GdA.-Mädelarbeit". Morgen, Mittwoch, den 16. September, 20 Uhr, Kluckowitzerstraße 17, Singkreis.

*

* **Deli-Theater.** Richard Tauber singt weiter im Deli-Theater. Tausende wollen den Liebling wieder sehen und hören. Daher müssen wir eine weitere halbe Woche, bis einschließlich Donnerstag, den Tonklasse-Film „Die große Attraktion" verlängern.

Bobrek

* **Sommerfest.** Am Sonntag fand im Hüttenkasino das Sommerfest der Tanzschule Krause statt. Aus ganz Oberschlesien hatten sich die Schüler mit Angehörigen so zahlreich eingefunden, daß schon bei Beginn des Festes Saal und Nebenräume überfüllt waren. Krause erläuterte den neuen Tanzstil, der durch den Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverband erst im August bei den großen Uebungen in Bad Kissingen herausgebracht wurde. 5 Paare tanzten „Fox, langsamen Walzer, langsamen Fox und Tango in der neuen Tanzweise vor. Sodann gelang der neue Tanz „Rumba" zur Vorführung. Alle Tänze ernteten starken Beifall. Es gefiel vor allen Dingen die neue Tanzart mit den einfachen Figuren und den leichten gleitenden kurzen Schritten, mit denen man bei unseren etwas kleinen Tanzflächen gewiß gut auskommen wird. An dem Tanzturnier beteiligten sich etwa 20 Paare, die im Fox, English Waltz, Slowfox und Tango in Wettstreit traten. Gewertet wurde von unparteiischen Punktrichtern nach dem Turnierreglement des ADTV. Als Sieger gingen hervor: 1. Fräulein Marquart — Herr Kostorz, Kattowitz; 2. Fräulein Erna Sobotta — Herr Otto Sobotta, Gleiwitz; 3. Fräulein Beyer — Herr Dostal, Beuthen.

Hindenburg

* **Vom Herzschlag getroffen.** Der Invalide Richard Krause von der Heinrichstraße, der am Montag vormittag einem Freunde auf der Wallstraße beim Umzug half, brach plötzlich tot zusammen. Ueberanstrengung hatte einen Herzschlag zur Folge gehabt.

* **In geistiger Umnachtung aufgehängt.** Montag morgen wurde in seiner Wohnung, Teichstr. 2, der Invalide Theodor Goy erhängt aufgefunden. Nach dem Leichenbefund muß G die Tat bereits in der Nacht begangen haben. Er litt oft unter Anfällen geistiger Umnachtung. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Knappschaftslazaretts geschafft.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung, die gut besucht war, ab. Kamerad Spoida, Hindenburg hielt einen Vortrag über: „Der Kampf geht weiter!" In ruhiger, sachlicher Weise besprach der Redner das Ergebnis des Volksentscheides. Die nationale Opposition, ganz besonders die Deutschnationale Volkspartei, hat gar keinen Grund mit dem Ergebnis unzufrieden zu sein. Zeigt doch der Volksentscheid das riesige Anwachsen der Rechtsbewegung. Diese Bewegung ist nicht mehr aufzuhalten durch Notverordnungen und Polizeiterror. Der Kampf geht weiter um Deutschlands Rettung und Deutschlands Zukunft. Die Deutschnationale Volkspartei wird für diese Sache ihre Pflicht und Schuldigkeit tun.

* **Kreiskriegerverbands-Appell.** Der Kreiskriegerverband hatte die Vorstände der ihm angeschlossenen Vereine zu einem Verbands-Appell einberufen. Der frühere Kreiskriegerverbandsvorsitzende Oberstleutnant a. D. Diete, Halle, Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz sowie Angehörige des Vereins ehem. 22er aus Gleiwitz und Beuthen nahmen ebenfalls daran teil. 2. Vorsitzender, Hauptmann d. R. Oberingenieur Wehner, hieß die Erschienenen willkommen. Nach der offiziellen Begrüßung zeichnete der Ehrenvorsitzende, Oberstleutnant a. D. Diete, drei um die Verbandsinteressen verdiente Kameraden aus. Es erhielten: Magistratsdirektor Schober das Kyffhäuser-Ehrenkreuz 1. Klasse, Rechnungsführer Probierz und Baugewerksmeister Hemmann das Ehrenzeichen 2. Klasse, Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz, hielt sodann einen des öfteren von starkem Beifall unterbrochenen Vortrag, in dem er mit dem Unsinn der Kriegsschuldlüge aufräumte und aufzeigte, wo in Wahrheit die Ursachen und die Schuldigen zu suchen sind. Bergrat Major Schubert, Hindenburg, richtete gleichfalls beherzigenswerte Worte an die Teilnehmer.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Am Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, findet bei Pilny, Königshütter Straße, eine wichtige Sitzung statt. Es spricht u. a. Gewerbeoberlehrer Pantke.

* **Keine Einstellungen der Reichsbauten.** Die Geschäftsführung der „Deutschen Land- und Baugesellschaft" Gleiwitz teilt uns zu dem Artikel in der Sonntagsnummer „Einstellung städtischer Bauten in Hindenburg" mit, daß die Reichsbauten in keiner Weise von dieser Maßnahme betroffen werden. Sämtliche Bauten sind vollkommen finanziert und laut den mit den Bauunternehmungen geschlossenen Verträgen bis Ende dieses Jahres schlüsselfertig zu erstellen.

* **Lönsstunde in der Mittelschule.** Der Musiklehrer Alfred Kutsche bereitete den Schülern der Anstalt am Sonnabend eine 2. Erbauungsstunde in Form einer Gedächtnisfeier für den im Jahre 1915 gefallenen Heidedichter Hermann Löns. Die Ansprache hielt Mittelschullehrer Klinger, der den Schülern ein ausführliches Lebensbild des Dichters gab. Umrahmt wurde die Ansprache durch Gedichtvorträge und Gesänge der einzelnen Klassen (Kompositionen des bayerischen Lautensängers Sepp Summer). Fräulein Adelheid Klose sang Vertonungen Lönsscher Gedichte von Licht, Engl usw.

Ernteertrag und Marktlage

Tagung des landwirtschaftlichen Kreisvereins

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 14. September.

Unter Vorsitz von Rittmeister Neugebauer, Dometzko, trat der landwirtschaftliche Kreisverein zu einer Tagung zusammen. Gleichzeitig fand in den Räumen des Gesellschaftshauses ein Herbstsaatenmarkt statt. Der Vorsitzende wies auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Landwirte hin, da durch den Kreisverein der Landwirtschaft Rat und Hilfe erteilt werden soll. Der geringe Jahresbeitrag soll dazu dienen, die laufenden Ausgaben zu bestreiten, der Ueberschuß soll einem Unterstützungsfonds für unverschuldet in Not geratene Landwirte zugeführt werden. Von besonderem Interesse für die Teilnehmer war ein Vortrag von Direktor Dr. Schönfelder, Breslau, der über Ernteverwertung, die Marktlage und landwirtschaftlichen Zukunftsaussichten sprach. Die Ausführungen des Redners waren recht belehrend und fanden lebhaftes Interesse. In einem weiteren Vortrag sprach Dr. Forstreuter, Breslau, über Herbstdüngungsfragen, um gleichfalls praktische Winke für nutzbringende Düngung zu geben. An die Vorträge schloß sich eine längere Aussprache. Hierbei wurde über die hohen Lasten auch hinsichtlich der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft lebhaft Klage geführt. Infolge der vorgerückten Zeit mußte ein weiterer Vortrag von Tierarzt Dr. Wils, Oppeln, über „Seuchenhaftes Verkalben" von der Tagesordnung abgesetzt werden. Nach vierstündiger Sitzungsdauer konnte der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten an die Vortragsredner schließen.

Ratibor

* **Zum Schulrat ernannt.** Der vertretungsweise als Schulrat in Ratibor und im Städtischen Realgymnasium tätig gewesene Studienrat Albrecht wurde zum Schulrat des Kreises Leobschütz ernannt. Schulrat Albrecht stammt aus Dt. Neukirch (Kreis Leobschütz). Sein Wirkungskreis war als Lehrer an den Schulen in Markowitz und Ostrog bei Ratibor, später als Seminarlehrer in Pilchowitz. Bis zur Auflösung des Ratiborer Seminars war er als Seminar-Studienrat tätig.

* **Priv. Schützengilde.** Bei dem am Sonntag nachmittag auf den Schießständen im Schützenhaus abgehaltenen Gildenmeisterschaftsschießen gingen als Meisterschützen auf Anstrich Hotelier Exner, auf Freihand

Stahlhelmaufmarsch in Tworog

(Eigener Bericht)

Tworog, 14. September.

Das hart an der polnischen Grenze gelegene Dorf Tworog stand am vergangenen Sonntag im Zeichen des Stahlhelms. Die Radfahrstaffeln des Industriegaus marschierten, verstärkt durch Teile der Ortsgruppe Beuthen auf Lastautos, gegen 10,30 Uhr mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch das langgestreckte Dorf. Den erstaunten Gesichtern der Einwohner sah man es deutlich an, daß ihnen dieses militärische Schauspiel recht ungewohnt war. Nach einigen Stunden Rast in den Lokalen Hoppe und Iwanowski, wo den Kameraden ein tadelloses Feldküchenessen — Reis mit Rindfleisch — recht gut mundete, fand vor dem Kriegerdenkmal eine schlichte Gedenkfeier statt. Ein Stahlhelmkamerad gedachte der gefallenen Brüder, Dr. Kowalski, Tworog, legte einen Kranz nieder und das Lied vom verlorenen Kameraden erklang. Anschließend marschierten die grauen Kolonnen im schneidigen Parademarsch vor dem Kameraden Kreisgruppenführer Gomlicki, Beuthen, vorbei. Im Lokal Hoppe ging alsdann eine Werbeveranstaltung vor sich. Zahlreiche Männer aus Tworog lauschten den Ausführungen des Redners, der Zweck und Ziel der Stahlhelmbewegung schilderte. Dr. Kowalski übernahm die neue Ortsgruppe Tworog, der 27 Kameraden beitraten, **mit dem Gelöbnis, immer zu kämpfen für ein freies und einiges Deutschland.** Brausende Heilrufe auf den Bundesführer Seldte und auf unser Vaterland sowie das Absingen des Deutschlandliedes beendeten die erfolgreiche Aufklärungsarbeit des Stahlhelms. Um 16 Uhr rückten die gut diszipliniertem, weit über 300 Mann starken Stahlhelmabteilungen wieder ihren Heimatorten zu.

Das neue Ehrenmal in der Gleiwitzer Promenade

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. September.

Im Beisein zahlreicher Angehöriger und Kameraden der im Weltkriege gefallenen 8000 22er wurde in der Ehrenhalle im Stadtpark eine Bronzeplastik enthüllt, mit der das Denkmal für die Gefallenen erst seinen eigentlichen Abschluß, das hervorragende Werk seine Krönung gefunden hat. Mit außerordentlich starkem Empfinden hat der Schöpfer des Kunstwerkes, der akademische Bildhauer Breitenbach, Gleiwitz, das tiefe Symbol der in Tod und Leben, in Kampf und Not untrennbar verbundenen Kameradschaftlichkeit in den drei stahlhelmbewehrten Köpfen zum Ausdruck gebracht. Lebenswahr und doch tiefdurchgeistigt sind die Gesichtszüge der vorstürmenden Krieger geprägt; man sieht den unauslöschlichen Zug harten Erlebens, man fühlt die unbeugsame Kraft des Willens auf dem Antlitz der drei. Siegen oder Sterben! Und: Sei getreu bis in den Tod mahnt im Hintergrunde das Zeichen des Kreuzes. Es ist unmöglich, sich dem zwingenden Eindruck des Kunstwerkes zu entziehen, und die ehemaligen 22er können stolz sein auf das Sinnbild der Kameradentreue, das ihren unvergeßlichen Toten in diesem Denkmal gesetzt worden ist.

Die Bronzeplastik, in der Gleiwitzer Hütte gegossen, wurde dankenswerter Weise von der Stadt Gleiwitz gestiftet. Vom Stadtbauamt wurde im Herbst 1930 unter einigen oberschlesischen Künstlern ein enger Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen ausgeschrieben. Denkmalausschuß und Magistrat bestimmten aus der Zahl der eingegangenen Entwürfe die jetzt fertiggestellte Arbeit zur Ausführung. Die Gleiwitzer sind stolz auf dieses schöne Werk! Wie mancher Angehörige eines in fremder Erde gefallenen Kämpfers wird durch das tiefergreifende Ehrenmal in der Promenade gerade dort seine Gedanken zu stiller Andacht sammeln. Mit inniger Wehmut schaut er die toternsten Gesichter der drei Stürmer, die im Bewußtsein ihrer heiligen Pflicht gegen Heimat und Vaterland, gegen die Lieben daheim fest und unerschütterlich an den Sieg glauben. Das ist es, was uns der Künstler, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind, sagen will: Sei getreu bis in den Tod!

Ofenbaumeister Albert Hawliczek auf je 15 Schuß hervor. Nach beendetem Schießen wurden die Meisterschützen durch den Kommandeur der Gilde, Kaufmann Lammich, mit den Meisterschaftsorden ausgezeichnet. Am Sonntag findet das Emanuel-Winkler-Gedächtnisschießen statt.

* **Anglerverein.** Der Verein begeht am 22. September sein 10jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird die an diesem Tage stattfindende Hauptversammlung, die im Café Residenz unter Vorsitz von Cafétier Vinzent Rzyttke stattfindet, in besonders festlicher Weise begangen werden. Direktor Möhringer, Breslau, hat einen Vortrag über Fischbesatz in Pachtwässern und der Fischerei-Vertrauensmann der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Kotyka, Peiskretscham, über „Angelsport und Fischereiwesen im September“ zugesagt.

Gleiwitz

* **Schüler-Konzert.** Am Sonnabend, dem 19. September, veranstaltet der staatlich anerkannte Musikpädagoge Franz Bernert im Münzersaal von Haus Oberschlesien um 20 Uhr ein Schülerkonzert. Konzertsängerin Anni Bernert reiht gleichzeitig einige Schülerinnen in das Programm ein.

* **Orchesterverein.** Der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde hat seine Uebungsabende wieder aufgenommen. Die Proben finden an jedem Donnerstag um 20 Uhr im Zeichensaal der Mittelschule statt.

* **Von der Liedertafel.** Die Liedertafel hielt im Hotel Deutsches Haus eine Vorstandssitzung ab, in der wiederum eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen wurde. Die Generalversammlung findet am 26. September statt.

* **Kameradschaft ehemaliger oberschlesischer Selbstschutzkämpfer.** Die Kameradschaft beging vergangenen Sonntag eine Wohltätigkeitsveranstaltung im Gleiwitzer Waldschloß, verbunden mit Gartenkonzert, Verlosung, Preisschießen, Preiskegeln und Gesellschaftstanz.

* **Motorradfahrer und Alkohol.** In der Nähe der Schule von Ostroppa stieß der Führer des Motorrades I K 34 148, der angetrunken war, von hinten auf ein Pferdefuhrwerk. Er, seine Ehefrau und eine andere Frau, die auf dem Soziussitz fuhren, stürzten. Der Fahrer, Grubenarbeiter Vinzent R. aus Richtersdorf, erlitt einen Oberschenkelbruch, die Ehefrau Verletzungen am linken Knie, die zweite Mitfahrerin trug Verletzungen am Hinterkopf und an der rechten Hand davon. Der Fahrer fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Die Frauen suchten einen Arzt auf.

* **Nächtliches Rowdytum.** Ein Polizeibeamter, der Zivilkleidung trug, wurde beim Verlassen einer Gastwirtschaft in der Niederwallstraße von mehreren Gästen überfallen, mit zwei Stöcken mißhandelt und erheblich am Kopfe verletzt. Er wurde in der Unfallwache auf dem Wilhelmsplatz verbunden. Ein vorübergehender Architekt erhielt einen Faustschlag ins Gesicht. Zwei Täter wurden zur Feststellung der Personalien in die Wache des Polizeipräsidiums gebracht.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Die UP.-Lichtspiele behalten ihr außerordentlich erfolgreiches Programm, bestehend aus dem Original-Tonfilm vom Weltmeisterschaftskampf „Schmeling — Stribling“ und der amüsanten Kriminal-Komödie „Das Geheimnis der roten Katze“ mit Junkermann, Ernst Verebes, Siegfried Arno, Rosa Valetti und Margot Walter noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm. Jugendliche haben nur nachmittags 4 Uhr zum Schmeling-Film und der Tonwoche (nur 20 Pf.) Zutritt.

* **Capitol.** Hier gelangt bis einschließlich Donnerstag ein außerordentlich stimmungsvoller Tonfilm „Ihr Junge“ zur Vorführung mit Magda Sonja, Szöke Szakall, Hilde Rosch und dem 7jährigen Hansl Feher in den Hauptrollen. — Erwerbslose haben bis 6 Uhr 50 Pf. zu zahlen.

Peiskretscham

* **Kraftpoständerung.** Von sofort ab wird die Kraftpostfahrt 5/6 7,40 Uhr nach dem Bahnhof wieder in Betrieb genommen.

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein hielt seine Monatsversammlung ab, die Kamerad Feike leitete. Er eröffnete sie mit einer Ansprache, in der er auf unsere verzweifelte wirtschaftliche und außenpolitische Lage hinwies. Er rief auf zum Kampf für unsere Ehre und zu Zusammenarbeit in unserer Not. Der Vorsitzende gab dann die Anordnungen des Kyffhäuserbundes zu einer großen nationalen Aktion wegen der Abrüstungsfrage im Februar 1932 bekannt. Es wurde beschlossen am 8. November einen deutschen Tag zu veranstalten. Als Redner soll Divisionspfarrer Meier gewonnen werden. Dann gibt der Vorsitzende einen Auszug aus dem Bericht über den 43. Provinzialkriegertag in Breslau. Die Kameraden haben Gelegenheit, sich am Kleinkaliberschießen der Landesschützen auf deren eigenem Schießstand zu beteiligen. Das Schießen findet jeden Sonntag nach 10 Uhr vormittags statt.

Cosel

* **100jähriges Bestehen der Kirche Sakrau.** Am Sonntag begeht die Sakrauer Kirchengemeinde ein seltenes Doppeljubiläum. Das 700jährige Bestehen der katholischen Pfarrgemeinde Sakrau und das 100jährige Bestehen der im Jahre 1831 erbauten Pfarrkirche. An dem Jubelfest der Gemeinde wird auch Weihbischof Dr. Wojciech, Breslau, teilnehmen.

Kreuzburg

* **Politische Schlägerei. Am Wochenmarkttage wurde ein auswärtiger Nationalsozialist von zwei Fremden in das Tauberscher Lokal am Nachodplatz zu einem Glas Bier eingeladen. Unvorsichtigerweise folgte er dieser Einladung und hielt sich kurze Zeit im Lokal auf, in dem in der Mehrheit Andersdenkende waren. Nach einem kurzen Wortwechsel soll zunächst der Nationalsozialist tätlich angegriffen worden sein. Er ging aus dem Lokal, holte sich Hilfe und zwar nicht von der Polizei, sondern von seinen Gesinnungsgenossen. Es kam nun im und vor dem Lokal zu weiteren Tätlichkeiten, wobei Bierseidel und Stühle die übliche Rolle spielten. Der Wirt sah sich gezwungen, die Polizeiwache zu benachrichtigen, welche die Feststellung des Sachverhalts veranlaßte.**

* **Tennisabteilung des MTV. Kreuzburg.** Abteilungsobmann Dr. Schlachta ehrte die Sieger der Kreismeisterschaften in Waldenburg. Die beiden Sieger Sodomann und Skupin werden im Herrendoppel in Chemnitz an den deutschen Meisterschaften der DT. teilnehmen. Es wurde der Vorschlag gemacht, im Winter Tischtennis zu spielen. Die Zahl der Interessenten soll festgestellt werden. Wegen des Bauens von zwei neuen Sportplätzen sind schon Schritte unternommen worden. Die Veranstaltung eines Herbstturniers muß wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit unterbleiben. Für Frl. Lotte Obst, die nach Gruppe B aufrückt, wurde Frau Peuckert als Platzwart der Gruppe C gewählt. Der erste Vorsitzende des MTV. Hoba sprach der Tennisabteilung und seiner Leitung seine Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit und die erzielten Erfolge aus.

* **SpV. 1911 Kreuzburg.** In der Monatsversammlung erstattete Sportwart, Lehrer Minkus, einen umfangreichen Sportbericht. Das größte Interesse erweckten die Ausführungen über die Jubiläumssportwoche vom 1. bis 9. August. 69 Sportlerinnen und Sportler gingen für die 1911er an den Start und haben 16 erste, 9 zweite und 9 dritte erkämpft.

Eingebildete Kranke!

Es ist nicht zu bestreiten, daß die gegenwärtige Notzeit die Menschen alle mehr oder minder mitnimmt. **Sie sind nervös und gereizt, ja sie kränkeln sogar.** Es sind beileibe keine schweren organischen Leiden, die uns alle plagen. Es sind nicht Krankheiten, deretwegen man uns etwa ins Krankenhaus schicken müßte, **es sind vielleicht nur Krankheiten, die wir uns einbilden.** Sorgen erzeugen Gemütsdepressionen, und solche Gemütsdepressionen beeinträchtigen unser gesamtes persönliches Befinden. Wir meinen krank, schwer krank zu sein, und solange es uns schlecht geht, entdecken wir an uns jeden Tag eine neue Krankheit. Heute haben wir Kopfschmerzen, sicherlich der Anfang eines beginnenden Nervenzusammenbruches, morgen husten wir und haben Zahnreißen, fraglos eine Grippe, die uns bald aufs Kreuz werfen wird, morgen abend schon schmerzen uns die Schenkel von einem anstrengenden Laufweg, aber wir schwören, daß uns der Ischias plagt, und wenn wir schließlich in unserem Aerger und unserer unheilvollen Gemütsverfassung die Mahlzeit eingenommen haben, verspüren wir Schmerzen, die höchstwahrscheinlich fühlbare Anzeichen eines Magenkrebses sind. Sobald es uns aber wieder besser geht, sobald der einzelne beginnt wirtschaftlich für einige Zeit aufzuleben, dann sind die Krankheiten mit einem Male wieder verschwunden. Man hat Geld und Arbeit, und diese beiden Dinge verschaffen uns soviel Abwechslung, daß wir gar keine Zeit haben an unsere „Krankheiten“ zu denken. **Wenn sie sich aber immer erst dann bemerkbar machen, wenn wir gerade daran denken, dann kann es wohl mit der ganzen Krankheit nicht weit her sein.** Bei vielen Menschen läuft der Gesundheitszustand Hand in Hand mit der jeweiligen wirtschaftlichen Konjunktur. Es drückt sich darin eine gewisse Hypochondrie aus, die sich eigentlich nur mit zäher Energie bekämpfen läßt. **Wir werden erst krank, wenn wir uns von unseren Gemütsdepressionen so weit übermannen lassen, daß wir uns dadurch krank und gebrochen fühlen.** Es soll allerdings auch vorkommen, daß Menschen, die gar keine Sorgen haben, denen es zu gut geht und die keine Not kennen, aus Langeweile krank werden. Beides ist nicht gut, zu große Sorgen und zu große Sorglosigkeit lassen in uns den Glauben an allen möglichen Krankheiten erstehen.

Die Sorgen der deutschen Apotheker

Der Deutsche Apotheker-Verein beschloß seine 57. ordentliche Hauptversammlung mit einer Aussprache über die heutigen Sorgen der deutschen Apotheker. **In der Bevölkerung herrscht vielfach die Anschauung von übertrieben hohen Apothekerpreisen und entsprechend reichlichem Verdienst des Apothekers.** In Warheit liegen die Dinge so, daß der Neuregelung der Arzneitaxe durch Senkung der Spezialitätenpreise die Existenz zahlreicher Apotheken bedrohen würde. Noch heute sind die Sätze in der Apotheke bei den Arzneispezialitäten vielfach unter denen der Vorkriegszeit. Schutz- und Heilsera, Insuline, Salvarsane u. a. muß der Apotheker mit einem Aufschlag abgeben, der nicht einmal die allgemeinen Geschäftsunkosten deckt. Dr. Wachsmuth, Melm, schilderte die Notlage der kleinen Apotheken, besonders der Landapotheken. Er berief sich dabei auf einen Bericht der Preußischen Medizinalverwaltung, der die Not der Landapotheken im einzelnen feststellt. **Der Hauptgrund liegt hier mit in der Befugnis der Tierärzte zur Haltung eigener Hausapotheken und Abgabe von Tierarzneimitteln.** Ferner bringen die Drogenschränke in Geschäften außerhalb der Apotheke dem Apotheker erhebliche Einbuße, ganz abgesehen von dem gesundheitlichen Schaden, den sie anrichten. Der Krebsschaden des Landapothekers ist aber der Hausierhandel. Hier werden für Tees, Salben und Quacksalbereien Wucherpreise gefordert und leider auch bezahlt.

Sehr eingehend war dann die Erörterung des kürzlich veröffentlichten Entwurfs eines Reichsarzneimittelgesetzes. Berichterstatter hierzu war Dr. Hans Meyer, Berlin. Die Apotheker begrüßen durchaus die Neuregelung des Arzneimittelwesens. Das neue Gesetz wird aber nur dann voll befriedigen und seinen Zweck erfüllen können, wenn in ihm die klare Abgrenzung der Verkaufsrechte der Apotheker von denen anderer und unverantwortlicher Arzneimittelhändler wie Drogisten und vor allem gewissenloser Schwarzhändler gezogen wird. Das Gesetz muß ferner zur Bekämpfung des illegalen Arzneimittelhandels scharfe Strafbestimmungen schaffen und schließlich Maßnahmen enthalten gegen den Unfug der Drogenschränke und des Hausierhandels.

Die Vorstandswahl ergab unter lebhafter Zustimmung die Wiederwahl Dr. H. Salzmanns, Berlin zum 1. Vorsitzenden und Medizinalrats Sparrer, Nürnberg, zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Oberschlesische Wirtschaft

Im Septemberheft der „Oberschlesischen Wirtschaft“, die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Beuthen, erscheint, setzt Dr. W. Penkert, Gleiwitz, seine mit viel Zahlenmaterial belegten Ausführungen über die „Großgasversorgung Oberschlesiens und des Odertales bis Breslau von den Zechenkokereien aus“ fort. Bergassessor Pyrkosch, Gleiwitz, behandelt die internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau. Der Verfasser gibt in seinen recht interessanten Ausführungen einen Ueberblick über den Werdegang der Verhandlungen und kommt zu dem Schluß, daß das Internationale Arbeitsamt für Deutschland in dieser Frage bisher bestimmt keine Vorteile gebracht hat, sondern der deutschen Wirtschaft nur neue Bindungen auferlegt. Ueber die Phasenpauschalierung der Umsatzsteuer weiß Dr. Thaler viel Bemerkenswertes zu berichten. Wirtschaftsberichte, Abhandlungen über das Steuerwesen, Verkehrswesen, Rechtsprechung u. a. füllen diese recht lesenswerte Zeitschrift.

Lichtreklame für Aerzte verboten!

Im abendlichen und nächtlichen Straßenbild gibt es kein Aerzteschild, das von grellen bunten Lampen angestrahlt wäre. Die Aerzte dürfen Firmentafeln mit Lichtreklame nicht verwenden. Das Verbot ist von der Aerztekammer ausgesprochen. Die Gründe: Vor allem Prestigerücksichten; **es wäre gewiß nicht standesgemäß, wollte ein Arzt nächtlicherweile mittels augenblendender, schreiender Selbstbeleuchtung die Blicke des Straßenpublikums auf sein Vorhandensein hinlenken.** Mit der Würde seines Berufes stünde es nicht im Einklang, wenn er vermöge starker Lichteffekte eine benachbarte nichtärztliche Firmentafel in Schatten zu stellen bestrebt wäre. Man kann auch in diskreter maßvoller Weise eine Lichtreklame betreiben. Ja, wo ist hierfür der Maßstab, das Kriterium, die Grenze? Wann sind zehn rote Lampen diskret, wann nicht? Der richtige Aus-

Wohltätigkeitssportfest der Ratiborer Polizei

Ratibor, 14. September.

Für den 16. August waren von der Schutzpolizei Ratibor aus Anlaß der Verfassungsfeier sportliche Wettkämpfe geplant. Dienstliche Gründe ließen diese Veranstaltung nicht zustande kommen. An Stelle dieser Veranstaltung findet am 20. September ab 14 Uhr auf dem Schupoplatz (Flurstraße) eine Sportveranstaltung zugunsten der Speisung armer Kinder mit einem außerordentlich reichhaltigen Programm statt. In einzelnen umfaßt das Programm folgende Punkte: a) Vorführungen am Gerät: Boxübungen, Fallübungen und Polizeigriffe, Uebungen am Pferd, Uebungen am Reck, Pyramiden; b) Boxkämpfe im Freien (Mittel- — Schwergewicht) ausgeführt durch den Amateur Box-Club „Ariston" Ratibor, der sich aus Anlaß des wohltätigen Zweckes der Veranstaltung liebenswürdigerweise kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Die Kämpfe finden auf einem Podium im Freien statt; c) Freiübungen der Jugendgruppe des Polizeisportvereins; d 3000-, 400-, 200-, 100 und 50-Meter-Läufe des PSV. und der Jugengruppe; e) Polizeialarm mit Hindernissen (humoristische Aufführung, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt); f) Faust-, Stoß- und Handballspiele (Stoßballspiele sind eine sportliche Neuerscheinung); g) Motorradspiele und Geschicklichkeitsfahrten durch Polizeibeamte; h) Reiterspiele und das bereits beim Reitersportfest mit großer Bravour durchgeführte römische Reiten. Ausgeführt durch Beamte des berittenen Zuges unter Führung von Polizeileutnant Borrmann.

Die Gesamtleitung der Veranstaltung liegt in den Händen des Vorsitzenden des PSV. Ratibor, Polizeioberleutnants Bujotzek. Das umfangreiche Programm bietet die Gewähr, daß jeder, Sportfreund oder nicht, völlig auf seine Rechnung kommt. **Die Speisung der Kleinen, die wohl als die Aermsten der Armen bezeichnet werden können, liegt der Polizeibeamtenschaft sehr am Herzen.** Mangels von Mitteln mußte die Speisung, die fast ein Jahr durchgeführt wurde, ausgesetzt werden. Gerade in einer Zeit, in der die Not ihren Höhepunkt erreicht hat, müssen die 40 Kleinen, die vom Wohlfahrtsamt Ratibor als die Aermsten und Bedürftigsten bezeichnet wurden, auf das gute reichliche Essen verzichten. Es wird größter Anstrengungen bedürfen, um die Speisungen wieder einzuführen. Die Polizei hat durch die Speisungen den Kreis ihrer Aufgaben freiwillig erweitert, sie will nicht nur Hüter der Ordnung und ausführendes Organ der Staatsgewalt, sondern auch Helfer in der Not sein. **Nicht nur auf der Straße im Wirbel des Verkehrs, in der Hütte bei Abwendung von Gefahren, die der Allgemeinheit oder dem einzelnen drohen, sondern auch durch eigene caritative Maßnahmen.** Diese können jedoch nur noch durchgeführt werden, wenn alle Volksgenossen, die ein Scherflein zu erübrigen vermögen, die Maßnahmen der Polizei unterstützen; in diesem Falle durch Beteiligung an der Wohltätigkeitsveranstaltung, deren Besuch jeden auf seine Rechnung kommen läßt. Ein zahlreicher Besuch der Veranstaltung wäre im Interesse der Kleinen dringend zu wünschen. Wie groß wäre die Freude der Kleinen und ihrer Eltern, wenn ihre Verpflegung für den kommenden schweren Winter gesichert sein würde.

---

weg ist also das Radikalverbot. Vor kurzem wurde in der Vorstandsitzung der Wiener Aerztekammer wiederum über die Frage der Lichtreklame verhandelt. Soll das Verbot aufgehoben werden? Die Aerztekammer entschied mit Nein. Die Lichtreklame ist den Aerzten weiterhin nicht erlaubt. Und zu der Motivierung, daß der nächtliche Lampenzauber der ärztlichen Standesordnung widerspricht, kam noch ein anderes sehr triftiges Argument. Die wirtschaftlich schwächeren Aerzte würden im gegenseitigen Wettbewerb der farbigen Beleuchtungskörper voraussichtlich den kürzeren ziehen.

Das Handwerk zum Arbeitslosenproblem

Der Sozialpolitische Ausschuß beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und beim Reichsverband des deutschen Handwerks tagte am 3. September unter dem Vorsitz von Handwerkskammerpräsident Welter, Köln, im Verwaltungsgebäude des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages zu Hannover. Die Versammlung nahm zunächst einen Vortrag von Generalsekretär Hermann, Berlin, Vorstandsmitglied der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, über den derzeitigen Stand der Arbeitslosigkeit und die Möglichkeiten ihrer Bekämpfung entgegen. Die Auffassung des Ausschusses gibt nachstehende Entschließung wieder:

„Die gewaltige Ausdehnung der Arbeitslosigkeit und **ihre verheerende Auswirkung auf das selbständige Handwerk und seine Gesellen** verlangen gebieterisch, daß die Reichsregierung schleunigst einschneidende Maßnahmen trifft gegen die starren Preis- und Lohnbindungen, die die deutsche Produktion fesseln. Zu solchen Maßnahmen gehört auch die Beseitigung der Hauszinssteuer und der Wohnungszwangswirtschaft, durch deren Aufhebung der Althausbesitz in die Lage versetzt wird, großen Teilen des Handwerks und seinen Gesellen Arbeit zu geben und dadurch den Arbeitsmarkt ganz wesentlich zu entlasten. Die einheitliche Zusammenfassung der Hauptunterstützungsempfänger, Krisenunterstützten und Wohlfahrtserwerbslosen ist angesichts der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland eine unabweisliche Notwendigkeit geworden."

Die Versammlung beschloß weiter, eine Rahmenordnung zur Regelung der Lehrlingsverhältnisse zu schaffen. Mit den weiteren Einzelheiten wurde ein besonderer Arbeitsausschuß, bestehend aus Kammern und Fachverbänden, beauftragt. Ferner wurde Stellung genommen zur Frage der Einführung einer Altersversorgung für das selbständige Handwerk und zu den hierzu erstatteten versicherungsmathematischen Gutachten. Es wurde beschlossen, diese Gutachten den Mitgliedskörperschaften im Reichsverband des deutschen Handwerks bekannt zu geben, damit die Vollversammlung des Reichsverbandes abschließend hierzu Stellung nehmen kann.

Aus aller Welt

Rekord eines „Blutspenders"

Berlin. In einem Berliner Krankenhaus wurde eine Rekordleistung vollbracht, die selbst in unseren rekordsüchtigen Zeiten berechtigtes Aufsehen hervorruft. Ein Mann, dessen „Beruf" es ist, Schwerkranken durch Hergabe seines eigenen Blutes zur Genesung zu verhelfen, hat diese Blutentnahme zum fünfzigsten Male an sich vollziehen lassen. Walter L. aus Charlottenburg ist heute 24 Jahre alt und wiegt ganze 145 Pfund. Er ist zu seinem neuartigen Beruf, bei dem er vorläufig noch wenige Konkurrenten hat, die aber bisher sämtlich auch nicht im entferntesten die Leistungen vollbracht haben wie er, auf seltsame Weise gelangt. Er lag vor zwei Jahren mit einem verletzten Fuß in einem Berliner Krankenhaus, als dort die Aerzte bekanntgeben ließen, daß sie zur Rettung einer schwererkrankten und soeben operierten Frau jemanden suchten, der bereit sei, eine Bluttransfusion an sich vornehmen zu lassen. Walter L. meldete sich, wurde untersucht, und es wurde festgestellt, daß sein Blut gesund sei und zu der Blutsgruppe Null gehöre, die als Universalgruppe gilt, weil sie die wesentlichsten Eigenschaften aller Blutarten in sich vereinigt. An diesem Tage ließ Walter L. zum ersten Male 450 Kubikzentimeter seines roten Lebenssaftes in die Adern eines anderen Menschen überführen. Es dauerte nicht lange, als die Aerzte die Frage an ihn richteten, ob er bereit sei, sich noch einmal zu einer Bluttransfusion herzugeben. Walter L. sagte wiederum ja, und seit dieser Zeit erkor er sich das Amt des Blutspenders zu seinem Beruf. Wenn in irgend einem Krankenhaus, in einer Klinik, bei einem Arzt ein Mensch gesucht wurde, um sein gesundes Blut in die Adern eines Kranken überführen zu lassen, dann bekam Walter L. eine Rohrpostkarte, und zwei Stunden später verband schon ein dünner Schlauch die Kanüle, die in seinem Oberarm steckte, mit den Blutgefäßen seines Nachbarn. Als er zum fünfzigsten Male sein Blut zur Heilung eines Kranken hergab, waren es genau 18 Liter dieses kostbaren Lebensstromes, die er bis dahin abgegeben hatte. Diese Zahl mutet beinahe phantastisch an, wenn man bedenkt, daß der Mensch durchschnittlich nur 6 bis 7 Liter Blut hat, und sie findet ihre Erklärung nur darin, daß Walter L. eben ein unglaublicher Vollblütler ist, für den die ständigen Aderlässe sogar ein Vorteil sind, weil er sonst wahrscheinlich frühzeitig an Arterienverkalkung erkranken würde. Reich ist er übrigens bei diesem Geschäft nicht geworden, weil ihm Krankenhäuser und Aerzte für die jeweilige Blutentnahme ein Honorar von nur dreißig Mark zahlen. Allerdings hat er von dankbaren Patienten, die durch sein Blut wieder gesundeten, bereits des öfteren auch klingende Anerkennungen erhalten. Trotzdem bleibt das Paradoxon bestehen: Der blutreiche Walter L. ist blutarm geblieben.

Englische Aristokraten gehen stempeln

London. Die zahlreichen englischen Aristokraten, die in jüngster Zeit Bankerott gemacht haben, sind keineswegs die einzigen Angehörigen ihres Standes, die tief unter ihren einstigen Lebensstandard gesunken sind. Entsetzt erfährt die englische Gesellschaft von Tag zu Tag neue Fälle, die dringende Aenderungen im „Debrett", dem „Gotha" der Engländer, erheischen.

Sir Charles Burnett Buckworth-Herne-Soame hatte sich, wie sich jetzt erst herausstellte, eine Zeitlang als Bauarbeiter ernährt und geht seit Anfang vergangener Woche stempeln, um sich und seine Familie aus wöchentlich 13 RM. Arbeitslosenunterstützung zu ernähren. Der Earl von March ist Automobilverkäufer, während Sir John Fagge in den letzten 18 Monaten Straßenbahnschaffner, Hafenarbeiter, Kellner, Schuhverkäufer und Versicherungsagent gewesen ist. Seit einiger Zeit ist Major Henry Lygon, der Bruder Earl von Beauchamp Schankwirt einer Kneipe, und man kann ihn täglich in seinem Kellerlokal beobachten, wie er mit hochgekrempelten Aermeln Bier ausschenkt. Der jüngste Sohn von Lord Dynevor schält Zwiebeln in der Küche eines Londoner Hotels, und Lord Burgh hat in einem Kellerladen in Kensington einen „Salon" für Damenhüte eröffnet. Lord Portarlington, der Earl von Northesk, und Lord Cottenham sind Automobilverkäufer; Lord Lathom und Prinz Georg von Rußland arbeiten bei Innendekorateuren. Der Marquis von Carisbrooke, ein Vetter des Königs, arbeitet im Siedlungswesen, und ein Schild „Cecil Glenarthur — Billige Wagenvermietung" zeigt an, wie Lord Glenarthur in Nizza sein Brot verdient. Lord Hamilton of Dalzell hat ein Milchgeschäft eröffnet, der Marquis von Milford Haven, dessen Mutter eine Kusine der Königin ist, ist Bankbeamter in Amerika, und Sir Reginald Wolseley ist Fahrstuhlführer in Iowa.

In den Bergen erfroren

Salzburg. Eine ganze Familie ist, wie aus St. Johann gemeldet wird, **das Opfer der Kälte in den Bergen** geworden. Unterhalb des Hochkönigschutzhauses wurden der Privatbeamte **Karl Hauptmann nebst Frau und Tochter** aufgefunden. Die beiden Frauen waren bereits tot; Hauptmann wurde in völlig erschöpftem Zustand noch lebend gefunden, verstarb aber bereits auf dem Transport zum Arthurhaus.

„Front der nationalen Aktivisten"

Kapitän Ehrhardt, um den es lange Zeit sehr still gewesen ist, ist neuerdings im Begriff, sich wieder aktiv zu betätigen. Er ist in aller Stille, aber mit größter Regsamkeit dabei, eine **„Front der nationalen Aktivisten"** zu bilden, die in der Hauptsache als Auffangorganisation für die Unzufriedenen aller Parteien gedacht ist. Insbesondere sollen sich in jene Front der nationalen Aktivisten die Enttäuschten einreihen, die die Hitler-Partei verlassen, die aber auch den revolutionären Ideen der Straßer-Gruppe skeptisch gegenüberstehen. Den festen Stamm der Ehrhardtschen Front der nationalen Aktivisten bilden die aus der Hitler-Partei ausgeschiedenen Sturm-Abteilungen des Hauptmanns Stennes. Ehrhardt hat aber auch nach der anderen Seite, zu den Kommunisten, soweit sie der Ideologie Scheringers nahestehen, Verbindung aufgenommen, weil nach seiner Meinung die Weckung des Wehrgeistes der breiten Massen eine unerläßliche Voraussetzung für die nationale Befreiung des deutschen Volkes ist.

In den nächsten Tagen wird sich eine Anzahl Mitglieder des Rechnungshofes zu einer allgemeinen Nachprüfung der Maßnahmen der Osthilfe nach Königsberg begeben, unter ihnen der Vorsitzende des Rechnungshofes, Reichssparkommissar Sämisch.

*

Zur Klärung der Ausschreitungen am Sonnabend am Kurfürstendamm hat die Polizei eine eingehende Durchsuchung des Berliner nationalsozialistischen Hauptquartiers in der Hedemannstraße vorgenommen.

Kopf steif emporgerichtet, die Hände mit einer Spange vor dem Bauch aneinandergeschlossen. Ein Dorfathlet!

Sofort war mir klar, daß es einer der Bande war, mit deren Personalien und Tätigkeit ich mich in den letzten Tagen so intensiv beschäftigt hatte, und ich wußte auch welcher. Hinter ihm und dem Christbaum stehend, verhielt ich mich vorerst ruhig. Da die Polizei jedoch nicht ahnte, mit wem sie es zu tun hatte, rief ich halblaut: „Adamski!" Im selben Augenblick vernahm man das laute Klirren aneinanderschlagenden Metalls.

Die Beamten sprangen teils erschreckt zurück, teils auf den Giganten zu, um ihn am Arm zu fassen, denn sie dachten nichts anderes, als daß er seine Fesseln gesprengt habe. Aber er hatte sich nur jäh umgewandt.

Was also hatte so unheimlich geklungen? Die Polizisten tasteten ihn nun gründlich ab und entdeckten nicht weniger als sechs, je einen Meter lange Eisenstäbe, die er auf dem Rücken geschnallt trug; an dem einen war eine ungeheure Stahlschere befestigt, die Stöcke ließen sich ineinanderschrauben, so daß die Hebellänge dieser Schere sechs Meter betragen hätte. Eine Maulstange von solcher Länge, deren Handhabung eine ganze Reihe von Männern erforderte, war noch niemals bei Einbrechern gefunden worden, selbst Papacosta, der König der modernen Einbruchstechnik, arbeitete mit einer Maulstange von nur zweieinhalb Meter.

Mitten in der Besichtigung fiel dem Polizeichef ein: Warum war eigentlich der Mann so erschrocken? Warum hatte er diese verräterische Bewegung gemacht? Ein Wort war hinter seinem Rücken gesprochen worden.

„Was haben Sie gerufen?" wandte man sich an mich.

„Ich habe seinen Namen genannt."

„Seinen Namen? Welchen Namen? Wieso wissen Sie seinen Namen?"

„Der Mann heißt Franz Adamski, ist 1,92 m groß, 30 Jahre alt, gewesener Schmied und Wanderathlet aus Clocow und gehört der Einbrecherbande Wassili Wasinski an."

Ein Kommissar fragte den Gefesselten: „Franz Adamski?" Der engstirnige Riese schaute ins Leere. „Alupa Wasinski?" Er blieb stumm.

Ich trat an ihn heran und wies auf seinen Oberarm: „Wanda?" Er zuckte bei Nennung dieses Namens und riß die Augen fassungslos drohend gegen mich auf. Man löste die Handschellen (an deren Stelle traten mindestens zwölf Polizei-händel) und entblößte seinen Arm. Zwei gekreuzte Hanteln und ein flammendes Herz mit dem Worte „Wanda".

Ich eilte in die Redaktion, um für den nächsten Vormittag ein Extrablatt vorzubereiten: „Der angekündigte Amtseinbruch in der Weihnachtszeit. — Die Bluttat Wasinskis wirklich verübt", setzte ich selbstbewußt als Ueberschrift. „Da Wasinski und seine Leute gewiß die Stille des Weihnachtsabends zur Ausführung eines großen Coups benützen und gegebenenfalls vor einer Bluttat nicht zurückschrecken, werden die Prager Detektive heute keine Weihnachtsruhe halten können. Das haben wir gestern geschrieben. Unsere Voraussage hat sich wörtlich erfüllt. Die Prager Detektive konnten keine Weihnachtsruhe halten. Sie forschen nach der Bande Wasinski, von der nur einer in Haft ist . . ."

Das Meldeamt der Polizei wurde noch in der Nacht nach dem Namen durchsucht, die ich den polnischen und mährischen Zeitungen entnommen und heute zu Protokoll gegeben hatte. Vergeblich. Der Einbrecherführer war diesmal überhaupt nicht gemeldet, und erst am nächsten Tage kam der Besitzer eines Zinshauses auf die Polizei, um anzugeben, in seinem Hause habe ein Ingenieur Stanislaus Elsnerowicz (auf diesen Namen lautete, wie ich veröffentlicht hatte, eines der Legitimationspapiere von Wasinski) vor einer Woche Wohnräume gemietet; die Beschreibung des Totschlägers passe auf ihn. In der Wohnung fand sich keine Spur der Mieter mehr vor. Sie waren abgereist, und nur durch Zufall erfuhr man, wohin. Ein Hausbewohner hatte ihnen nämlich vier Tage vorher, um einhalb zwölf Uhr mittags, den Weg zum nächsten Telegraphenamt gewiesen. Dort konnte man feststellen, ein zu dieser Stunde in schlechtem Deutsch aufgegebenes Telegramm sei an einen Czernowitzer Kaufmann gerichtet gewesen und kündigte dem Adressaten an, daß der Absender, der sich „Fritz" nannte, ihn gleich nach den Feiertagen „mit Frau und Tochter" besuchen werde. Die Polizei in Czernowitz wurde nun davon benachrichtigt, sie umzingelte das Haus und 20 Mann nahmen den Einbrecherkönig und fünf seiner Leute fest.

Zu diesem Resultat hatte ich durch Zufall und freche Kombination beigetragen. Aber im Sicherheitsbüro glaubte man mir weder den Zufall noch die Kombination und war von diesem Tage an doppelt mißtrauisch. Selbst eines der gewöhnlichsten Telegramme, enthaltend die Ergänzung zu einer Nummer des Fahndungsblattes, hätte man mir nie mehr gezeigt.

Die grausame Hochzeiterin / *Von Paul Dahms*

Wo der Dorfweg über einen Feldhügel in den Kiefernwald mündet, hatte sie ihr kleines Reich. Sie wohnte in beschaulicher Einsamkeit, wie eine unnahbare, nur auf ihren eigenen Vorteil bedachte Herrscherin. Ihr Besitztum dehnte sich von einer abseits stehenden verwitterten Föhre bis an den Heckenrosenstrauch, von dem in froher Blütezeit ein herrliches rosa-weißes Leuchten den ganzen Umkreis erfüllte. Und wenn die Sonne ihren güldenen Strahlenglanz über das Feld legte, dann war in sommerlicher Morgenstille um und in dem Strauch ein lustiges Summen und Summen, als gäbe ein Fliegen- und Mückenorchester ein wunderbares Streichkonzert.

Die Einsame am Heckenrosenstrauch aber ist, als höre sie nichts von dem summenden Singsang in nächster Nähe ihres Machtgebietes. Sie saß zusammengekauert in ihrem von Seide durchwirkten lustigen Unterschlupf am Stamme der alten Kiefer und schien stumpfsinnig in den Sonnentag hineinzuträumen. Niemand konnte hier ahnen, daß dieser winzige, bunte Knäuel ein einziger angespannter Nerv war, von dem zwei kleine Seher wie ein Beobachter am Scherenfernrohr das große runde kunstvolle Netz von hundert Wegen und Pfaden unablässig scharf überwachten.

Einen ganzen Frühling und Sommer gab es in dem Reiche der kleinen Teufelin, der Kreuzspinne, am Heckenrosenstrauch nur Mord und Verderben. Selbst wenn sie in ihrer aus filzigem Gewebe erbauten Wohnstätte schlief, wurde durch einen seidenen „Telegraphendraht" der Netz- und Zufluchtsort verband, jeder erschütternde Vorgang sofort gemeldet.

Die kleine Wegelagerin wurde von Monat zu Monat voller und rundlicher und als sie in einem Gespinst, das wie eine kleine Glocke baumelte, die letzte Häutung im Jahre durchgemacht hatte, erschien sie plötzlich in einem neuen Gewande, das sauber und adrett wie ein Hochzeitskleid war.

An einem taufrischen Spätsommermorgen spann sie ein neues Netz, dessen Gewebe all ihre bisherige Kunst weit in den Schatten stellte. Und saß nun, befriedigt von fleißiger Arbeit, in voller Reife und schönstem Kleide stillbeglückt, im Zentrum ihres herrlichen, im Sonnenstrahl glitzernden Netzes wie eine hochzeitende Jungfrau, die einer großen, wunderbaren Erfüllung entgegenblickt. Es kam die goldene Herbstzeit, in der die flockigen Altweibersommerfäden über das weite Land und in den hohen Wald zogen, silberne Fäden, auf denen kleine Spinnenmänner Luftschiff-Freiefahrten machten. Und siehe, plötzlich krabbelte, was sich hier noch nicht ereignet hatte, unter dem flimmernden Netz am Heckenrosenstrauch ein kleiner Spinnerich neugierig und lebhaft umher.

Abwartend, unbeweglich, starr saß die Spinne und sandte auf einem dünnen Faden glutende Blicke zu dem keckem Freiersmann hinab, dem sie an Körperumfang dreifach überlegen war. Der kleine Galan bekundete offenbar höchstes Interesse für die bezaubernde Schöne. Er zog von seinem Sitzpunkt bis an den Rahmen des Netzes einen starken Faden, hielt ihn mit beiden Vorderbeinen und begann daran leise, zögernd zu zupfen, daß eine leichte Erschütterung durch das Gewebe ging. Da er nicht erhört ward, zupfte er von neuem, wie ein Bräutigam am Klingelzug vor der Wohnung seiner Liebsten. Der winzige Werber tat mit seinen langen Beinen einige Schritte auf dem Seil. Und nun regte sich auch in dem Körper der Spinne Leben; sie rückte ein wenig näher zum munteren Jüngling hinab und traf ihn wieder mit heimlich-heißen Blicken.

Durch das Entgegenkommen der Spinnenschöne in bestrickender Anmut wurde auch des kleinen Liebhabers Herz entflammt, daß er auf der Liebesbrücke einen berauschenden Walzer tanzte. Auf einmal war auch die stürmisch Umworbene am Rande des Netzes und zog den temperamentvollen Liebhaber am Seile langsam zu sich empor. Und nun gab es kein Zögern und Mißtrauen mehr. Der Erwählte stürzte sich mit kühnem Sprunge auf die stattliche Braut, daß sie, in ihrem Leben zum erstenmal Besiegte, sich umarmen ließ.

Kaum aber war der Hochzeitsrausch verflogen, da kletterte, wie von dunkler Ahnung ergriffen, der kleine neugebackene Ehemann blitzgeschwinde auf dem Lebenspfade hinab. Indes, wohl noch erfüllt von süßem Liebestaumel, er war nicht schnell genug. Die Gesponsin, in der plötzlich wieder alle Grausamkeit erwachte, war schneller im Lauf, packte ihn erbarmungslos mit giftigen Kieferklauen, legte ein weiches, seidenes Spinnentuch fest um seinen Leib und verspeiste den Gatten als leckeren Hochzeitsschmaus. Sie war wieder die herz- und lieblose Alte und fraß auch jeden anderen Freiersmann, der sich betört in ihre bestrickende Nähe wagte.

Unterhaltungsblatt

Nr. 255 Ostdeutsche Morgenpost 15. September 1931

DIE Flucht im KREISE

ROMAN VON HANS NATONEK

19

Einsamkeit wie noch nie. Es war wie ein unendlicher Tunnel der Einsamkeit, durch den sie rasten. Das Gehör, taub vom stundenlangen Toben der Maschine, hatte das gleichmäßige Dröhnen des Motors in tiefste Stille verwandelt. Schäumendes Grau, des Wassers unten, der Wolken oben, bildete die Wände einer ungeheuren Wölbung. „Uebrigens mein erster Flug," brüllte Adalbert dem Piloten ins Ohr, der wie verkrampft an seinem Steuer hing, „und nicht einmal luftkrank."

Der Sturm nahm seine Stimme fort, zerriß sie in tausend Fetzen. Pierre suchte etwas auf der Wasserfläche unten, reckte den Hals backbord und steuerbord, sein Gesicht, das ganz grau war, bezog sich. „Ich finde Irland nicht," schrie er, „wir müßten längst über Irland sein." Sturm drückte gegen die Maschine. Er kam von Süd-Süd-West und drängte das Flugzeug aus seinem Kurs.

„Wir haben uns verirrt! Wir müssen umkehren!"

Adalbert tat, als verstünde er nicht. Umkehren: diese Vokabel existierte nicht für ihn.

„Der Sturm wächst — wir werden Nord-Nord-Ost abgetrieben! Wir müssen zurück!"

„Nun, so werden wir in Alaska landen oder sonstwo, Kolumbus wußte auch nicht, wohin er fuhr. Vorwärts!"

„Zurück!" rief Pierre.

Die Worte, kaum daß sie den Mund verlassen, waren nicht mehr vorhanden; wie in Atome zersprengt. Auch ohne eine Stimme zu hören, wußte jeder, was der andere sagte.

„Unser Vertrag!" schrie Adalbert in den doppelten Sturm der Natur und der Maschine, und „Odette Mornier!"

Er gab ihm den Namen ein wie eine Injektion.

Pierre schüttelte das Wort ab. Vor der Todesangst versagte der stärkste Trumpf seines Lebens. „Zurück!"

Adalbert, den Revolver auf Pierre: „Für den Fall, daß du umdrehst!"

Hinter dem Schutzglas färbten sich Pierres Augen gelb vor Wut und Angst. Schlapper Kerl, dachte Adalbert. Leben wir nicht, fliegen wir nicht, sterben wir nicht für die Frauen? Ist nicht ihr Atem hinter uns her, mächtiger als der Süd-Süd-West, der uns umdrängt?! Weil der Tod um ein paar Zentimeter näher ist als sonst, vergißt der Bursche seine Odette! Beate, ich liebe dich! Erst recht, erst ganz in dieser zusammengepreßten Minute Lebens! Adieu, Beate; Auf Wiedersehen, Beate!

Die Dämmerung war unversehens in Nacht gestürzt. Sie durchjagten einen schwarzen Stollen ohne Ende; sie fielen wagerecht. Dann und wann klatschte Nasses gegen ihre Gesichter. Adalbert labte Pierre aus der Thermosflasche, in der Linken hielt er immer noch den Revolver. Der Sturm war im Wachsen. Pierre suchte eine ruhigere Luftschicht, fand aber keine.

Adalbert war's, als ob Pierre stöhne; unmöglich, ein Stöhnen zu hören in diesem alles verschlingenden Brausen. Er hörte den leisen Laut mit der Seele. Er streichelte zärtlich die dicke Lederjacke Pierres; unmöglich, daß dessen Arm es spürte. Er spürte es mit der Seele.

Vielleicht habe ich noch zehn Minuten zu leben, durchzuckte es Adalbert. Und der Sturm brach in sein Wesen, wirbelte Tiefstes auf, sammelte das Verstreute und ließ in einer beglückenden Hell- und Fernsichtigkeit tausend Bilder gleichzeitig aufleuchten. Während die Maschine vorwärtspeilte in einer ungewissen Höhe zwischen Meer und Wolken, einer unbekannten Küste zu, flogen Adalberts Gedanken zurück. In diametraler Richtung bewegten sich Seele und Maschine. Sein Inneres hatte sich losgelöst vom willenlos vorwärtsgepeitschten Körper. Es war, als hätte der ruhelose Krampf der Motoren ihn von dem seinen befreit. Er hatte Abschluß und Frieden gemacht. Der Widerstreit ruhte, er begehrte nichts. Er flog ins Idyll zurück, indes R. F. 101 in Gier und Todesangst sich nach Amerika durchschlug. Der unermeßliche Raum verengte sich zum Heimgefühl. Beates rosiger Schlummer, die Hände unter der Wange gefaltet — ein Sonntagsspaziergang — die liebe Enge des Schlafzimmers, Kastanienbaum davor — die Mutter, hoch und beinahe schon fern, erstarrt in Dienst und Selbstlosigkeit, Edelschlacke eines Lebens, das Liebe und Hingabe war — knien, lange knien dürfen vor dieser hohen Mutter — Vaters milde, feine Hand mit dem plastischen Geäder des Handrückens — erste Schritte in die Welt an dieser Vaterhand, tastend und neugierig — — Was war nun übrig vom unbändigen Katarakt des Lebens? Diese paar Wassertropfen, die im Licht seines Inneren wie winzige Regenbogen funkelten. Wir können es ja nicht saufen, das Ganze! Ich habe mein Fernweh gestillt, ich habe über den Durst getrunken — nun habe ich Heimweh . . .

So überstand er die Nacht, ohne zu schlafen, ohne wach zu sein, ganz fern und heimgekehrt, und die entsetzlich lange Zeit verging ihm wahrhaftig im Fluge.

Das rote Lichtauge am Tachometer blinzelte ihn an: 130 Kilometer stand darauf. R. F. 101 war in leidlicher Fahrt. Der Wind hatte sich gedreht und pfiff nur noch in asthmatischen Böen, die mitunter so heftig waren, daß die Maschine, in ihrer Kraft paralysiert, stillzustehen schien, ein toter Punkt in grauenvoller Schwebe. Am Horizont erhob sich das Licht. Ob das nun die Morgenröte ist, bei der die Pariser ihren Nachmittagskaffee trinken, überlegte Adalbert. Das hängt nun ganz davon ab, wohin uns der gute Pierre und der Sturm gesteuert haben.

Grün schimmerte das Meer herauf. Kein Dampfer weit und breit. Die Nerven schlappten jetzt zusammen wie schlechtes Gummiband. Er gab Pierre das Frühstück in den Mund.

Das war um die gleiche Zeit, als die Funksprüche das All durchkreuzten auf der Suche nach den Ausreißern, und die Morgenblätter die Namen Weichhardt und Vaudriac in die Welt schrien. Das skeptische Europa nannte das Unternehmen der beiden ein frivoles Abenteuer und einen aparten Selbstmord. Amerika aber, dem just die Begleitumstände und die originelle Inszenierung des Flugs außerordentlich gefielen, fieberte einem Empfang entgegen, und im „New York Herald", dem das Geheimnis des Starts anvertraut worden war, stieg die Erregung von Stunde zu Stunde.

Gegen mittag schrie Pierre Adalbert ins Ohr: „Benzin wird knapp! Keine Stunde mehr!"

Wieder einmal spähten Amerikafahrer sehnsüchtig nach Land, Land! Sie hatten keine Ahnung, ob sie auf Canada oder Panama zusteuerten. Es war ein Wettlauf mit den geleerten Tanks. Eine halbe Stunde, die sich zur Ewigkeit dehnte. Der gleichmäßige Atem des Motors fing an zu röcheln. Der Zeiger des Tachometers fiel von Dezimale zu Dezimale.

„Ein Dampfer!" wollte Adalbert rufen und bemerkte, daß seine Kehle ausgetrocknet und zugeschnürt war. Er zeigte starr nach unten, und plötzlich brach seine Stimme durch wie ein Jubelschrei.

Pierre beugte sich suchend vor. Eine Blutwelle schoß in sein Gesicht. Er drosselte den Motor.

„Die Schwimmwesten," brüllte Adalbert und half Pierre, die seine anlegen.

R. F. 101 schraubte sich abwärts. Sie fiel aus größeren in kleinere Spiralen, deren Mittelpunkt der Dampfer mit den drei Schornsteinen war. Der hatte das Flugzeug schon bemerkt und heulte Willkomm mit der Dampfsirene; ihre Stimme, noch silbrig dünn wie Rauch, süßeste aller je gehörten Stimmen, kräuselte bereits zu den Fliegern empor. Auf den Decks sah Adalbert zappelnde Menschen, elektrisierte Miniaturwesen, wie verrückt.

Und nun in sanfter Schwebe gleitend, bei völlig verstummtem Motor, in einer unfaßbaren Stille, berührt R. F. 101 klatschend den hohen Seegang des Ozeans.

Welle schäumt über die Tragflächen. Pierre und Adalbert springen in die Flut, Morgenbad nach 37stündiger Fahrt. Die Rettungsboote der „Hamburg" hatten bereits klar gemacht. Adalbert, obschon er in seiner Schwimmweste nicht untergehen konnte (und dies in jedem Sinne), schlug wie ein Ertrinkender wild um sich und schrie um Hilfe, die schon bis auf ein paar Ruderschläge herangekommen war. Er machte im Wasser, wovon er infolge seiner sinnlosen Aufregung sehr viel schluckte, eine lächerliche Figur. Die minderwertige, schwache Stelle kommt bei jedem Menschen irgendeinmal höchst charakteristisch zum Vorschein. Bei Adalbert im Wasser. Sie mußte wohl einen tieferen Grund haben, diese unsinnige Angst vor dem Ertrinken, die einst seinen Schwimmlehrer zur Verzweiflung gebracht hatte, bis der nach der dreißigsten Lektion den ewigen Schüler von der Stange band und nach Hause schickte. Adalbert

war nicht feige, er besaß die Waghalsigkeit eines Spielers, aber im Wasser kam alle heimliche Lebensangst mit ungehemmter Heftigkeit zum Durchbruch. Untergehen, versinken, ertrinken, diese ständige, leichtfertig weggewischte Bedrohung seines Lebens, sie erhob sich wider ihn in jenem Element, in dem diese Metapher zu Recht bestand.

In das Boot hineingezogen, Festes unter den Füßen, war er sogleich wieder in Form und obenauf. Eine Verwandlung von solcher Plötzlichkeit, daß die Matrosen grinsten. Pierre hingegen, der sich in ruhigen Stößen an das Boot herangearbeitet hatte, sackte auf den Planken im Augenblick weg, ausgepumpt und wie ein Uhrwerk abgelaufen, als hätte die Kraft gerade noch bis hierher gereicht und nicht weiter.

Ein zweites Boot hatte indessen die sinkende Maschine festgemacht und schleppte sie zur „Hamburg". Der Telegraphist funkte die erste Meldung in die Welt: R. F. 101 fünfundvierzig Meilen vor Long Island auf See glatt gelandet und von der „Hamburg" aufgenommen."

Der Jubel und die Erregung auf dem Schiff waren nur ein kleines Vorspiel der Begeisterung New Yorks, als die Extrablätter die Meldung vom Europa-Amerika-Flug der beiden Ausreißer durch die City schrien.

Als die „Hamburg" sich Hoboken näherte, geriet die Masse in Raserei, sprengte Schutzmannsketten, stürmte den Anlegeplatz, 231 Personen wurden auf die Rettungsstationen gebracht, neun ertranken. Einen Reporter traf der Schlag.

Ein Druckereibote des „New York Herald" hatte seinen Wochenlohn auf Sieg gesetzt und bekam das Dreihundertfache heraus. Mit seinem Riesengewinn war er der zweitglücklichste Mann in New York.

Der erstglücklichste Mann in New York war Pierre Baudriac.

Besinnung im Trubel

Ein Herr im Cut, irgendein hoher Funktionär der Regierung, hielt eine Ansprache. Dann der Bürgermeister. Adalbert zählte unterdes die Photomänner: es waren, soweit er es überblicken konnte, einundsiebzig Apparate. Sie bildeten wahre Pyramiden; sie standen auf kleinen, zusammenlegbaren Gerüsten, die sie mit sich führten, wimmelten auf den Dächern der Lagerhäuser und in den Etagen der Hafengebäude. Auch die Gesichter der offiziösen Persönlichkeiten und ihrer lorgnettierenden Damen interessierten ihn. Und hinter dem Kordon die namenlose Menge, freiwillige Statisterie, beglückt von der Lust des Dabeiseins, die vielleicht ein Ersatz ist für das Glück des Daseins.

Pierre Baudriac hörte, wiewohl er kein Wort verstand, andächtig zu, mit bravem Schuljungengesicht und Augenaufschlag, wie vor einer Kanzel. „Das Heldentum Europas, die Blüte seiner Jugend, ist zu uns gekommen . . . eine unvergängliche Tat kühnen Fliegergeistes, planvoll vorbereitet und mit Energie und Heldenmut durchgeführt . . ein Markstein in der Geschichte des Flugwesens . . ." So dicht schneiten die Phrasen, daß der fragwürdige Ursprung dieser Leistung, ihr Zufall und Wahnwitz, über den man sich noch vor Stunden entrüstet hatte, im Nu überdeckt war. Die selbstmörderische Wahnsinnstat war gelungen, also war sie eine Ruhmesleistung. Es waren die Abordnungen der Welt, die hier vor dem Erfolg auf dem Bauch lagen.

So ein Betrug, dachte Adalbert. Was habe ich denn geleistet? Aber es ist gut so. Wie das auf mich zukommt, dieses sogenannte Glück, wie das lawinenhaft von selber schwillt! Gierig streckte er die Fühler seiner Nerven danach aus; aber in seinem Innern krampfte sich etwas schmerzhaft. Wieder staunte er über die Zweiheit seiner Empfindung.

Es wird mich korrumpieren, von Grund auf verändern, dieser Erfolg, diese Macht, dieses Geld, ich werde einer von den ihren werden, — nun ist es ja geschafft, nun wird die Ruhe kommen und die Sattheit, ah, das ist etwas anderes, als ein gestohlenes Sümmchen und als das immerhin abscheuliche Geld, das man für die Zedierung seiner Frau bekommt, — am Ziel! jubelte etwas in ihm, und etwas in ihm zuckte wie erschreckt zusammen bei diesem Jubel. Habe ich mich deshalb in den Luftraum geschnellt, damit ich hier gute Kasse mache? Hat Gott mich deshalb so leicht gemacht, damit ich hier auf diesem Rummelplatz genieße? Und noch grübelnd über den Sinn des Gewinnes in diesem tollen Roulett der Lüfte, fühlte er wahrhaftig, wie er über sein eigenes Glück erschrak, weit mehr, als er je über eine Attacke des Schmerzes erschrocken war. Die Freude, der er sich keineswegs verschloß, war wie ein Gast, sie kommt, sie geht, aber der Schmerz ist die Heimat, beständig nah seinem Herzen, die angeborene Aura, in der die Seele lebt. So stand er da im märchenhaften Goldregen seines Glücks, seine Sensation genießend, aber bereit zu neuem Schmerz und fast sehnsüchtig nach ihm. Er fühlte in sich die Kraft, die Glück in Schmerz und Schmerz in Glück verwandelt. Daß er hinübergeflogen war, ein absurdes Geschehen, es mußte sein, damit er sich näher und näher an sein Wesen herantastete.

(Fortsetzung folgt).

Aus aller Welt

Hellsehen durch Schlangengift

Der indische Physiologe Jgadis Ch. Bose hat am biologischen Institut der Universität Kalkutta interessante Versuche über die Einwirkung bestimmter Schlangengifte auf den menschlichen Organismus unternommen. Die Wirkung eines Schlangengiftes kam dabei ungefähr den sogenannten „telepathischen Einwirkungen" mexikanischer Pflanzen gleich. Nach kurzer Zeit stellten sich bei Menschen, die Injektionen dieses Giftes erhalten hatten, Visionen ein, die sich zum Teil als wahrheitsverkündend erwiesen. Man konnte also geradezu von einer künstlichen Züchtung von Hellsehern sprechen. Das gleiche Schlangengift hatte auf Pflanzen die seltsamsten Einflüsse. Sie stellten sich bei verschiedenen, mit dem Gifte behandelten Sträuchern die eigenartigsten Verbildungen und Auswüchse heraus.

Versinkt Marseille ins Meer?

Eine sensationelle Feststellung machte dieser Tage der Marseiller Architekt M. Jaubert. Danach senkt sich der am dichtesten bevölkerte Stadtteil von Marseille, St. Jean, derart rapide, daß man bald damit rechnen kann, daß das Meeresniveau erreicht ist. Am Rathause von Marseille sind übrigens bereits seit einigen Jahren deutliche Veränderungen wahrgenommen worden.

Der größte Teppich der Welt

Der Teppich im Londoner Königsschloß genoß bisher den Ruhm, das größte Exemplar seiner Art zu sein, das die Welt aufweist. Jetzt hat eine Teppichfabrik in Maffersdorf einen handgeknüpften Teppich für das soeben vollendete Waldorf-Astoria-Hotel in New York fertiggestellt, der alle seine „Kollegen" weit in den Schatten stellt. Er mißt nicht weniger als 350 Quadratfuß und weist 12 Millionen Knoten auf. Der Transport dieses 3000 Kilogramm wiegenden Ungetüms wird mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein.

Die Marketenderin von anno 70

Im Alter von 89 Jahren verstarb dieser Tage in Trier Fräulein Helene Lauter. Mit ihr geht eine der letzten Marketenderinnen der deutschen Streitkräfte während des Feldzuges 1870/71 zur „großen Armee" ein. Die Marketenderin machte den deutsch-französischen Krieg von Anfang an in vorderster Linie mit und erhielt für ihr tapferes Verhalten die Kriegsverdienstmedaille

Millionäre in Japan

Nach der neuesten Statistik der japanischen Finanzbehörden zählt das Land der aufgehenden Sonne prozentual mehr Millionäre als die Vereinigten Staaten. 3000 Japaner besitzen ein Vermögen in Höhe von über 2,5 Millionen Mark. 75 davon verfügen über rund 8 Millionen; der ehemalige Direktor einer Industriegruppe, Baron Iwasaka Hisaya, hat 1,2 Milliarden, ein anderer Industriefürst, Nezu Kaihiro, über 250 Millionen und der Juwelier Mattori Kintaro über 200 Millionen Mark.

Der größte Tunnel der Erde

Die großartigsten Tunnelanlagen sind bis jetzt in den europäischen Alpen zu finden. Nach der Zusammenstellung in Meyers Lexikon stehen hier der Simplon-Tunnel mit 19 731 Meter, diejenigen des Sankt Gotthard mit 14 944, des Lötschbergs mit 14 612, des Mont Cenis mit 12 233 und des Arlberg mit 10 248 an der Spitze. Sie werden aber weit übertroffen werden, wenn ein Projekt ausgeführt wird, dessen Verwirklichung jetzt in Südamerika grundsätzlich beschlossen worden ist. Es handelt sich um die Durchstechung der Anden zwischen Argentinien und Chile mit einem Tunnel, der sich über 45 Kilometer erstrecken und damit eine Länge besitzen wird, wie sie etwa für die Untertunnelung des Kanals zwischen England und Frankreich nötig wäre. Für die Arbeiten sind fünf Jahre in Aussicht genommen; die Kosten werden auf 2 Milliarden Schweizer Franken geschätzt.

Die Analyse des Kusses

Der Bakterienherd, der durch die Sitte des Küssens nach Ansicht der ach, so poesielosen Wissenschaft gezüchtet wird, hat schon seit längerer Zeit manche blühende Phantasie junger Liebender ernüchtert. Nunmehr veröffentlicht der amerikanische Chemiker Foulger neue Forschungsergebnisse, aus denen sich die Analyse des Kusses ergibt. In 100 Gramm der beim Küssen sich bildenden Flüssigkeit sind enthalten: 61 Gramm Wasser, 37 Gramm Elastin und Kollagen, 0,73 Gramm Eiweiß und der gleiche Prozentsatz Fette, 0,46 Gramm Kochsalz, 0,8 Gramm Kali, Kalk, Magnesium, Eisen, Aluminium, Phosphor und Schwefel. — Guten Appetit!

Egon Erwin Kisch fängt Wasinskis Einbrecherbande

Ein Weihnachtsfest des Rasenden Reporters in Prag

Wir veröffentlichen aus dem „Prager Pitaval" des Rasenden Reporters Egon Erwin Kisch folgende spannende Reportage aus seinem, bei Erich Reiß, Berlin, erschienenen Buche. Kisch ist heute Professor für Journalistik an der russischen Universität in Charkow.

Ein neuer Besen, fegte ich gut durch alle Straßen, um einen Kriminalfall zu erhaschen. Keinen Taschendiebstahl meldete der Polizeibericht, den ich nicht durch ein Interview bei dem Beschädigten, durch Beschnüffelung des Tatortes und Recherchen auf eigene Hand zu einer cause célèbre auszugestalten versuchte. Nachts schlich ich in die Polizeikommissariate, hoffend, Zeuge einer aufregenden Szene zu werden oder wenigstens einen Blick in ein sensationelles Protokoll tun zu können. Selbstverständlich drang ich nicht als Berichterstatter in die Wachtstube ein, da man mir dort keine Auskunft geben durfte — im Gegenteil, man hätte vor dem Reporter besondere Vorsicht walten lassen. Ich kam also unter Vorwänden: zum Beispiel zeigte ich in einer Nacht an sechs verschiedenen Stellen den Verlust meiner goldenen Uhr an, die ich niemals besessen. Im Sicherheitsbüro, wo man natürlich wußte, wer ich war, kam ich täglich offiziell, um etwas privat zu erfahren, und es gelang mir auch, an jedem Sonntag mit einem Fall, von dem die andern Reporter keine Ahnung hatten, eine Spalte zu füllen. Für die Weihnachtsnummer wollte ich etwas Sensationelles, etwas Ausführlicheres berichten, aber weder in der Aufnahmekanzlei noch im daktyloskopischen Laboratorium, wo ich unter allerhand Ausreden gierig umherstrich, ließ sich eine Nachricht erlangen.

Als ich ins Zimmer des Beamten trat, der für das Fahndungsblatt Laufzettel über gestohlene Kleinigkeiten, Steckbriefe entwichener Landstreicher, Verzeichnisse verlorener Legitimationen oder Wertpapiere zusammenstellte, wurde ihm ein Telegramm übergeben

„Das ist meine Weihnachtssensation", durchzuckte es mich, und ich bat den Beamten, mir die Depesche zu zeigen. Der tat es mit überlegenem Lächeln, denn solche Zirkulartelegramme, die an alle Polizeibehörden europäischer Hauptstädte gesandt werden, kommen täglich an und können selbst vom eifrigsten Polizeiberichterstatter nicht registriert werden. Diesmal lautete es:

„nachtrag zu sechzehn körpergröße wolodarski nicht hundertfünfzig, sondern hundertsechzig polizeidirektion przemysl."

Das war höchst uninteressant für die Zeitungsleser und erst recht für den Reporter.

Trotzdem verlangte ich das Telegramm sechzehn zu sehen, zu dem das heutige der Nachtrag war. Im Index des Fahndungsblattes fand sich der Name Wolodarski viermal vor. Er war ein Mitglied der Einbrecherbande Wasinski, die im Sommer ins Steueramt von Przemysl eingedrungen war und fast 20 000 Kronen erbeutet hatte. Im Oktober gewann sie in der Stadtkasse von Kaschau 14 000 Kronen durch Einbruch, einige Wochen später fielen den Geldschrankknackern die Barbestände des Olmützer Finanzamts in die Hände. Anfang Dezember wurden sie in Teschen im Kassenraum der Stadthalterei überrascht, konnten aber — durch Revolverschüsse die Verfolger einschüchternd — mit stattlichem Raub entkommen. Der Bande gehörten außer dem Chef, dem 25 Jahre alten ehemaligen Eisendreher Wassili, Wasinski (besondere Kennzeichen: Daumen und Zeigefinger der linken Hand fehlen) folgende Mitglieder an: Der ehemalige Schmied und Wanderathlet Franz Adamski, 30 Jahre alt, 1,92 m groß, Pockennarben im Gesicht (Tätowierung auf dem rechten Oberarm, darstellend zwei Hanteln und ein Herz mit dem Namen „Wanda"), der etwa 22jährige Handelsangestellte Bernhard Brünner, schwarzes oder dunkelbraunes Schnurrbärtchen, abstehende Ohren, der 16jährige Gelegenheitsarbeiter Paul Szafranski (hellrotes Haar, linkes Ohr verstümmelt), drei oder vier unbekannte Männer, und jener Wladimir Wolodarski, dem die Nachtragsdepesche galt. Seltsamerweise hatte keiner dieser erfolgreichen Verbrecher eine Vorstrafe. Wasinski war aus dem Untersuchungsgefängnis in der ulica Batorego geflüchtet, eine vom Bezirksgericht Strij gegen Adamski wegen Raufhandels verhängte achttägige Arreststrafe lag schon elf Jahre zurück, und von den andern wußte man nicht einmal die genauen Personalien.

Ueber ihre Einbrüche war in Wiener und Berliner Zeitungen bestenfalls in kurzen Meldungen berichtet worden, es waren Ereignisse aus Polen und von der polnischen Grenze — ich aber mußte einen Prager Lokalfall haben, und entschloß mich daher, die polnische Verbrecherkolonne in Prag eintreffen zu lassen, wenigstens gerüchtweise.

Die Zeitungen von Przemysl, Kaschau, Olmütz und Teschen, in denen die Notizen über die Amtseinbrüche standen, waren mit einiger Mühe und drei- bis viertägigem Zeitverlust geschafft, und mein Weihnachtsartikel konnte geschrieben werden.

„Einbruchsdiebstähle in öffentliche Aemter. — Die Wasinski-Bande in Prag eingetroffen." Die Delikte, die Schauplätze, die Beute, die Technik und die Personalien der Täter schilderte ich ausführlich, und wies nach: Der Trupp, von Przemysl über Kaschau nach Olmütz und Teschen kommend, könnte als nächste Station nur Prag gewählt haben. Ich behauptete, es seien bereits Anzeichen ihrer Ankunft vorhanden. „Da Wasinski und seine Leute", so schloß mein Artikel, „gewiß die Stille des Weihnachtsabends zur Ausführung eines großen Coups benützen und gegebenenfalls vor einer Bluttat nicht zurückschrecken, werden die Prager Detektive heute keine Weihnachtsruhe halten können."

Durch diese mehr als kühne Voraussage war örtlich und räumlich die Begründung für Größe und Aufmachung des Sensationsartikels gegeben. Auf solche Weise war er die ersehnte Lokalaktualität. Die Weihnachtsnummer der Zeitung mit meinem Artikel war fertig. Setzer und Drucker verließen um sechs Uhr das Zeitungsgebäude, um den Heiligen Abend im Kreise der Ihren zu verbringen. Am nächsten Morgen wurde das Blatt den Lesern zugestellt, in dem die Prophezeiung für gestern abend stand . . .

*

Inzwischen ereignete sich folgendes: Eine Familie, in der Nähe des Hauptpostamtes wohnend, hatte gegen 8 Uhr abends das Dienstmädchen um Wein in den Keller geschickt. Die Magd vernahm unten Axtschläge, die ihr am Weihnachtsabend besonders verdächtig vorkommen mußten, und sie alarmierte die Hausbewohner. Als diese in den Keller einzudringen versuchten, knallten ihnen Schüsse entgegen, man eilte auf die Straße, Polizei zu holen, und sah aus dem Nachbarhause einige Männer herausstürzen; die Flüchtenden wandten sich um, schossen gegen ihre Verfolger und verletzten vier Passanten. Der zufällig des Weges kommende, dienstfreie Gefängnisaufseher Kautsky ergriff einen der Fliehenden, dieser streckte ihn im gleichen Augenblick mit einer Revolverkugel nieder und verschwand im Neubau eines Eckhauses. Einer seiner Komplizen, ein Hüne, stolperte, stürzte zu Boden — bevor er sich aufzurichten vermochte, hatten sechs Männer seine Arme und Beine umklammert, und es gelang ihnen, ihn festzuhalten, bis Polizei eintraf und ihm Handschellen anlegte. Alle anderen waren entflohen.

Als ich am Tatort ankam, lag Gefängnisaufseher Kautsky auf einer Bahre, er atmete noch, jedoch der herbeigerufene Arzt erkannte, daß keine Hilfe mehr möglich sei. Die vier Verletzten wurden verbunden. Aus den Fenstern der Wohnungen, in denen Christbäume brannten, schauten erregte Menschen. Der Neubau war von Hunderten Neugieriger umstellt, Kommissionäre, Schutzleute und Polizeihunde suchten alle Gerüste ab, alle Aufzüge, alle Ziegel- und Bretterhaufen. Das Haus, in dessen Keller die Verbrecher gearbeitet hatten, wurde gleichfalls vergeblich durchforscht; man konstatierte nur, daß sie die Kellerwände der Nachbarhäuser durchbrochen hatten, um im Falle einer Entdeckung nach zwei Seiten flüchten zu können; auch die Seitenmauer des Postgebäudes war durchlöchert, und der Weg zum Kassenraum bereits frei. Dort, wo viermalhunderttausend Kronen in bar und Postwertzeichen für etwa eine halbe Million Kronen lagen, hatten die Einbrecher während der drei Weihnachtsfeiertage ihr Werk tun wollen.

Der gestolperte und festgenommene Mann war auf die Wachtstube gebracht worden. Neben dem Weihnachtsbaum, dessen Lichter man verlöscht hatte, hockte er wie ein überlisteter Riese aus dem Märchen hilflos da, als ich unbeachtet eintrat. In allen Sprachen redete man auf ihn ein, denn man wußte aus den unverständlichen Worten, die sich die Verbrecher auf der Flucht zugerufen hatten, daß es sich um Ausländer handle. Die Beamten wandten ihre Kenntnis spanischer, italienischer und französischer Brocken auf, um Fragen zu stellen, aber der pockennarbig flachstirnige Hüne schaute teilnahmslos ins Leere, mit gespreizten Füßen saß er in der Mitte des Zimmers, den Rücken an die Stuhllehne gepreßt, den

Die preußische Sparnotverordnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. September. Die von der Preußischen Staatsregierung jetzt ausgegebene Sparnotverordnung datiert vom 12. September 1931. Sie enthält u. a. folgende Einzelheiten:

Die in Abschnitt „A, Aufsteigende Gehälter mit festen Grundgehaltsätzen", Besoldungsgruppe Ic (6 200 bis 10 600 RM. jährlich) aufgeführten Oberegierungsräte (Oberfinanzrat, Oberjustizrat) als Verwaltungsdirektor und als Ministerialverwaltungsdirektoren werden nach der neuen Verordnung in die Besoldungsgruppe IIb (4 400 bis 8 400 RM. jährlich) mit 1200 RM. ruhegehaltsfähiger Zulage versetzt. Die am 30. September 1931 vorhandenen Inhaber der Stellen behalten aber die Bezüge der Besoldungsgruppe Ic.

Die Besoldungsgruppe Id (6 200 bis 10 200 RM. jährlich) wird gänzlich gestrichen. Die bisher unter diese Gruppe fallenden Oberstudiendirektoren und Oberstudiendirektorinnen, Studiendirektoren und Studiendirektorinnen an besonders bedeutungsvollen Schulen werden jetzt in die Besoldungsgruppe IIb (4400 bis 8400 RM. jährlich) mit 1200 RM. ruhegehaltsfähiger Zulage versetzt. Alle übrigen in der Gruppe Id bisher aufgeführten Beamten kommen jetzt in die Besoldungsgruppe IIa (5400 bis 9600 RM. jährlich).

Diejenigen Beamten der Besoldungsgruppe IIb, die bisher eine ruhegehaltsfähige Zulage von 1200 RM., 600 RM. (Fußnoten 2 und 3) erhalten haben, bekommen nunmehr eine solche Zulage in Höhe von 800 bezw. 400 RM. jährlich. Die Zulage der Oberförster wird von 600 RM. auf 400 RM. jährlich zurückgesetzt. Bei verschiedenen Beamtenklassen der Gestütsverwaltung, des Finanzministeriums, in der Handels- und Gewerbeverwaltung, der Justizverwaltung, des Ministeriums des Innern, in der Landwirtschaftlichen Verwaltung, im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und im Ministerium für Volkswohlfahrt werden die Zulagen herabgesetzt.

Die „festen Gehälter" des Abschnittes B (Minister, Staatssekretäre, Ministerialdirektoren, Ministerialdirigenten etc.) sind in der neuen Verordnung nicht behandelt.

Der § 3 des Volksschullehrerbesoldungsgesetzes erhält eine neue Fassung. Außer einer Neugruppierung der Stellenzulagenempfänger werden die Zulagen von 300 bis 700 RM. festgesetzt (bisher 200 bis 1200 RM. jährlich). Die auftragsweise in freien planmäßigen Schulstellen vollbeschäftigten und die einstweilig angestellten Lehrer erhalten eine Grundvergütung von jährlich 2000 bis 2600 RM. (bisher 2350 bis 2650 RM.) jährlich.

Die Grundgehaltssätze der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen nichtstaatlichen mittleren Schulen (§ 2 Abs. 1 Mittelschullehrerbesoldungsgesetz vom 30. April 1928) betragen nach der neuen Verordnung 3300 bis 5500 RM. jährlich (bisher 3600 bis 5800 RM. jährlich). Die ruhegehaltsfähigen Stellenzulagen (§ 4 Abs. 1. MBG.) sind neugruppiert worden und betragen 300 bis 900 RM. jährlich (bisher 600 bis 1400 RM. jährlich).

Die Dienstbezüge der Lehrpersonen an den Berufsschulen (Gewerbe- und Handelslehrerbesoldungsgesetz vom 16. April 1928 — GBG. —) sind wie folgt geregelt: Die „Besoldungsgruppe II" fällt jetzt gänzlich fort (bisher 3300 bis 5500 RM. jährlich) und die Bezüge der „Besoldungsgruppe I—III" betragen jetzt 3300 bis 5500 RM. jährlich (bisher 3600 bis 5800 RM. jährlich).

Die Grundvergütung der nichtplanmäßigen vollbeschäftigten Lehrpersonen „Besoldungsgruppe III" beträgt jetzt 2500 bis 3100 RM. (bisher 3000 bis 3400 RM. jährlich) und in der „Besoldungsgruppe IV" 2000 bis 2600 RM. jährlich (bisher 2350 bis 2650 RM. jährlich).

Die zuständigen Minister erlassen für diese Aenderungen der Besoldungsgesetze (erster Teil der Sparverordnung) die notwendigen Ausführungsbestimmungen.

Aus dem zweiten Teil der Sparverordnung ist noch ergänzend mitzuteilen, daß die Dienstbezüge der Lehrpersonen an den Fachschulen, die von den Gemeinden (Gemeindeverbänden) ganz oder zum Teil unterhalten werden, sich nach Besoldungsordnungen oder Richtlinien regeln, die von dem Minister für Handel und Gewerbe im Einvernehmen mit dem Finanzminister erlassen werden (Kapitel VI § 1 der Verordnung). Die Bezüge der Beamten und Angestellten der Staatstheater und der Theater- und Orchesterunternehmungen der Gemeinden (Gemeindeverbände) sind vom 1. Oktober 1931 ab neu zu regeln. Diese Bestimmungen gelten auch für künstlerische Unternehmungen, an denen der Staat oder die Gemeinde, (Gemeindeverband) mit mehr als 50 Prozent beteiligt ist oder deren Zuschußbedarf von den genannten Körperschaften zu mehr als der Hälfte getragen wird (Kapitel XI der Verordnung).

Der dritte Teil der Verordnung sieht eine Ausgleichszulage vor: „Soweit die Gesamtbezüge eines im Dienste befindlichen verheirateten Beamten oder Angestellten mit einem Gesamtdiensteinkommen bis zu 15000 RM. jährlich durch diese Verordnung und durch die erste und zweite Gehaltskürzungsverordnung **zusammen um mehr als 20 Prozent** gesenkt werden, ist der Unterschiedsbeitrag zwischen dem nach dieser Verordnung sowie der ersten und zweiten Gehaltskürzungsverordnung tatsächlich zuständigen Diensteinkommens und dem um 20 Prozent gekürzten Diensteinkommen als nicht ruhegehaltsfähige Ausgleichszulage bis zu dem Zeitpunkt weiter zu gewähren, an dem der Unterschied durch Steigen der Dienstbezüge ausgeglichen wird, jedoch nicht über den 30. September 1935 hinaus." (Auszug aus Teil III § I der Verordnung).

In einer Anlage zum vierten Teil Kapitel II werden die „Richtlinien für die Festsetzung der Bezüge von Gemeindebeamten" dargestellt.

A. Der Oberbürgermeister der Stadt Berlin erhält ein Grundgehalt, das den Betrag von 30 000 RM. nicht übersteigen darf. Die Grundgehälter der Bürgermeister und Stadtkämmerer in der Zentralverwaltung dürfen 22 000 RM. nicht übersteigen. Das Grundgehalt der Stadträte ist höchstens mit 16 000 RM. festzusetzen.

In den Bezirksämtern erhalten die Bürgermeister ein Grundgehalt bis zu 16 000 RM., die Stadträte als stellvertretende Bürgermeister bis zu 14000 RM. und die Stadträte bis zu 12 600 RM. Die übrigen Städte sind nach ihrer Einwohnerzahl in sieben Gruppen eingeteilt. Als Beispiel für die Bezüge in diesen Städten sind hier drei Gruppen ausgewählt worden.

Städte von 400 000 bis 1 000 000 Einwohner. Grundgehälter: Oberbürgermeister 18 000 bis 24 000 RM.; 2. Bürgermeister 15 000 bis 17 000 RM. (regelmäßig aber 2 bis 3 Gruppen unter dem Oberbürgermeister); Stadträte (Normalstellen) bis 12 600 RM.; Stadträte (qualifizierte Stellen) bis 14 000 RM.

Städte von 30 000 bis 50 000 Einwohner und kreisfreie Städte. Grundgehälter: Oberbürgermeister bis 14 000 RM.; 2. Bürgermeister bis 10 600 RM.; Stadträte (Normalstellen) bis 8 400 RM.; Stadträte (qualifizierte Stellen) bis höchstens 12 000 RM., Gruppe VII.

Städte unter 2500 Einwohner. Grundgehälter: Bürgermeister 2800 bis 5000 RM., Zulage bis 700 RM.

In der Provinzialverwaltung sind zwei Gruppen gebildet worden und zwar Gruppe I Provinzen mit mehr als vier Millionen Einwohnern und Gruppe II mit weniger als vier Millionen Einwohnern. Das Grundgehalt des Landeshauptmanns beträgt in Gruppe I 18 000 bis 24 000 RM. und in Gruppe II 17 000 bis 24 000 RM. Größere Unterschiede in der Höhe der Grundgehälter beider Provinzgruppen sind bei den Posten der Landesräte zu verzeichnen.

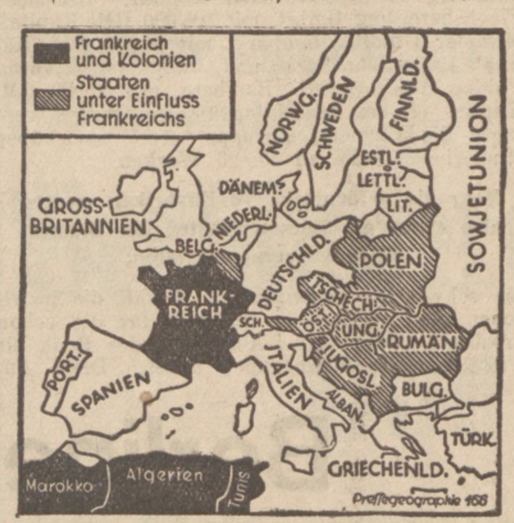
Ruhegehaltsfähige Zulagen dürfen nur insoweit bewilligt werden, als sie zusammen mit dem Grundgehalt nicht das für die einzelnen Beamtenkategorien festgesetzte Höchstgrundgehalt übersteigen.

Besonders nichtruhegehaltsfähige Zulagen dürfen den in diesen Richtlinien genannten Beamten nicht gewährt werden. Aufwandsentschädigungen dürfen nur den Oberbürgermeistern bezw. den Ersten Bürgermeistern, den Amtsbürgermeistern und Gemeindevorstehern sowie in der Stadtgemeinde Berlin dem Oberbürgermeister und den Bürgermeistern in der Zentralverwaltung gewährt werden.

Besondere Bestimmungen sind für Aufwandsentschädigungen und Nebenbezüge für ein Nebenamt oder eine Nebenbeschäftigung erlassen worden.

Frankreich — die Vormacht Europas

Die Wirtschaftskrise führte eine Umgruppierung der Kräfte herbei. Der Kampf um die europäische Vorherrschaft ging in der Nachkriegszeit zwischen England und Frankreich vor sich. Während aber Frankreich von der Krise vorläufig verhältnismäßig gering erfaßt wurde, mußte nun England, das von den Schlägen des Weltbankrotts besonders hart betroffen wurde, vor der Finanzoffensive Frankreichs die Waffen strecken. London, der Weltbankier vor



dem Kriege, muß zur Stützung seiner wankenden Währung um die finanzielle Hilfe der führenden Geldmächte der Gegenwart, Vereinigte Staaten von Amerika und Frankreich, betteln. Auch im Welthandel mußte England seine führende Stellung zugunsten der Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschlands abgeben. — Nach der Ausschaltung Englands ist nun Frankreich die herrschende Vormacht des kapitalistischen Europas geworden und erobert einen englischen Stützpunkt nach dem anderen. Noch vor einigen Monaten versuchte England dem zusammenbrechenden Oesterreich nach dem Krach der Kreditanstalt durch einen Kredit auf die Beine zu helfen, heute muß England in seiner Not die Kredite an Oesterreich kündigen und das Land dem französischen Bankkapital überlassen. Ungarn, Englands und Italiens Bollwerk gegen die unter französischer Leitung stehende Kleine Entente (Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien) mußte als Gegenleistung für eine französische Anleihe den Kampf gegen diese Vasallen Frankreichs aufgeben. — Nach der englischen Finanzniederlage fiel auch der Plan der von England unterstützten Zollunion Deutschland-Oesterreich. Die Versuche Deutschlands, durch diese Zollunion ein wirtschaftliches Ausfallstor nach dem Südosten Europas und dem Nahen Osten zu schaffen, um so wieder in die Reihe der Großmächte aufzusteigen, sind damit gescheitert. Mehr als je hängt gegenwärtig Deutschlands Wirtschaft vom Wohlwollen der Pariser Börse ab. Die finanzielle Vorherrschaft Frankreichs wird wirksam unterstützt von seinem militärischen Uebergewicht auf dem europäischen Kontinent. Im Osten Europas entsteht ein bis zu den Zähnen bewaffneter Block als Vorposten des französischen Imperialismus an den Grenzen der sozialistischen Sowjetunion. Die kommenden Kämpfe zeichnen sich immer deutlicher ab.

Handelsnachrichten

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 14. September 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,12	1,14
Brasilianische	0.24	0,26
Canadische	4,15	4,17
Englische,große	20,405	20,485
do. 1 Pfd.u.dar.	20,405	20,485
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	112,28	112,72
Danziger	81,63	81,95
Estnische	111,88	112,32
Finnische	10,52	10,56
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,46	170,14
Italien. große		
do. 100 Lire	22,06	22,14
und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	7,39	7,41
Lettländische	80,84	81,16
Litauische	41,89	42,05
Norwegische	112,28	112,72
Oesterr. große	59.03	59.27
do. 100 Schill. u. darunter	59,11	59,35
Rumänische 1000 u.neue 500Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2.46
Schwedische	112,38	112,82
Schweizer gr.	81,88	82,20
do.100 Francs u. darunter	81,88	82,20
Spanische	37,27	37,43
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,427	12,487
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,427	12,487
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Gr. poln. Noten	47,025	47,425
Kl. do. do.	—	—

Metalle

London, 14. September. Kupfer, Tendenz stetig. Stand. p. Kasse 29½—29 9/16, per 3 Monate 30⅜—30 7/16, Settl. Preis 29½, Elektrolyt 33½—34½, best selected 31—32¼, strong sheets 62, Elektrowirebars 34½. Zinn, Tendenz ruhig. Standard per Kasse 114½—114⅝, per 3 Monate 117—117⅛, Settl. Preis 114½, Banka 119½, Straits 116½. Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 10 11/16, entft. Sichten 10 13/16, Settl. Preis 10¾. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 10¾, entft. Sichten 11¼, Settl. Preis 10¾, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 42—42½, chines. per 20. Quecksilber 16, Platin 8, Wolframerz c. i. f. 12½, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes, 20×14 f. o. b. Swansea 12¾—13, Kupfersulphat f. o. b. 17½—18, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 58½, Silber 13, auf Lieferung 13 1/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, Termin-Schlußnotierungen. Okt. 6,91 B., 6,87 G., Dez. 7,13 B., 7,08 G., Januar 1932: 7,23 B., 7,19 G., März 7,42 B., 7,38 G., Mai 7,59 B., 7,56 G., Juli 7,72 B., 7,67 G. Tendenz sehr stetig.

Berliner Börse vom 14. September 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	29⅜	29¾
Nordd. Lloyd		30½
Barm. Bankver.		
Berl. Handels-G.		
Comm.& Priv.-B.		
Darmst.&Nat.-B.		
Dt. Bank u. Disc.		
Dresdner Bank		
AG.f.Verkehrsw		52½
Aku	47½	46¾
Allg.Elektr.-Ges	53	54
Bemberg	55	55¼
Bergmann Elek.	45	44
Buderus Eisen	23½	23¾
Chade	185	183
Charl. Wasserw.	55	56¼
Daimler-Benz	12	12
Dessauer Gas	73	72⅜
Dt. Erdöl	38¼	37
Dt. Linoleum	38	37¾
Elekt. Lieferung		
Feldmühle		
I. G. Farben	95½	96
Gelsenk. Bergw.	37¾	37¾
HarpenerBergw.	25	33
Hoesch	27	27
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.		116½
Kaliw. Aschersl.	75	75
Karstadt	12¼	12½
Klöcknerw.	28	27
Mannesmann	34	34½
Mansfeld. Bergb.	11	11
Masch.-Bau-Unt.		
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	34	34
Orenst.& Koppel		17
Otavi	12	11¾
Phönix Bergb.		
Polyphon	60	60⅜
Rhein. Braunk.		115¼
Rheinstahl	40½	39¾
Rütgers	23¼	22½
Salzdetfurth	140	137½
Schl. Elekt. u. G.		57½
Schuckert		66
Schultheiß	87½	87½
Siemens Halske	102	103
Svenska	158	154
Ver. Stahlwerke	23½	22⅜
Westeregeln	87	85
Zellstoff Waldh.	44½	45

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.		685
Allianz Lebens.	145	155
Allianz Stuttg.	135	143

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	32	33¼
Allg.Lok. u. Strb.		65
Canada	19½	20
Dt. Reichsb. V.A.	69¾	71⅜
Hapag	29⅝	32¼
Hamb. Hochb.	54	54¼
Hamb. Südam.	80	85¼
Hansa Dampf.	49½	54
Nordd Lloyd	30⅛	33¼
Zschipk. Finst.		75

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adea	50¾	50¾
Bank f. Br. Ind.	75½	79½
Bank elekt. W.		59
Barmer Bank-V.	64	64
Bayr. Hyp. u. W.	88	90
do. Ver.-Bk.	110	110
Berl. Handelsges	67	67
Comm. u. Pr. B.	65	66
Darmst. u. Nat.	69½	73
Dt. Asiat. B.		25
Dt. Bank u. Disc.	64	66
Dt. Golddiskb.	100	100
Dt. Hypothek. B.		90
Dresdner Bank	40	40
Oesterr.Cr.-Anst	2½	2½
Prß. Pfandbr. B.		
Reichsbank	107½	112
SächsischeBank	91	91

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	230	230
Dortm. Akt.-B.	109¼	115
do. Union-B.	122	128
Engelhardt-B.	84½	86½
Leipz. Riebeck	47	51
Löwenbrauerei	106	110
Reichelbräu	132	138
Schulth.Patzenh.	87½	92½
v. Tuchersche	60	61

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	94	98
A. E. G.	53½	58⅞
Alfeld-Dellig		
Alg. Kunstzijde	44	50
Ammend. Pap.	56	64¾
Anhalt.Kohlenw	36	38
Aschaff. Zellst.	35¼	37½
Augsb. Nürnb.		
Bachm. & Lade.	42	45
Barop. Walzw.		
Basalt AG.	14	13
Bayer. Motoren	28	29
Bayer. Spiegel		29
Bemberg	53½	60
Berger J., Tiefb.	130	138
Bergmann	44	47½
Berl. Gub. Hutf.	135	139
do. Holzkont.	11½	13½
do. Karlsruh.Ind.		24¾
do. Masch.		21
do. Neurod. K	29½	31½
Berth. Messg.		
Beton u. Mon.	32	36
Bösp. Walzw.	20	20
Braunk. u. Brik.	102	102
Braunschw.Kohl	173	178
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.		
Buderus Eisen.	24	25½
Byk. Guldenw.		
Charl. Wasser.	55	57
Chem. v. Heyden	20	26½
do. Schuster	15	14½
I.G.Chemie vollg	128½	128
Companía Hisp.	184	190½
Conc. Spinnerei	20	20
Conti Gummi	70½	74⅞
Conti Linoleum	30½	33½
Daimler	12	15
Dessauer Gas	72	78¼
Dt. Atlant. Teleg.	57	56½
Dt. Baumwolle	43	43
do. Erdöl	36½	41
do. Jutespinn.	31	32½
do. Kabelw.	21¾	21
do. Linoleum	37¼	40¾
do. Schachtb.		
do. Steinzg.	54	54
do. Telephon	36	40
do. Ton u. St.		21¾
do. Eisenhandel		18
Dresd. Gard.	18	20
Dynam. Nobel	44½	49½
Eintr. Braunk.	87½	88½
Eisenbahn-Verkehrsm.	77	79
Elektra	102	98
Elektr.Lieferung		67¾
do. Wk.-Lieg.		106
do. do. Schles.	36	40
do. Licht u. Kraft	65¼	72
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List. C.	9	10
I. G. Farben	95⅞	104⅞
Feldmühle Pap.	60	67
Felten & Guill.		43
Flöther Masch.		
Ford Motor	128	134
Fraust. Zucker		60
Frister R.		
Froeb. Zucker	50	51
Gelsenk. Bg.	38	39¾
Germania Ptl.		
Gesfürel	57¾	64¾
Goldina		
Goldschm. Th.	20	23
Görlitzer Wagg.	43½	45½
Gruschw. Text.		33
Gritzner Masch.	20	21
Hackethal Dr.	33	35
Hageda		64
Halle Maschinen		
Hamb. El. W.	93¾	95¼
Hammersen		71
Harb. E. u. Br.	26	24¾
Harp. Bergb.	33	37
Hedwigsh.		47½
Hemmor Ptl.		
Hilgers	23	23
Hirsch Kupfer		99¼
Hoesch Eisen	26½	30¼
Höffm. Stärke	39	40
Hohenlohe		
Holzmann Ph.	41	45
Hotelbetr.-G.	55	58
Huta, Breslau		
Hutschenr C. M.	28½	27
Ilse Bergbau	116½	127
do.Genußschein.	70	70¼
Jeserich		
Jüdel M. & Co.	71½	75
Jungh. Gebr.		23
Kahla Porz.	12	
Kali Aschersl.	77½	81
Kali-Chemie	60	61
Karstadt	12	14
Kirchner & Co.	16½	18¾
Klöckner	27½	31
Koehlmann S.	53	54
Köln-Neuess. B		
Köln Gas u. El.		
Kölsch-Walzw.		
Körting Gebr.		
Kromschröd.		55
KronprinzMetall		23
Kunz. Treibriem.		28
Lahmeyer & Co.	70	75
Laurahütte		
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube		
Lindes Eism.	95	100
Lindström	200	200
Lingel Schuhf.		30
Lingner Werke	67½	68½
Lorenz C.		
Lüneburger Wachsbleiche	50	50
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	35	39
Magirus C. D.		
Mannesmann R.	34⅛	39⅝
Mansfeld. Bergb.	10½	11⅜
Maximilianhütte	104	109½
Mech. W. Lind.		
Meinecke		
Meißner Ofen	20	21
Merkurwolle	68	73
Metallgesellsch.	37	38
Meyer H. & Co.	53	52½
Meyer Kauffm.		16½
Miag	33½	36
Mimosa	139⅝	144¾
Minimax		25
Mitteldt. Stahlw.	64½	60
Mix & Genest	61	65
Montecatini		33½
Mühlh. Bergw.	41	46½
Natr. Z. u. Pap.		
Neckarwerke	60	60
Niederlausitz. K.	74⅜	77
Nordd.Wollkäm.		0,25
Oberschl.Eisb.B.		
Oberschl.Koksw	34	36
do. Genußsch.	31	35½
Orenst. & Kopp.	16	20
Phönix Bergb.	21	26½
do. Braunk.		41¼
Pintsch L.		
Polyphon	60¼	70
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	118	125
do. Elektrizität	66½	71
do. Möb. W.		
do. Stahlwerk	40	42¼
do. Westf. Elek.	71	77
do. Sprengstoff	36	39
Riebeck Mont.	69	70
J. D. Riedel		
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	34	38½
Rositzer Zucker	26	30¾
Rückforth Nachf		27½
Ruscheweyh	20	21½
Rütgerswerke	22¾	25½
Sachsenwerk	48	51
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	139	149¼
Sarotti	61½	65
Saxonia Portl. C.	42	42
Schering		230
Schles. Bergb. Z.		20½
Schles. Bergwk. Beuthen	39	42
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	57	66½
do. Lein. Kr.		
do. Portl.-Z.		43
do. Textilwerk		2
Schubert & Salz.	77	84¾
Schuckert & Co.	65	73¾
Siegersd. Werke	22	23
Siemens Halske	103⅝	113¾
Siemens Glas		55
Staßf. Chem.	32⅛	34
do. Portl. Z.		26
Stock R. & Co.		71
Stöhr & Co. Kg.		45
Stolberg. Zink.	24	25
Stollwerck Gebr.	15¼	18
Stralsund.Spielk		
Südd. Zucker	81	82
Svenska	155	163
Tack & Cie.	75	75
Tempelh. Feld		
Thöris V. Oelf.	34	40½
Tietz Leonh.	56	60
Trachenb. Zuck.		
Transradio	110½	110
Triptis AG.		
Tuchf. Aachen	80	85
Thür. Elek u.Gas.		128
Thür. Gas	118	122¾
Union Bauges.		
Union F. chem.	34	36
Varz. Papiert.	30	32
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	62	65
do. Glanzstoff	81	87¾
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	23¾	27
do. Schimisch.Z.	62½	64½
do. Schmirg.M.	10	11½
do. Smyrna T.		
Viktoriawerke	20	20
Vogel Tel. Dr.	18	20
Vogtl. Masch.	19½	19¾
do. Tüllfabr.		33
Wanderer W.	29	
Wayss&Freytag	7	6½
Wenderoth	39	39
Westereg. Alk.	85½	91½
Westfäl. Draht	54	57
Wicking Portl.Z.	13½	14
Wunderlich & C.		36
Zeitz Masch.		30
Zeiß-Ikon		59
Zellstoff-Ver.		
do. Waldhof	45½	47⅝
Neu-Guinea	144	150
Otavi	11⅛	13
Schantung	33	35

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum		43
Faber Bleistift		
Kabelw. Rheydt		
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	20½	
Manoli		
Neckarsulm	28	28
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	14	14
Stoewer Auto		
Nationalfilm	75	75
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali	92—89	94—93
Wintershall	60½	62½
Diamond ord.		4
Kaoko		
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	45¼	46⅜
do. Auslossch.	3½	3½
do. Schutzgeb.A.	1,3	1½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	85¾	85
6% Dt.Reichsanl.	71	71½
7% Dt.Reichsanl.	88¾	90
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	9	9
do.m. Ausl. Sch. I		40
8% Land C.G.Pfd.	86	88
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	76½	78
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	90	90½
8% Pr. Bodkr. 17	89½	90½
do. Ctribdkr. 27	91	92¾
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	91	92¾
do. Pfdbr.Bk. 47	91	93
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	79¾	81
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	91½	93
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	88½	90
do. do. 23	88½	90
do. do. 3	88½	91
do. do. 5	88½	91
do. Kom. Obl. XX	76½	77
8% Pr. Ldpf. R.19	92	92½
do. 17/18	86½	87
do. 13/15	86½	87
do. 4	92	93
7% Pr. Ldpf. R.10	85	88
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	82½	83

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	83¼	
6% I.G. Farben	76½	79½
8% Hoesch Stahl	76	79,8
8% Klöckner Obl.	72¼	76
Linke-Hofmann		87
Oberbedarf		88
Obschl. Eis.-Ind.		89
Schl. Elek. u. Gas		91¾
7% Ver. Stahlw.	54½	57

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	6,1	6½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	30	30
4% do. Goldrent.	14¼	14⅝
4% Türk. Admin.	1,6	1.9
do. Bagdad	1,8	2,2
do. von 1905	1¾	1,95
do. Zoll. 1911	1,8	1,95
Türk. 400 Fr. Los	6	6
4% Ungar. Gold	12	12,6
do. do. Kronenr.	0,40	0,40
Ung. Staatsr. 13		12
4½% do. 14		14,4
*		
4½% Budap. St14	43½	43¾
Lissaboner Stadt	20	20¼
*		
3% Oesterr. Ung.		15,3
4% do. Gold-Pr.	2,1	2.05
4% Dux Bodenb.	11,1	10,8
4% KaschauOder	11,1	11,1
4½% Anatolier Serie I u. II	13⅞	14,4
do. Serie III		15

Breslauer Börse

Breslau, den 14. September

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	1
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	1
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,55
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	90
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. September. Polnische Noten: Warschau 47,125—47,325, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,125—47,325 Gr. Zloty 47,025—47,425, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 8%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 5%, London 4½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Das Schicksal des Blumenstein-Konzerns

Konkurs oder Weiterführung? — Mehr als 50 deutsche Textilfirmen betroffen Um die Abwicklung der England-Anleihe — Keine Gefahr für die Börse

Der Fall Blumenstein erregt schon seit langem das Interesse der Oeffentlichkeit, und schon im Frühjahr 1931, als die Aufbringung der Zins- und Tilgungsrate für die 1-Millionen-£-Anleihe der Bank für Textilindustrie in Frage gestellt war, hatte man den Eindruck, daß die Lage des Blumenstein-Konzerns sehr schwierig, wenn nicht unhaltbar geworden sei. Ungefähr zur gleichen Zeit, als die Großbankschwierigkeiten ausbrachen, kam dann aber der Stein erst richtig ins Rollen. Was die Affäre Blumenstein aus der Reihe der übrigen größeren und kleineren Zusammenbrüche in der letzten Zeit hervorhebt, ist die Tatsache, daß es sich hier um den — wenn nicht mächtigsten —, so doch umfangreichsten Textilkonzern handelt, über den wir in Deutschland verfügen. Die Gebrüder Blumenstein haben in der

Inflations- und Nachinflationszeit

eine Unmenge von größeren, mittleren und kleineren Textilunternehmungen, neben solchen der Papier- und Zellstoffbranche, ihrem Konzern anzugliedern verstanden und das Beispiel einer typischen Ueberkonzentration gegeben. Hieran ist denn auch letzten Endes das Werk, dem man eine gewisse Großzügigkeit nicht absprechen kann, gescheitert.

Die zweifelhaften Bilanzpraktiken und nicht immer einwandfreien Geschäftsmethoden, die man später bei dem Konzern beobachten konnte, sind wohl erst in der Zeit angewendet worden, als der Konzern ins Wanken geriet und als die Herren Blumenstein mit allen Mitteln versuchten, die Fundamente ihres allzu hochragenden Baues zu stützen. Dann allerdings haben sich die Blumensteins als wahre Bilanzakrobaten erwiesen, die es meisterhaft verstanden, sich der Kontrolle ihrer Gläubigerbanken durch ein Verschachtelungs- und Verschiebesystem innerhalb der von ihnen kontrollierten einzelnen Firmen zu entziehen. Es muß schon auffallen, daß der Konzern **nicht weniger als vier Holdinggesellschaften** benötigt, um die ihm angegliederten Produktionsfirmen zu kontrollieren. Als oberste Dachgesellschaft schwebte wie der Geist über den Wassern die Josef und Alfred Blumenstein GmbH. in Berlin, die zwar nur ein Kapital von 1 Million RM. aufwies, jedoch die gesamte oberste Verwaltung in sich vereinigte. Hierunter geordnet waren 3 Holding- und Finanzgesellschaften. An erster Stelle ist hier die Bank für Textilindustrie in Berlin zu nennen, die über ein Aktienkapital von 22¼ Mill. RM. verfügt; weiterhin die Deutsche Textilvereinigung AG. in Berlin mit einem Aktienkapital von 2 Mill. RM. und die Textilverwaltungs-AG. mit einem Kapital von ebenfalls 2 Mill. RM. Weitere Verwaltungsgesellschaften von geringerer Bedeutung, die dem Konzern angeschlossen waren, sind die Effektenverwaltung GmbH. in Berlin mit einem Stammkapital von 100 000 RM., die Treuhand-Verwaltungs- und Revisions-GmbH. in Berlin mit 20 000 RM. und die Algemeene Industrie- en Bankvereeniging in Amsterdam als Untervertretung der Bank für Textilindustrie für den holländischen Bezirk.

An **Produktionsfirmen** befanden sich im Vollbesitz des Blumenstein-Konzerns folgende Gesellschaften: Die Heinrich Habich AG. in Herdecke, 1922 mit einem Kapital von 1 Mill. RM. gegründet und am 30. Juni 1929 bereits mit 4,28 Mill. RM. verschuldet. Eine Dividende wurde seit 1929 nicht mehr gezahlt. Die Hanfunion AG. in Schopfheim, gegründet 1929 mit einem Aktienkapital von 3 Mill. RM. und seit einiger Zeit dividendenlos; die Eller Segeltuch AG., 1923 mit 40 000 RM. gegründet, seit dieser Zeit ohne Dividende; die AG. für Leinen- und Baumwollindustrie, Schweidnitz, gegründet 1916 mit 1.2 Mill. RM. Kapital; 1928 wurde letztmalig eine Dividende von 10% gezahlt, 1929 jedoch Verlustabschluß. Die Segeltuch-Industrie AG., Me:zne, gegründet 1918, Kapital 500 000 RM. Bereits 1929 war ein Verlust von 600 000 RM. vorhanden. Die Spinnindustrie AG. vorm. Mühlen & Peltzer, Gelsenkirchen, Aktienkapital 1 Mill. RM., Verlust bei der letzten Bilanz 160 000 RM.; die Deutschen Textilwerke, Wehr/Baden, die Allgäuer Papiergarnspinnerei Alfred Blumenstein AG. in Blaichach, Ferdinand Möhlen & Söhne, Düsseldorf, AG. für Baumwollindustrie, Lörrach, mit einem Aktienkapital von 500 000 RM.; Industrie-GmbH., Schopfheim, mit einem Kapital von 100 000 RM.; Industrie-GmbH., Säckingen, mit gleichfalls 100 000 RM.; die Rheinisch-Westfälische Sackindustrie K. G. in Berlin und Mannheim; die Danziger Textilvereinigung GmbH., Danzig, mit einem Kapital von 150 000 Gulden und die Juta in Posen.

Daneben bestanden **Majoritätsbeteiligungen** an folgenden Firmen: Allgemeine Textilmanufaktur AG., Berlin, Kapital 500 000 RM.; arbeitete schon 1929 mit 240 000 RM. Verlust, seit 1929 ohne Dividende; Erdmannsdorfer AG. für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei, Kapital 3,3 Mill., in den letzten Jahren ohne Dividende, 1930 Verlustabschluß von 519 000 RM.; die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen, gegründet 1836, Kapital 5 Mill. RM., schloß 1929 mit 114 000 RM. Verlust ab, in den letzten Jahren keine Dividende; Schwäbische Textilwerke, Ebersbach, 1918 mit 2 Mill. RM. Aktienkapital gegründet, 1929 ohne Dividende; Tränkner & Würkner Nachf. AG., Leipzig, 1902 mit 820 000 RM. Kapital gegründet, seit 1926 ohne Dividende, **Verlust für 1930 214 000 RM.**; Norddeutsche Jute-Industrie AG., Hamburg, 1922 mit 500 000 RM. gegründet, seit 1924 ohne Dividende, ebenfalls Verlustabschluß: Plauener Baumwollspinnerei, Plauen, Aktienkapital 6 Mill., auf 4 Mill. reduziert, in den letzten Jahren ohne Dividende, 1929 22 000 RM. Reingewinn; Vereinigte Vigogne-Spinnereien AG. in Zwickau, 1917 mit einem A.-K. von 4 Mill. RM. gegründet, das 1928 auf 800 000 im Verhältnis von 5 : 1 zusammengelegt wurde. Ende 1928 1,33 Mill. RM. Schulden, seit Jahren ohne Dividende; AG. für Spinnerei und Weberei, Oederan, Aktienkapital 100 000 RM., 1924—1928 ohne Dividende, Verlustabschluß; Viersener AG. für Spinnerei und Weberei, 1864 gegründet, Kapital 1,68 Mill. RM., 1924—1929 ohne Dividende, hat vor kurzem ihre Zahlungen eingestellt; Hanseatische Textilvereinigung in Hamburg mit 130 000 RM, Kapital; Hessische Flachsbereitung GmbH. mit 105 000 RM. Kapital; Miramer GmbH., Hamburg, mit 96 000 RM. Kapital; Bayerische Sack- und Juteindustrie, vorm. Philipp Adler GmbH., Bamberg, mit 50 000 RM. Kapital. Neben den Majoritätsbeteiligungen verfügte die Blumensteingruppe aber noch über Minderheitsanteile an rd. 20 Werken.

Mehr als 50 deutsche Textilfabriken werden also durch die Schwierigkeiten des Blumenstein-Konzerns betroffen;

am schwersten diejenigen 11 Werke, die inzwischen eine solidarische Haftung für die schon erwähnte 1-Million-£-Anleihe der Bank für Textilindustrie übernommen haben. Diese Anleihe bildet gegenwärtig überhaupt den Kernpunkt der Schwierigkeiten. Die Großbanken, die als Hauptgläubiger des Konzerns in Frage kommen, hätten schon längst eine Reorganisation des Unternehmens erzwingen können, wenn die englische Anleihe nicht hindernd im Wege gestanden hätte. Jetzt versucht man, die Anleihe, von der bereits 2,5 Mill. RM. getilgt sind, zu einem Kurse von 25 Prozent zurückzukaufen, und will noch einmal 5—6 Mill. RM. ins Geschäft stecken, um dann über den Konzern frei verfügen zu können, ihn entweder aufzulösen oder aber geschlossen weiterzuführen. **Die englischen Gläubiger sträuben sich noch gegen die geringe Quote,** aber sie werden schließlich einwilligen müssen, denn wenn es zum Konkurs kommt, werden sie keine 25% des Anleihebetrages erhalten. Gelingt es, die England-Anleihe auf diese Weise abzustoßen, so erscheint es immerhin möglich, wenn nicht den Konzern, so doch die lebensfähigen Mitgliedsfirmen zu erhalten.

Natürlich müßten die Herren Blumenstein von der Weiterverwaltung ausgeschlossen werden, denn ihre Geschäftspraktiken sind wenig vertrauenerweckend gewesen. Für diesen Fall wäre eine Sanierung des Konzerns immerhin möglich. Gänzlich verschwinden werden allerdings die Holdingsgesellschaften, die schon deshalb keine Berechtigung mehr haben, als sich die Werte, die sie bisher verwalteten, in dem Besitz der finanzkräftigen Gläubigerbanken (DD-Bank, Dresdner, Commerz- u. Privatbank, Mendelssohn) befinden. Diese Banken haben sich vor einiger Zeit die dem Blumenstein-Konzern gehörenden Aktienpakete als Sicherheit übereignen lassen. Es dürfte daher **an der deutschen Börse kaum zu Erschütterungen durch die Blumenstein-Affäre kommen,** da die Aktienpakete in den Tresors der genannten Banken bleiben und kaum an den Markt gelangen werden.

Berliner Börse

Starkes Angebot — Kursabschwächungen über 5 Prozent — Auch Pfandbriefmarkt gedrückt — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 14. September. Neben der politischen Unsicherheit waren es wirtschaftliche Ueberlegungen, die heute die Stimmung ungünstig beeinflußten. Einmal wird die Lage der Reichsbank nach Unterzeichnung des Stillhalteabkommens durch die 25prozentige erste Freigabe in dieser Woche schwieriger; außerdem stehen verschiedene Zahlungstermine hinsichtlich der Abwickelung der Börsenengagements bevor, die unbedingt eine Belastung für den Geldmarkt bedeuten. **Das zu den ersten Kursen herauskommende Material übertraf alle Erwartungen bei weitem.** Es gelangte von den verschiedensten Seiten Ware in größeren Mengen an die Märkte. Da die Aufnahmelust äußerst gering war, verursachte dieses Angebot zahlreiche Minus-Minus-Zeichen (man konnte über 30 variable Papiere zählen). Die Kursabschwächungen sind recht erheblich und gehen häufig, und besonders bei den Standardwerten, über 5 Prozent hinaus. So verloren IG. Farben, Salzdetfurth, AEG., Chade-Aktien, Svenska, Polyphon und besonders Siemens bis zu 11¼ Prozent. Selbst Papiere, für die eine Anregung in Form der zu erwartenden zweiten Rate der Freigabegelder bestand, wie Schiffahrtsaktien, konnten sich der Allgemeintendenz nicht entziehen.

Auch im Verlaufe wurden weitere Exekutionen beobachtet, und es traten erneut Kursrückgänge ein, die bei einigen Papieren bis zu 2 Prozent betrugen. Auch einige Bankaktien waren heute wieder stärker angeboten. Mindestens ebenso stark wie an den Aktienmärkten war heute das Angebot am Pfandbriefmarkt. Auch hier war die Kaufneigung nur sehr gering, so daß die einzelnen Marktgebiete ziemlich einheitlich etwa 2 bis 3 Prozent im Kurse gedrückt waren. Durch besonders schwache Haltung zeichneten sich hierbei Reichsschuldbuchforderungen und Aufwertungsobligationen aus. Am Devisenmarkt lag das Pfund etwas fester, Spanien schwankend. Der Geldmarkt blieb steif, Tagesgeld stellte sich auf etwa 9 Prozent. Auch die Tendenz des reinen Kassamarktes war heute meist schwächer. Versicherungsaktien verloren bis zu 10 Mark, Brauereien auf Dividendenbefürchtungen bis zu 10 Prozent und sonstige Industriepapiere ebenfalls nicht selten bis zu 7 Prozent. Die Aktien der Provinzbanken mußten teilweise wieder Brief repartiert werden, an diesem Markte wirkten sich die gemeldeten Provinzbankinsolvenzen (Halle, Zwickau und Wolfenbüttel) besonders aus. Trotz steifen Geldmarktes blieb der Satz für Privatdiskonten unverändert. Die schwache Veranlagung des Pfandbriefmarktes ließ bis zum Schluß keine nennenswerte Erholung aufkommen, obwohl verschiedentlich kleine Interventionen stattfanden, und **die Mehrzahl der Papiere hat gegen die Freitagschlußnotierungen etwa 10 Prozent des Wertes verloren.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 14. September. Die Tendenz der heutigen Börse war auf allen Gebieten schwächer. Insbesondere am Markt der festverzinslichen Werte kam Ware heraus, während nur geringe Kaufaufträge vorlagen. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe gingen auf 90 zurück, 7prozentige fest 82,50. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe ließen auf 73,75 nach, die Anteilscheine 9,25. Die verschiedenen Serien der Boden-Goldpfandbriefe mußten sich gleichfalls kleine Abschwächungen gefallen lassen. Der Kurs stellte sich für Pfandbriefe meist auf 90.75. Der Altbesitz notierte 46,25, der Neubesitz lag mit 3 Prozent schwach. Roggenpfandbriefe waren mit 5,55 im Verkehr. Am Aktienmarkt notierten EW. Schlesien 40, Reichelt chem. 49.

Frankfurter Börse

Verstimmt

Frankfurt a. M., 14. September. Die Abendbörse verkehrte unlustig und stark verstimmt, bei weiter leicht abgeschwächten Kursen. Geschäfte kamen zunächst so gut wie nicht zustande. Die Farbenaktie notierte offiziell 95¼. Freiverkehr: Westeregeln 85, Aschersleben 76, Mannesmann 34, Siemens 103, Metallgesellschaft 35. Auch an den Anleihemärkten bestand Abgabeneigung. Späte Schuldbuchforderungen nannte man zunächst mit 42¼, einem neuen Tiefkurs, danach leicht gehalten mit 42¾ bis 43¼.

Privatdiskont 7⅞ Prozent für beide Sichten.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber ziemlich stetig

Berlin, 14. September. Nach schwächerem Vormittagsverkehr eröffnete die Produktenbörse zu Beginn des neuen Berichtsabschnitts in stetiger Haltung, jedoch blieb eine gewisse Unsicherheit unverkennbar. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen in den vorderen Sichten unverändert ein, Dezemberweizen und Roggen in den späteren Sichten waren bis 1 Mark rückgängig. Allerdings ist nicht klar ersichtlich, inwieweit die Preisbildung durch Inverventionen beeinflußt wird. Im Effektivgeschäft trat das Angebot vereinzelt mehr in Erscheinung, obwohl die Anlieferungen bei Berücksichtigung der gegenwärtigen Jahreszeit und der wieder eingetretenen Wetterbesserung keineswegs groß sind. Andererseits beschränkt sich die Nachfrage auch in der Hauptsache auf die Deckung des notwendigen Bedarfs in vorderen Positionen, deren Abschlüsse auf spätere Lieferung schwer zustande kommen. Das Preisniveau im Promptgeschäft war etwa unverändert, die Umsatztätigkeit blieb aber gering. Weizen- und Roggenmehle werden zu stetigen Preisen nur für den täglichen Bedarf gekauft. Hafer ist bei ausreichendem Angebot ziemlich gehalten. Gerste weiter lustlos und schwächer.

Breslauer Produktenmarkt

Schwächer

Breslau, 14. September. Die Tendenz für Roggen und Weizen lag um 1 bis 2 Mark schwächer. Größeres Angebot war nur von Weizen am Markt. Hafer und Gersten liegen dagegen vollkommen unverändert. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen leicht nachgebend, bei kleinsten Umsätzen. Auch Kleie liegt etwas ruhiger.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 14. September 1931

Weizen	
Märkischer neuer	218—220
„ Sept.	232
„ Oktob.	230
„ Dezbr.	230—230½
Tendenz stetig	
Roggen	
Märkischer neuer	180—182
„ Sept.	194½—195
„ Oktob.	192¼—193
„ Dezbr.	192—194
Tendenz fest	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	150—158
Wintergerste, neu	—
Tendenz matter	
Hafer	
Märkischer	134—143
„ Sept.	148
„ Oktob.	148½
„ Dezbr.	149—148½
Tendenz stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¾—32¾
Tendenz stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24,90—27,4
Tendenz: fest	

Weizenkleie	11,4—11,7
Weizenkleiemelasse	
Tendenz kaum behauptet	
Roggenkleie	[illegible] 9,7
Tendenz: kaum behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—28,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,60—13,80
Trockenschnitzel prompt	6,70—6,80
Erdnuskuchen	11,6
Erdnusmehl	11.7
Sojaschrot	11.9
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,30—1,40
do. rote	1,40—1,50
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	1,40—1,50
do. gelbfl.	1,50—1,75
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i.Pf.	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhiger

	14. 9.	12. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 75,5 kg	220	221
„ 78 „	225	226
„ 73 „	213	214
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	195	195
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	191	191
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	140	140
Braugerste gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160	160
Wintergerste 63—64 kg	158	158
Industriegerste	160	160

Oelsaaten Tendenz: geschäftslos

	14. 9.	10. 9.
Winterraps	13,50	—,—
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	32,00	32,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	45,00	45,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	14. 9.	10. 9.
Speisekartoffeln,	1,20	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,00	1,00
Fabrikkartoffeln	—	—
Speisekartoffeln, Erstl.	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	14. 9.	12. 9.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33¼	33¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28½	28½
Auzugmehl	39¼	39¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 9.		11. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,151	1,155	1,169	1,173
Canada 1 Can. Doll.	4,176	4,184	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,95	20,99	20,95	20,99
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,459	20,499	20,455	20,495
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,256	0,258	0,258	0.260
Uruguay 1 Goldpeso	1,888	1,892	1,888	1,892
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,88	170,22	169,83	170,17
Athen 100 Drachm.	5,452	5,462	5,452	5,462
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,55	58,67	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,514	2,520	2,514	2,520
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,75	81,91	81,75	81,91
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,432	7,446	7,432	7,446
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	112,54	112,76	112,52	112,74
Lissabon 100 Escudo	18,54	18,58	18,54	18,58
Oslo 100 Kr.	112,51	112,73	112,51	112,73
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,467	12,487	12,468	12,488
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,36	92,54	92,36	92,54
Riga 100 Latts	81,27	81,43	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	82,08	82,24	82,06	82,22
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	37,71	37,79	37,71	37,79
Stockholm 100 Kr.	112,62	112,84	112,62	112,84
Talinn 100 estn. Kr.	112,44	112,66	112,44	112,6
Wien 100 Schill.	59.17	59.29	59.17	59.29
Warschau 100 Złoty	47,125—47,325		47,125—47,325	

Warschauer Börse

Bank Polski 116,50

Dollar 8,91, Dollar privat 8,9135, New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 43,395, Paris 35,01, Wien 125,46, Prag 26,445, Italien 46,71, Schweiz 174,19, Holland 360,35. Pos. Investitionsanleihe 4% 86, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,50, Bauanleihe 3% 32,75. Dollaranleihe 6% 64—69,50, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 14. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 72,00.

Posener Produktenbörse

Posen, 14. September. Roggen 21—25—21,75, Weizen 20,50—21,50, Hafer einheitlich 18—19, Roggenmehl 32,75—33,75, Weizenmehl 32—34, Roggenkleie 12,25—13, Weizenkleie 11,75—12,75, grobe Weizenkleie 12,75—13,75, Speisekartoffeln 2,30—2,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.